

KATHOLISCHE SonntagsZeitung

BISTUM AUGSBURG

6./7. Mai 2023 / Nr. 18

www.katholische-sonntagszeitung.de

Einzelverkaufspreis 2,85 Euro, 6070

König Charles III. wird in London gekrönt



Charles überall: Kekse- und Teedosen, Tassen, T-Shirts und andere Souvenirs verweisen derzeit in England auf die Krönung des Nachfolgers von Elizabeth II. an diesem Samstag. **Seite 32/33**

Bilder von wundersamer Heilung und Rettung



Ihre Bitten um Hilfe in ausweglosen Situationen oder Dank für himmlischen Beistand drücken Menschen mit Motiv- und Dankestafeln aus. In Wallfahrtskirchen sind sie zahlreich zu sehen. **Seite 24**

„Halte Henri de Lubac für einen Heiligen“



Bischof Rudolf Voderholzer äußert sich im Exklusiv-Interview über die mögliche Seligsprechung des französischen Jahrhunderttheologen, über den er einst promoviert wurde. **Seite 2/3**

Vor allem ...

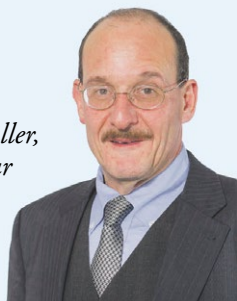
Liebe Leserin, lieber Leser

Die Bewertung der 41. Auslandsreise von Papst Franziskus (Seite 7) fällt anders aus, je weiter östlich in Europa man kommt. Begegnungen zwischen Ost und West, wie es sie dieser Tage beispielsweise auf deutsch-polnischer Ebene in Augsburg gab (Seite 5), sind deshalb wichtiger denn je.

Nicht Flüchtlinge und Nationalismus, sondern die Kritik an einer zu gleichmacherischen Europäischen Union, das Plädoyer für Familie und gegen „sogenannte Genderkultur“ prägen jenseits von Oder und Neisse die Wahrnehmung. Immerhin herrscht Einigkeit: Die Reise war auch ein flammender Friedensappell.

Im Mittelpunkt stand übrigens nicht die Politik, sondern das Motto „Christus ist unsere Zukunft“. Franziskus hat viele junge Menschen begeistert. Dass die Ungarn, die wesentlich zur deutschen Einheit beitrugen, den bereits zweiten Besuch des Pontifex als besondere Liebe zu Land und Leuten interpretieren – wer will es ihnen verdenken? Von einer geplanten Deutschlandvisite hat man jedenfalls bis jetzt noch nichts gehört. Und es erscheint fraglich, ob sich Franziskus eine derart verzwickte Missionsreise im fortgeschrittenen Alter antun würde.

Ihr
Johannes Müller,
Chefredakteur



Herzlicher Empfang für den „Verbündeten“

Dem Alter und der angeschlagenen Gesundheit zum Trotz: Papst Franziskus blühte bei seiner Reise nach Ungarn geradezu auf. Schon bei der Ankunft am Flughafen in Budapest, wo ihn der stellvertretende Ministerpräsident Zsolt Semjén (Mitte) in Empfang nahm, zeigte er sich in bester Laune. Später gab es ein wenig Tadel, aber auch viel Lob für die Gastgeber. **Seite 7**



Foto: KNA

SELIGSPRECHUNGSPROZESS EINGELEITET

„Genie der Freundschaft“

Für ihn ein Heiliger: Bischof Rudolf Voderholzer erklärt Pater Henri de Lubac SJ

Der Regensburger Bischof Rudolf Voderholzer wurde 1997 mit einer Arbeit über Henri de Lubac zum Doktor der Theologie promoviert. Durch eine Übersetzung hat er die wichtigsten Teile des Mammutwerks de Lubacs über die mittelalterliche Schriftauslegung auch in deutscher Sprache zugänglich gemacht. 1999 veröffentlichte er im Sankt Ulrich Verlag das Buch „Henri de Lubac begegnen“, das auch in Italien und den USA erschienen ist. Im Exklusiv-Interview mit der Katholischen Sonntagszeitung äußert sich Bischof Voderholzer zur vielleicht bevorstehenden Seligsprechung de Lubacs.

Herr Bischof, Sie haben sich intensiv, auch als Autor, mit Henri de Lubac beschäftigt. Was macht ihn zu einem vielleicht künftigen Seligen?

Ich kenne Pater de Lubac ausschließlich von seinen Schriften her und vom Zeugnis vieler anderer, die ihm nahestanden. Persönlich bin ich ihm leider nie begegnet. Ich entschied mich 1991 für das Thema meiner Doktorarbeit über einen wichtigen Arbeitsbereich de Lubacs – das war das Jahr, in dem er am 4. September hochbetagt in Paris starb. Dennoch glaube ich ihn gut zu kennen. Die Lektüre vieler Bücher und Aufsätze, besonders auch die Übersetzung etlicher seiner Schriften, stiftet eine eigene Art von Vertrautheit.

Die Beschäftigung mit Henri de Lubac hat mir während meines Promotionsstudiums noch einmal einen ganz neuen Zugang zur Theologie der Kirchenväter und – vermittelt durch sie – auch zur Heiligen Schrift eröffnet, wofür ich sehr dankbar bin. Ein Verständnis für die zentrale Bedeutung Christi als Inbegriff und Fülle der Offenbarung, die in den Schriften des Alten und Neuen Testaments bezeugt wird; ein Verständnis für das typologische und allegorische Schriftverständnis, das im Rah-

men des vierfachen Schriftsinns die historische Exegese ergänzt und der Liturgie und der christlichen Kunst zugrundeliegt.

De Lubac hat in mir eine tiefe Liebe zur Kirche und ihrer Überlieferung begründet. Dieser Dienst ist umso bemerkenswerter, als de Lubac selbst auch die Unzulänglichkeiten und Schattenseiten der Kirche am eigenen Leib hinreichend zu spüren bekommen hatte, darüber aber nicht verbittert ist.

Pater Gerd Haeffner SJ, der Henri de Lubac auch persönlich sehr gut gekannt hat, nannte seinen Ordensmitbruder einmal ein „Genie der Freundschaft“. Das kann ich auch von der Kenntnis seiner Schriften her bestätigen. Er hat sich nie in den Vordergrund gestellt, sondern im Gegenteil seine Arbeitskraft oft und oft in den Dienst der Vermittlung der Gedanken seiner Freunde investiert, im Falle von Teilhard de Chardin auch in dessen gerechte Beurteilung oder Verteidigung. Sein Werk verstand er auch als einen Freundschaftsdienst an seinen Lesern. So widmete er eines seiner frühen Werke „seinen Freunden, denen die glauben, und denen, die glauben, nicht zu glauben“.

Henri de Lubac steht für eine Erneuerung der Theologie aus den Quellen der Heiligen Schrift und der Kirchenväter.

Stand es um die Theologie vor ihm so schlecht?

Seit dem späten 19. Jahrhundert dominierte vor allem in den römischen Bildungseinrichtungen die sogenannte Neuscholastik mit einem stark rationalistischen Zug, der seinerseits auf die rationalistische Religionskritik zu reagieren versuchte. Daneben gab es aber immer auch eine stärker spirituell ausgerichtete, aus der Fülle der biblischen und altkirchlichen Tradition schöpfende Theologie: die Tübinger Schule des 19. Jahrhunderts etwa, oder John Henry Newman in England. Dazu kommt im 19. Jahrhundert das große Bemühen um die Herausgabe der Kirchenväterschriften. Daran konnte de Lubac gut anknüpfen.

Ein wichtiger Inspirator war ihm der Philosoph Maurice Blondel (1861 bis 1949), dessen paradoxe Formulierung des „Übernatürlichen“ (Gott, Gnade, Offenbarung) de Lubac geschichtlich und theologisch untermauerte: „Absolument impossible et absolument nécessaire à l'homme, c'est là proprement la notion du surnaturel – Absolut unmöglich und zugleich absolut notwendig für den Menschen: dies ist die exakte Bedeutung von ‚Übernatürlich‘.“

1950 wurde Pater de Lubac mit einem Lehr- und Publikationsverbot belegt. Was hatte dazu

geführt und wie hat er fast zehn Jahre damit gelebt?

Die Verantwortlichen des Jesuitenordens nahmen ihn aufgrund des Verdachts, er könne durch eine bestimmte Aussage der Enzyklika „Humani generis“ (1950) verurteilt sein, aus der „Schusslinie“. Es ging um die vermeintliche Leugnung der „Ungeschuldetheit“ der Gnade.

De Lubac fügte sich im Gehorsam und wandte sich religionsgeschichtlichen Themen zu. Es entstanden drei Bücher über den Buddhismus und den frühen christlich-buddhistischen Dialog. Auch hielt er intensiven Kontakt mit seinem Ordensbruder und Freund Pierre Teilhard de Chardin (1881 bis 1955), den – durchaus differenziert – zu verteidigen er einige Jahre später vom Orden beauftragt wird.

1956 begannen die vertieften Studien zur Geschichte der christlichen Bibelhermeneutik, woraus das vierbändige Werk „Exégèse médiévale“ (1959 bis 1964) entstand. Material zu einem fünften Band liegt noch unbearbeitet im Archiv in Namur.

De Lubac hat, wie es heißt, diskreten Einfluss auf die Dokumente des Zweiten Vatikanischen Konzils ausgeübt. Wie äußert sich dieser Einfluss?

De Lubac war eher in der zweiten Reihe der Konzilstheologen. Seine unmittelbare Mitwirkung ist am deutlichsten beim sogenannten Schema 13 festzustellen, aus dem dann die Pastoralkonstitution über die Kirche in der Welt von heute „Gaudium et spes“ hervorgegangen ist. Zusammen mit dem damaligen Erzbischof von Krakau, Karol Wojtyła, arbeitete er an den Passagen über den Atheismus mit. Die Artikel 19 bis 22 von „Gaudium et spes“ erinnern in vieler Hinsicht an de Lubac, der seit dieser Zeit mit dem späteren Papst Johannes Paul II. vertraut war. Die beiden kannten und schätzten sich sehr. Wichtiger als die unmittelbare Wirkung ist sicher de Lubacs Wegbereitung im Vorfeld des Konzils im Sinne einer Überwindung der Dominanz der Neuscholastik und der Stärkung der patristischen und ökumenischen Bewegung.

20 Jahre nach dem Vatikanum sagte Pater de Lubac, dass aus der



Spezialist für Henri de Lubac:
Bischof Rudolf Voderholzer.
Foto: Bistum Regensburg

„Öffnung zur Welt“, welche die Konzilskonstitution „*Gaudium et spes*“ prägt, vielfach eine „Anpassung an die Welt“ geworden sei. Waren er und das Konzil zu optimistisch gewesen?

In dem besagten Interview erklärt de Lubac selbst, dass die Pastoralkonstitution nicht so naiv „optimistisch“ gewesen sei, wie man manchmal meint. Man müsse dieses Dokument nur genau lesen. Schon die ersten Worte lauteten: „*Gaudium et spes, luctus et angor*“, also: „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst“ (siehe Henri de Lubac, *Zwanzig Jahre danach*, 1985, Seite 45). Verhängnisvoll in den Augen de Lubacs war das Eindringen der Soziologie als Basiswissenschaft auch in die Theologie im Zuge der Studentenrevolte 1968, die ja von Frankreich ausging.

De Lubac unterstrich das Sakramentale an der Kirche und darin die Bedeutung des Bischofsamtes. Er warnte in diesem Zusammenhang vor einer Überbetonung der nationalen Bischofskonferenzen und ihrer Apparate. Stimmt es Sie ironisch, dass die Einleitung seines Seligsprechungsprozesses von der Französischen Bischofskonferenz beschlossen wurde?

Für die Selig- und Heiligsprechungen in der Kirche gibt es ein geregeltes Verfahren. Zunächst muss klar sein: Selig- und Heiligsprechungen sind ein Ausdruck des „*Sensus fidei fidelium*“ und gehen vom Volk aus. Keine Eröffnung eines entsprechenden Verfahrens ohne hinreichende Verehrung im gläubigen Volk Gottes!

Der zuständige Ortsbischof hat die Aufgabe, im Falle einer Petition von der „Basis“ der Kirche her zu prüfen, ob die Verehrung breit und intensiv genug ist, um ein Verfahren zu eröffnen. Sollte er diese Voraussetzungen für gegeben erachten, muss er noch die Zustimmung der nationalen Bischofskonferenz einholen. Das scheint nun im Falle von Henri de Lubac geschehen zu sein.

Der nächste Schritt des Tugendprozesses ist die Einsetzung eines speziellen Gerichtshofs, einer historischen Kommission und theologischer Zensoren zur Prüfung, ehe die Akten dann nach Rom an das zuständige Dikasterium weitergegeben werden. Grundsätzlich gilt für die Prozesse: Aufgabe der Bischöfe ist nicht in erster Linie die Förderung der Selig- und Heiligsprechungen, sondern deren sorgfältige Prüfung. Als Gläubiger und als Theologe kann ich aber sagen – und ich habe es schon vor etlichen Jahren in einem Interview getan –, dass ich Henri de Lubac für einen Heiligen halte.

Interview: Peter Paul Bornhausen

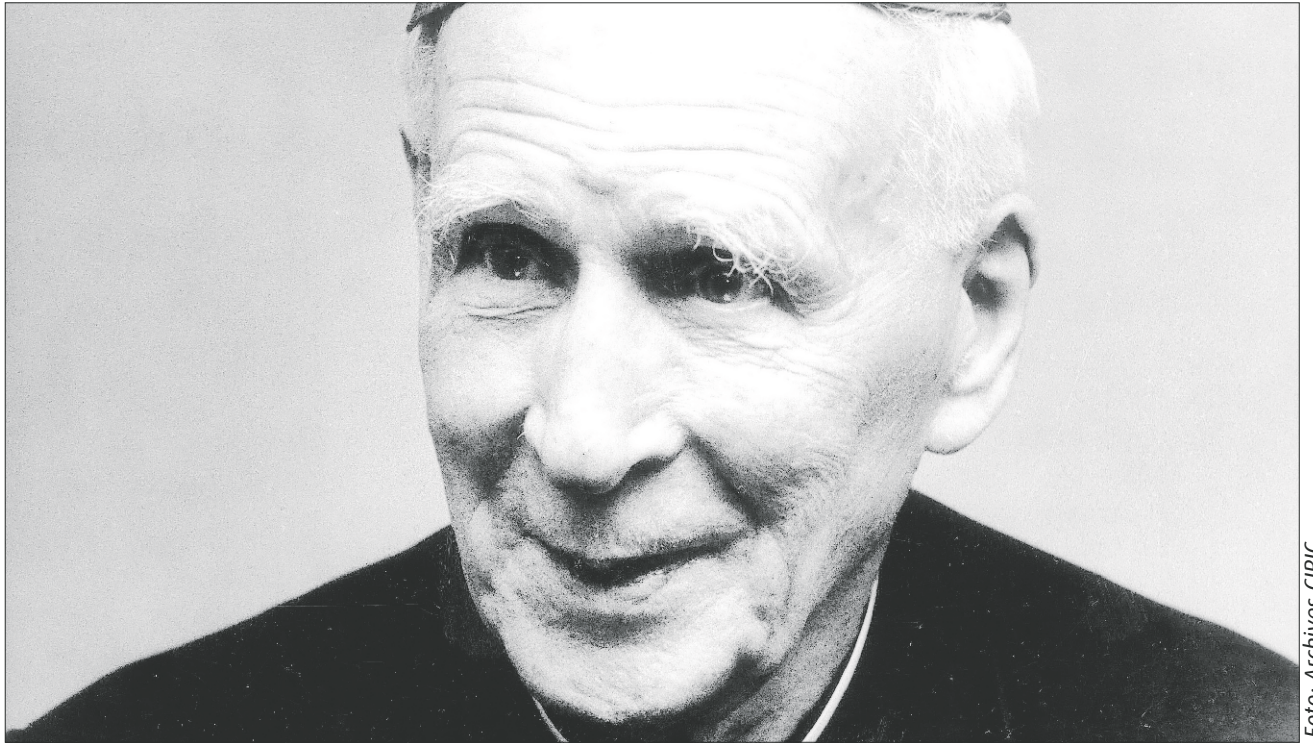


Foto: Archives CIRIC

Henri de Lubac: Ein „Jahrhunderttheologe“

Die Bischöfe Frankreichs haben auf ihrer Vollversammlung die Einleitung des Seligsprechungsprozesses für Kardinal Henri de Lubac (1896 bis 1991) beschlossen. Der Jesuit gilt als einer der größten Denker und Theologen des 20. Jahrhunderts und beeindruckt durch seine bescheidene Lebensweise und tiefe Liebe zur Kirche.

Henri de Lubac war der Sohn eines leitenden Bankangestellten und besuchte ein Gymnasium und ein Elitekolleg der Jesuiten. Mit 17 Jahren trat er das Noviziat dieses Ordens an, musste dann jedoch in den Ersten Weltkrieg ziehen. Eine Verwundung am linken Ohr sollte ihm 40 Jahre zu schaffen machen.

An das Studium und die Priesterweihe schloss sich 1929 die Lehrtätigkeit in Lyon an. Als Professor für Fundamentalthologie und Religionsgeschichte hatte er Berührungspunkte weder mit moderner Philosophie noch mit anderen Religionen, weil das Evangelium den wahren Fragen des menschlichen Geistes entgegenkommt.

De Lubacs Erstlingswerk „*Catholicisme*“ (1938) ist der Einheit der Menschen in Christus und seinem Leib gewidmet. Er führt eine Flut von Zeugen dafür an, dass die Kirche von jeher, im Innersten der Geschichte, als Sakrament der universalen, das heißt katholischen Versöhnung angelegt ist. Individuelles Heil und das der Menschheit können nicht voneinander getrennt werden.

Die immer tiefer gehende Beschäftigung mit den Zeugnissen der christlichen Tradition seit den Kirchenväterzeiten mündete ab 1941 in die wissenschaftlichen Editionen der „*Sources chrétiennes*“ (christliche Quellen) – in Zusammenarbeit mit dem späteren Kardinal Jean Daniélou SJ. Mit seinem Buch über die „Tragödie des atheisti-

schen Humanismus“ (1944) etablierte sich de Lubac auch als Experte für die moderne Glaubenslosigkeit.

Wegen seines geistigen Widerstands überstand de Lubac nur glimpflich die Besetzung und Kollaboration Frankreichs während des Zweiten Weltkriegs. 1946 erschien „*Surnaturel*“ (Übernatürlich). In diesem Buch unterstreicht de Lubac mit gewichtigen Belegen aus der christlichen Tradition die Ausrichtung des menschlichen Geistes auf das Übernatürliche (Gott, Gnade, Offenbarung). Die Annahme einer vom Übernatürlichen abgeschnittenen, „rein natürlichen“ Verfasstheit des Menschen mit einer womöglich nur „natürlichen“ Endbestimmung entlarvt er als fragwürdiges Konstrukt.

Als 1950 Papst Pius XII. in der Enzyklika „*Humani generis*“ einige „Ansichten“ kritisierte, „welche die Grundlagen der katholischen Lehre zu untergraben drohen“, wurden Passagen des Lehrschreibens über die Ungeschuldetheit der Gnade fälschlicherweise auf Pater de Lubac gemünzt.

Mit Lehr- und Publikationsverbot belegt, forschte de Lubac zum Buddhismus und nahm die Arbeit zu seinem monumentalen Werk über die mittelalterliche Exegese und den vierfachen Schriftsinn auf. Die vier Bände bewirkten über die moderne, eher analytische Bibelwissenschaft hinaus die Wiederentdeckung der christologischen Einheit der Heiligen Schrift. Christen lasen das Alte Testament aus der Perspektive des Neuen und verstanden es auf Christus hin. Bibelstellen können buchstäblich genommen werden, lassen sich aber auch als Allegorie der Glaubenswirklichkeit lesen oder als Handlungsanweisung (moralisch), ferner als Ausdruck der Hoffnung (anagogischer,

„hinaufführender“ Schriftsinn). 1958 wurde de Lubac Mitglied der nationalen Gelehrtenakademie des Institut de France.

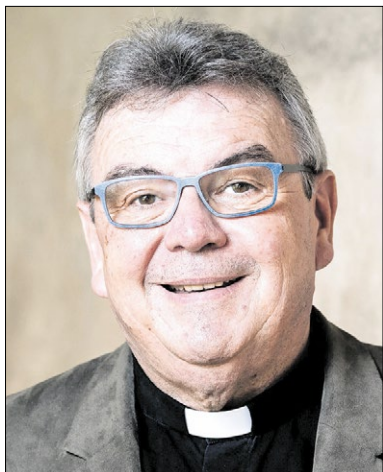
Die Wiederaufnahme seiner öffentlichen theologischen Arbeit erfolgte 1960 mit seiner Berufung durch Papst Johannes XXIII. in die Vorbereitungskommission des Zweiten Vatikanischen Konzils, an dem er dann als Berater des Erzbischofs von Lyon teilnahm. Die Kirchenversammlung nahm unter anderem Anregungen und „neue“ Sichtweisen an, die de Lubac im Vorfeld als altkirchliches Glaubensgut identifiziert hatte.

Henri de Lubac hatte die vorkonziliare Theologie überwunden, ohne viel Aufhebens darum zu machen. Ebenso diskret verabschiedete er nachkonziliare Strömungen, welche die Kirche von einer soziologischen Warte aus betrachteten und die Theologie aus ihrem Traditionszusammenhang rissen. Als 1972 Joseph Ratzinger und Hans Urs von Balthasar mit anderen gemeinsam die Internationale katholische Zeitschrift *Communio* gründeten – auch gegen eine einseitige Interpretation der Konzilsaussagen –, stand de Lubac Pate bei der französischen Ausgabe.

1980 hielt Papst Johannes Paul II. während einer Ansprache inne, als er ihn unter seinen Zuhörern entdeckte, und sagte: „Ich neige mein Haupt vor Pater de Lubac.“ Drei Jahre darauf nahm de Lubac von ihm das Kardinalsbirett für seine theologischen Verdienste entgegen – die Kreierung zum Kardinal durch Papst Paul VI. hatte de Lubac wegen der zuvor damit verbundenen Bischofsweihe abgelehnt.

Henri de Lubac starb mit 95 Jahren. Sein Lebenswerk umfasst rund 40 Bände. Peter Paul Bornhausen

Kurz und wichtig



Consultor Austen

Papst Franziskus hat die Vatikanbehörde für Evangelisierung personell neu aufgestellt. Einziger deutscher Vertreter ist als sogenannter Consultor (Berater) der Generalsekretär des Bonifatiuswerks, Monsignore Georg Austen (Foto: KNA). Neben den 15 Beratern nominierte Franziskus die 19 Mitglieder der Einrichtung. Dazu zählen etwa Leiter von Vatikanbehörden und Erzbischöfe. Unter den Mitgliedern sind drei Frauen.

Weniger Spenden

Das katholische Hilfswerk Adveniat hat im Geschäftsjahr 2022 weniger Spenden eingenommen als im Vorjahr. Zwischen Oktober 2021 und September 2022 sind insgesamt knapp 34,1 Millionen Euro eingegangen. Im Vorjahr waren es noch 37,3 Millionen. Die Gesamterträge seien hingegen im Vergleich zum Vorjahr von 43,7 auf 45,7 Millionen Euro gestiegen. Das liege daran, dass die Hilfsorganisation sich strukturell besser aufgestellt habe, sagte Adveniat-Geschäftsführerin Tanja Himer. Mit 32,6 Millionen Euro habe das Hilfswerk im Geschäftsjahr 2022 rund 1500 Projekte in Lateinamerika und der Karibik gefördert – 2,6 Millionen Euro mehr als 2021.

An Cranach geklebt

Vier Monate Haft für „Letzte Generation“-Aktivistin

BERLIN (epd) – Erstmals muss eine Klima-Aktivistin der Gruppe „Letzte Generation“ wegen einer Klebe-Aktion und Straßenblockade ins Gefängnis.

Das Amtsgericht Berlin-Tiergarten verurteilte die 24-Jährige zu einer viermonatigen Haftstrafe ohne Bewährung. Verurteilt wurde die junge Frau aus Bayern wegen versuchter Nötigung und gemeinschädlicher

Druck auf Gläubige

Nach Einschätzung von Menschenrechtlern erhöht die Kommunistische Partei (KP) Chinas den Druck auf Gläubige der chinesischen Untergrundkirchen. „China wird von der KP totalitär geführt und kontrolliert. Das trifft besonders gläubige Menschen“, erklärte der Vorstandssprecher der Internationalen Gesellschaft für Menschenrechte (IGFM), Martin Lessenthin. Die sogenannte Sinisierung bezwecke der Gleichschaltung aller Glaubensgemeinschaften. China hatte kürzlich den Vatikan mit einer nicht abgestimmten Versetzung eines Bischofs brüskiert. Laut Vatikansprecher Matteo Bruni versetzte die Regierung in Peking den Bischof von Haimen, Shen Bin, ohne vorherige Abstimmung mit dem Heiligen Stuhl nach Shanghai.

Länger geöffnet

Die Vatikanischen Museen nehmen ihre außerordentlichen Öffnungszeiten bis zum späten Abend wieder auf. Die Museen sind ab sofort jeden Freitag bis 22.30 Uhr geöffnet, am Samstag bis 20 Uhr. Die verlängerten Öffnungszeiten gelten bis zum 28. Oktober. Zudem gibt es an den langen Abenden ein Musik- und Konzertprogramm.

Faltblatt übers Pilgern

Das päpstliche Hilfswerk „Kirche in Not“ gibt eine neue Ausgabe seiner kostenlosen Faltblatt-Reihe „Glaubens-Kompass“ zum Thema Pilgern heraus. Diese informiert über die geschichtliche Entwicklung von Wallfahrten und bietet spirituelle Impulse für eine persönliche Pilgerreise sowie ein Gebet für Pilger. Einige Wallfahrtsziele werden vorgestellt, etwa Santiago de Compostela und Fatima. Das Angebot richte sich auch an Wallfahrtsstätten. Es könne bei Bedarf unter Telefon 089/64248880 in größeren Mengen bestellt werden, hieß es.

NÄCHSTER KONGRESS ERST 2025

Wechsel an der Spitze

Gindert gibt Vorsitz des Forums Deutscher Katholiken ab

KAUFERING/LAUTERECKEN (KNA) – Nach 22 Jahren hat Hubert Gindert (89) den Vorsitz des Forums Deutscher Katholiken (FDK) aus Altersgründen abgegeben. Sein kommissarischer Nachfolger ist Christof Anselmann (41), Pfarrer aus dem rheinland-pfälzischen Lauterecken.

Die Personalentscheidung war schon auf einer Mitgliederversammlung des Forums im März gefallen. Da sich zunächst kein Nachfolger für Gindert fand, habe er diesen Posten bis auf Weiteres übernommen, sagte Anselmann. Er selbst sei bei der Zusammenkunft eigentlich als zweiter Vorsitzender wiedergewählt worden und engagiere sich bereits seit 2007 im Bereich der Logistik für die traditionellen Forums-Kongresse „Freude am Glauben“.

Wegen des Leitungswechsels pausiere der in der Vergangenheit meist jährlich veranstaltete Kongress, er-

gänzte Anselmann. Die nächste Ausgabe sei für 2025 geplant; ein Ort stehe noch nicht fest.

Zukunftspläne

Zu seinen Zukunftsplänen für das Forum sagte Anselmann: „Mit mir und einigen neuen Leuten werden sich die Schwerpunkte natürlich ändern, auch eine Kultur des Lobes für gute Angebote und Beiträge zu Glaubens Themen, insbesondere im deutschsprachigen Raum, möchte ich etablieren. Zugleich bleibt der unverkürzte katholische Glaube, wie er im Katechismus der Katholischen Kirche zusammengefasst ist, Grundlage aller Überlegungen beim Forum deutscher Katholiken.“

Gindert erklärte auf die Frage, inwieweit er sich künftig noch für das Forum engagieren wolle: „Das hängt von der weiteren Entwicklung des FDK und von meiner Gesundheit ab.“

Nicht nur Kinder-Verwahrung

Caritas: Qualität bei Ganztagsbetreuung sichern

BERLIN (KNA) – Die Caritas sieht Grundschulen und Horte nicht ausreichend ausgestattet und vorbereitet für den rechtlichen Anspruch auf Ganztagsbetreuung ab 2026.

„Vor dem Hintergrund des hohen zusätzlichen Fachkräftebedarfs und baulicher Mängel besteht die Gefahr, dass aus dem Bildungsganztags ein reiner Verwahrtags wird“, erklärte die Präsidentin des Deutschen Caritasverbands, Eva Maria Welskop-Defaa.

Die politisch Verantwortlichen müssten nun ressortübergreifend nach Lösungen suchen. Nur ein qualitativ hochwertiges Angebot, das alle Kinder mitnehme, könne dem Anspruch an Bildungs- und Chancengerechtigkeit gerecht werden. Dafür könne auch eine Nachqualifizierung von Personal nötig sein.

Zudem sollten bestehende Angebote wie Musikschulen, Sportvereine, Akteure der Kinder- und Jugendarbeit und auch Angebote, die von Ehrenamtlichen getragen werden, in die Konzepte mit eingebunden werden. Auch die Caritas sei zur Kooperation bereit.

Die Caritas-Präsidentin äußerte sich anlässlich eines Ganztagskongresses von Bundesbildungs- und Bundesfamilienministerium. Dabei



▲ Ab 2026 haben Grundschul Kinder einen Anspruch auf ganztägige Betreuung.

Foto: Rainer Sturm/pixelio.de

erklärte Familienministerin Lisa Paus (Grüne), Bildung hänge in vielen Fällen vom Elternhaus ab. „Mit ganztägigen Angeboten für Kinder im Grundschulalter können wir mögliche Nachteile ausgleichen.“ Mit der besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie lasse sich auch die Erwerbstätigkeit von Müttern steigern. Dies sei ein wichtiger Faktor für die Fachkräftesicherung.

Ab 2026 haben Grundschul Kinder bundesweit einen Anspruch auf ganztägige Bildung, Erziehung und Betreuung. Bundestag und Bundesrat hatten eine entsprechende Änderung des Ganztagsförderungsgesetzes 2021 beschlossen.



Zwei, bei denen die Chemie stimmt:
die Vorsitzenden der deutsch-polnischen Kontaktgruppe,
Erzbischof Stanisław Budzik und Bischof Bertram Meier.

Foto: pba

Kultur der Versöhnung

Treffen der deutsch-polnischen Kontaktgruppe

AUGSBURG (pba) – Im engen Austausch vereint: Das war der Geist, in dem sich die Mitglieder der Kontaktgruppe der Deutschen und der Polnischen Bischofskonferenz in Augsburg getroffen haben.

Geleitet wird die Gruppe, die in den 1990er Jahren gegründet worden war, von Bischof Bertram Meier, Vorsitzender der Kommission Weltkirche der Deutschen Bischofskonferenz, und seit neuestem auch von Erzbischof Stanisław Budzik aus Lublin. Beide hoben am Ende der Tagung hervor, wie sehr Christen Brückenbauer auch dort sein können, wo die Politik noch zögert.

Im Jahr 1965 schrieben die polnischen Bischöfe einen Offenen Brief an ihre deutschen Mitbrüder, in dem sie, wie sie es formulierten, „vergeben und um Vergebung bitten“ – ein Meilenstein der Versöhnung nur 20 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs. Dieser Brief gilt bis heute als Fundament der deutsch-polnischen Zusammenarbeit in der katholischen Kirche.

„Das war ein neuer Anfang“, sagte Erzbischof Stanisław beim Treffen in Augsburg. „Die Politik ist damals viel später gekommen, die Kirche hat ein gutes Beispiel gegeben und den Weg bereitet. Wir sind Christen, wir müssen immer den Weg der Versöhnung suchen.“

Der Augsburger Bischof Meier sieht dies ähnlich: „In unserer deutsch-polnischen Kontaktgruppe sehen wir gemeinsam, dass wir Brückenbauer sein können, dass wir da, wo Politiker vielleicht noch streiten, eine Kultur der Barmherzigkeit und der Versöhnung aufbauen können.“

Und so standen beim jährlichen Treffen der Bischöfe Themen auf

der Tagesordnung, die beide Seiten berühren. Neben der Diskussion über den synodalen Prozess in der Weltkirche war der Krieg in der Ukraine ein zentrales Thema. Lublin, das Erzbistum von Stanisław Budzik, liegt nah an der ukrainischen Grenze, viele Flüchtlinge leben dort. Was ihn besonders berührt hat: „Ich habe im Frühjahr einen Besuch in Lemberg und Kiew abgestattet und habe später festgestellt, dass Bischof Bertram fast zur gleichen Zeit auch dort war. Das bedeutet, dass wir gemeinsam fühlen, wie wichtig es ist, den Ukrainern zu helfen.“

Gegenseitiges Lob

Die Chemie zwischen den Vorsitzenden der deutsch-polnischen Kontaktgruppe scheint zu stimmen – und so sparten sie am Ende der Tagung auch nicht mit gegenseitigem Lob: „Ich hatte von Bischof Bertram bereits viel gehört“, sagte Budzik, „und ich bin sehr begeistert von seiner großen Freundlichkeit und Gastfreundschaft. Ich freue mich, dass wir zusammenarbeiten.“

Der Augsburger Oberhirte, in dessen Bistum im Juli ein großes Jubiläumsjahr zu Ehren des Bistumspatrons Ulrich beginnen wird, schätzt die „große Empathie meines Mitbruders“ für das, was hierzulande vor sich geht. „Als ich am Ulrichsschrein in der Basilika St. Ulrich und Afra unseren Gästen das Leitwort des Jubiläums ‚Mit dem Ohr des Herzens‘ nahebrachte, hat Stanisław das tags darauf in seiner Predigt gleich aufgegriffen.“

Das deutsch-polnische Führungsteam funktioniert. Beim nächsten Treffen im April 2024 wird der Erzbischof von Lublin Gastgeber sein.

LUFTANGRIFFE AUF KHARTUM

Trotz der Waffenruhe

Kriegsähnliche Zustände im Sudan halten an – Die Hilfswerke warnen vor einer Katastrophe

KHARTUM/AACHEN (KNA) – Trotz verlängerter 72-stündiger Waffenruhe ist es am Montag wieder zu Kämpfen in Sudans Hauptstadt Khartum gekommen. Laut Medienberichten wurden Luftangriffe auf die Stadt geflogen. Seit einigen Wochen belastet die gewaltsame Auseinandersetzung zwischen den um die Macht konkurrierenden Militärs die Situation im Land und löst auch international Besorgnis aus. Während Hilfslieferungen langsam wieder anlaufen, warnen UN und Hilfsorganisationen vor einer Katastrophe.

Die humanitäre Situation in dem Land sei „am Tiefpunkt angelangt“, erklärte der UN-Untersekretär für humanitäre Angelegenheiten, Martin Griffiths. Er nahm am Montag an einer internationalen Konferenz mit weiteren afrikanischen Staatschefs in Kenias Hauptstadt Nairobi teil. Dort sollte über die Situation im Sudan beraten werden. Die Botschaft an die Konfliktparteien sei eindeutig: „Schützen Sie Zivilisten und zivile Infrastrukturen. Ermöglichen Sie sichere Korridore für Zivilisten, die aus den Konfliktgebieten fliehen wollen. Respektieren Sie humanitäre Kräfte und Hilfen“, betonte Griffiths.

Im Sudan kämpfen seit 15. April die sudanesischen Streitkräfte und die paramilitärische Gruppe Rapid Support Forces (RSF) um die Macht. Seit dem Sturz von Diktator Omar al-Baschir 2019 herrschten die beiden Kräfte in einer gemeinsamen Militärregierung.

Derweil haben Hilfsorganisationen wieder Lieferungen in den Sudan durchführen können. Laut Internationalem Roten Kreuz kam am

Sonntag erstmals seit dem Beginn des Konflikts wieder medizinisches Material in der Hafenstadt Port Sudan an. Auch das UN-Welternährungsprogramm WFP wollte nach Angaben seiner Direktorin Cindy McCain ab Montag wieder Hilfsgüter liefern. Die Unterstützung war zeitweilig eingestellt worden, nachdem WFP-Mitarbeiter im Sudan getötet worden waren.

Das kirchliche Hilfswerk Missio Aachen äußerte zudem Sorge über den Einfluss der Situation auf die Menschen im benachbarten Südsudan. Die Organisation appellierte an die Bundesregierung, die humanitäre Hilfe für Geflüchtete im Südsudan auch auf die Tagesordnung bei den internationalen Bemühungen zur Beendigung der Kämpfe im Sudan zu setzen. Der mehrheitlich christliche Südsudan erlangte 2011 die Unabhängigkeit vom Sudan. Seitdem gilt der junge Staat als eines der ärmsten und schwächsten Länder der Welt.

Flucht in die alte Heimat

Missio Aachen bezieht sich den Angaben zufolge auf die Aussagen von Projektpartnern im südsudanesischen Bistum Malakal, dessen Gebiet an den Sudan grenzt. Demnach versuchten derzeit Südsudanesen, die als Flüchtlinge im Sudan leben, in ihre alte Heimat zurückzukehren, während gleichzeitig viele Sudanesen versuchen, ebenfalls in den Südsudan zu kommen.

Diese Situation überfordere die Strukturen vor Ort, erklärte Missio-Pressesprecher Johannes Seibel: „Es fehlt an Nahrungsmitteln, Unterkünften und Transportmitteln für die Geflüchteten.“ *Johannes Senk*



▲ Wie hier in London demonstrieren derzeit überall auf der Welt Menschen gegen die Gewalt im Sudan.
Foto: Imago/Zuma Wire



Die Gebetsmeinung

... des Papstes im Monat Mai

... dass kirchliche Gruppen und Bewegungen ihre Sendung zum Evangelisieren täglich neu entdecken und ihre eigenen Charismen in den Dienst der Nöte der Welt stellen.



KIEW ZEIGT SICH ZUFRIEDEN

Lob für Beziehungen zum Vatikan

ROM (KNA) – Der ukrainische Botschafter beim Heiligen Stuhl sieht eine deutliche Verbesserung und Intensivierung der ukrainisch-vatikanischen Beziehungen. Nach der Ankündigung von Papst Franziskus, dass eine noch geheime vatikanische Friedensmission zur Beendigung des Ukrainekriegs im Gang sei (siehe Seite 7), twitterte Kiews Botschafter Andrii Yurasch: „Die Beziehungen sind jetzt auf einem viel höheren Niveau mit vertrauensvollem Austausch“.

In der vorigen Woche war der ukrainische Ministerpräsident Denys Schmyhal zum zweiten Mal im Vatikan gewesen. Bei dem Treffen ging es, wie der Papst auf dem Rückflug von Budapest berichtete, auch darum, dass die Ukraine den Heiligen Stuhl gebeten habe, im Streit um ukrainische Kinder zu vermitteln, die im Krieg nach Russland gebracht worden waren.

Die Beziehungen zwischen Kiew und dem Heiligen Stuhl waren in den vergangenen Monaten mehrere Male angespannt. So kritisierte man in der Ukraine unter anderem, dass der Papst beim Karfreitags-Kreuzweg auch das Leid der russischen Bevölkerung zum Thema gemacht hatte.

Eine gewaltige Veränderung

Auch Frauen dabei: Teilnehmerkreis für Bischofssynode erheblich erweitert

ROM (KNA) – Der Vatikan hat eine Aufsehen erregende Änderung des Kirchenrechts bekanntgegeben: Bei Weltbischofssynoden besteht künftig ein Viertel der Teilnehmer nicht aus Bischöfen. Bis zu 40 Frauen dürfen mit abstimmen.

Die Kardinäle Mario Grech und Jean-Claude Hollerich sprachen von einer „wichtigen Veränderung“, als sie am vorigen Mittwoch eine rasch improvisierte Pressekonferenz gaben und erläuterten, was Papst Franziskus am Montag davor genehmigt hat: Von den rund 320 stimmberechtigten Mitgliedern der Weltbischofssynode werden künftig ein Viertel, also 80, keine Bischöfe sein.

Dennoch wird, betonten Grech und Hollerich, das Gremium kirchenjuristisch eine Bischofssynode bleiben – mit dem Recht, mehrheitlich Texte zu beschließen, die dem Papst als Entscheidungs-Grundlage vorgelegt werden. Damit verändert Franziskus nicht zum ersten Mal die Arbeitsweise der von Papst Paul VI. 1965 geschaffenen Institution.

Basis besser beteiligt

Bereits 2018 hatte er mit der Apostolischen Konstitution „Episcopalis communio“ den Ablauf geändert und Vorab-Befragungen des Volkes Gottes als Bestandteil der Synodalversammlungen festgeschrieben. Dieses auf mehr Basis-Beteiligung zielende Modell baute er in Vorbereitung auf die im Oktober 2023 und 2024 angesetzten weltweiten Synodalversammlungen weiter aus. Er ließ in allen Erdteilen „kontinentale Kirchenversammlungen“ durchführen, deren sieben Abschlussdokumente nun die Grundlage für die Bischofssynode bilden.

Die Zahl der teilnehmenden Frauen wird künftig genau festgeschrieben: Die Hälfte der zehn Ordensangehörigen und die Hälfte der



▲ Ein Bild aus vergangenen Tagen: Papst Franziskus und die Bischöfe beim Abschluss der Amazonassynode 2019. Künftig besteht ein Viertel der Teilnehmer nicht mehr aus Bischöfen – und es sind Frauen vertreten. Foto: KNA

„sonstigen“ 70 Teilnehmer müssen Frauen sein. Das ist ein deutlich geringeres Verhältnis als etwa beim Synodalen Weg in Deutschland oder bei der dortigen Synode der Evangelischen Kirche. Doch für die katholische Kirche auf Weltebene ist ein gewaltiger Veränderungsschritt.

Es fällt auf, dass dieser vom Papst ohne förmliche Rechtsetzung beschlossen und in einer Audienz für Grech und Hollerich am 17. April ganz unauffällig „genehmigt“ wurde. Auch die Bekanntgabe geschah mit minimaler Publizität. Ein Grund dafür könnte die Befürchtung gewesen sein, dass eine förmliche Gesetzesänderung – etwa durch Erlass einer neuen Konstitution – im Vorfeld bemerkt worden wäre. Immer wieder werden aus dem vatikanischen Apparat Gesetzesvorhaben „durchgestochen“ und von Gegnern des Franziskus-Reformkurses publizistisch bekämpft. Das sollte nun offenbar vermieden werden.

Neben der Tatsache, dass künftig ein Viertel der Synodenväter und -mütter Nichtbischöfe sein werden, interessiert auch die Frage, wie diese ausgewählt werden. In einer erläuternden Mitteilung stellt das

Synodensekretariat fest, dass die Teilnehmer nicht „repräsentativ“ für bestimmte Länder sein sollen. Vielmehr soll jede der sieben kirchlichen Weltregionen je 20 Namen vorschlagen. Aus diesen 140 Vorschlägen wird der Papst 70 auswählen. Die zehn Repräsentanten der Ordensgemeinschaften werden ohnehin auf einem anderen Weg bestimmt.

Mit der Regelung nach Kontinenten will man offenbar vermeiden, dass es im Vorfeld „Wahlkämpfe“ um die Synodensitze gibt. Ausdrücklich heißt es in den Erläuterungen über die Teilnehmer der Synode: „Sie werden nicht von einem bestimmten Wahlvolk gewählt, das sie dann zu repräsentieren hätten.“ Allerdings kann die Synodenversammlung, so die Erläuterung weiter, über die Erfahrungen mit dem Auswahlverfahren reflektieren und Veränderungsvorschläge machen.

Damit ist nicht ausgeschlossen, dass bei der entscheidenden zweiten Versammlung der Weltsynode im Oktober 2024 die Zusammensetzung noch einmal anders organisiert wird als in dem jetzt vom Papst genehmigten Verfahren.

Ludwig Ring-Eifel

DIE WELT



PAPST BESUCHT ERNEUT UNGARN

Bei den Verbündeten aufgeblüht

Franziskus ließ sich in Budapest seine angeschlagene Gesundheit kaum anmerken

BUDAPEST (KNA) – Mit einem Friedensappell für die Ukraine und Warnungen vor einem ungebremsten digitalen Fortschritt hat Papst Franziskus seine zweite Ungarn-Reise beendet. Während des dreitägigen Programms sprach der Pontifex auch über seine Visionen von einem neuen Europa.

Vor rund 50 000 Menschen betete der Papst nach einem Gottesdienst vor dem Parlament in Budapest in ständig um Frieden für „das gepeinigtes ukrainische Nachbarvolk und für das russische Volk“. Die Verantwortlichen rief er auf, „Frieden zu schaffen und den jungen Generationen eine Zukunft der Hoffnung und nicht des Kriegs zu bieten; eine Zukunft voller Kinderbetten und nicht voller Gräber“.

Bei einem Treffen mit Wissenschaftlern in der Katholischen Universität von Budapest warnte er unmittelbar vor seinem Abflug vor einer Unterwerfung unter die Macht der Algorithmen und einer Beherrschung des Menschen durch die Technik. Wenn das Gewinnstreben des Einzelnen und unersättlicher Informationsdrang dominierten, würden menschliche Bindungen zerstört. Einsamkeit und Angst beherrschten, gefördert durch einen „wildes Kapitalismus“, am Ende die Gesellschaft, mahnte der Papst.

Schon am Abend zuvor hatte er an mehr als 10 000 Jugendliche eindringlich appelliert: Sie sollten nicht zu Sklaven der Sozialen Netzwerke werden, die Realität im Sog des Virtuellen nicht vernachlässigen und nicht „am Handy kleben“.

Doch die Themenpalette der Franziskus-Tage in Ungarn war noch breiter. Die Aufnahme von Migranten und von Menschen am Rand der Gesellschaft mahnte Franziskus mehrere Male an, und er sprach sehr grundsätzlich über die

Zukunft der EU und ihre Werte. Mit Spannung war erwartet worden, wie sich Franziskus angesichts der abschottenden Migrationspolitik von Ministerpräsident Viktor Orbán und seiner Konflikte mit den Behörden in Brüssel äußern würde.

Dafür hatte der Gast aus Rom eine erstaunliche Mischung aus viel Lob und etwas Tadel im Gepäck. Der Papst zeigte sich begeistert über die Familienförderung in Ungarn. Auch unterstützte er Orbán bei dessen Widerstand gegen eine „woke“ Einheitsideologie. Dazu gehörten, erklärte der Pontifex, ein angebliches „Recht auf Abtreibung“ und eine Infragestellung natürlicher Geschlechterunterschiede.

An Orbáns Adresse

Seine Mahnungen gegen das Gender-Denken und gegen den Supranationalismus wurden in Ungarns Nachrichtensendungen dutzende Male wiederholt. Ausländische Medien hingegen hoben die – sicher auch an die Adresse Orbáns gerichtete – Kritik an national-populistischen Politikern hervor, die den europäischen Traum bedrohten und Europa „zu ihrer Geisel“ machten.

Dennoch überwog in der Wahrnehmung der ungarischen Gastgeber das Lob. Franziskus habe gezeigt, dass er ein „Verbündeter“ des in der EU manchmal isolierten Landes sei und dass er es liebe, sagte der ungarische Vatikan-Botschafter Eduard Habsburg vor Journalisten. Ungewöhnlich war die offensichtlich sehr herzliche Beziehung des Papstes zu der 40 Jahre jüngeren Staatspräsidentin Katalina Novák, die mit ihm charmant auf Spanisch plauderte und scherzte. Auch ein Selfie-Foto von den beiden entstand dabei.

Von der angeschlagenen Gesundheit des 86-Jährigen, die vor Ostern die Schlagzeilen beherrschte, war in Ungarn wenig zu spüren. Franziskus blühte auf, vor allem bei seiner Begegnung mit jungen Leuten, die er am Samstagabend in einer Sportarena mit spontanen Einlassungen begeisterte. Erst am letzten Tag zeigte er Anzeichen von Überanstren-

gung, nachdem er am Abend zuvor die ungarischen Mitbrüder des Jesuitenordens zu einem privaten Austausch empfangen hatte. Das war der siebte Termin an einem Tag, für den ursprünglich nur vier angesetzt waren.

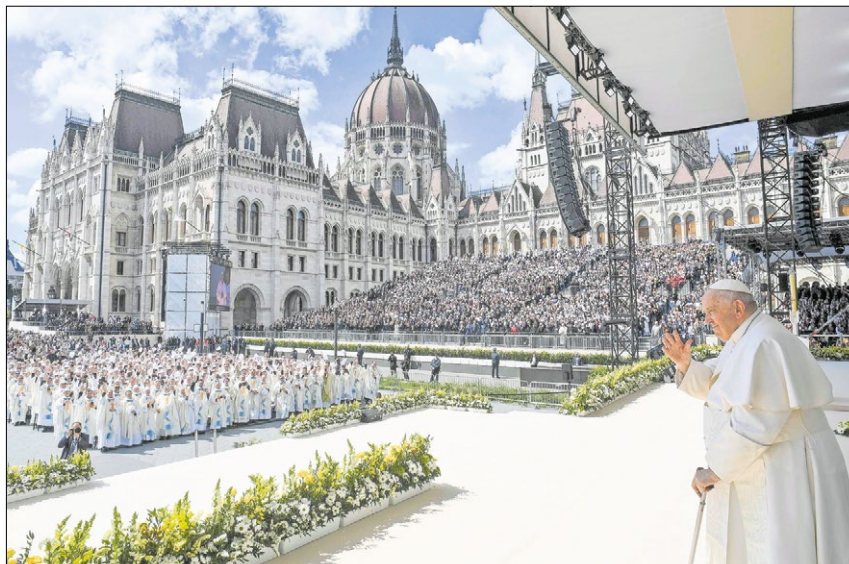
Der Besuch zeigte abermals, welche Doppel-Strategie der Papst in Osteuropa verfolgt: Einerseits setzt er in der Auseinandersetzung mit ultraliberalen Strömungen im Westen auf den Rückhalt der Christen in Osteuropa mit ihrem „Glauben aus Granit“, wie er es in Budapest unter großem Beifall formulierte.

Andererseits will er dazu beitragen, dass Kirche, Politik und Gesellschaften in Osteuropa offener und dialogbereiter werden und sich von nostalgischen Ideen der Vergangenheit befreien. Sie sollen „offene Türen“ werden, beschwor er die Ungarn bei der Abschlussmesse vor dem Parlament in Budapest.

„Kein rigides Regiment“

Mit besonderem Nachdruck wandte er sich dabei an die Bischöfe und Priester und mahnte sie: „Der Hirte unterdrückt die ihm anvertraute Herde nicht, er ‚raubt‘ seinen Brüdern und Schwestern, die Laien sind, nicht ihren Bereich, er übt kein rigides Regiment.“ Deutlicher hätte er kaum sagen können, wie er die kirchliche Wirklichkeit in Ungarn wahrnimmt und in welche Richtung er sie verändern will.

Die größte Überraschung gelang Franziskus bei der fliegenden Pressekonzferenz auf dem Rückflug, als er ankündigte, in Sachen Frieden sei eine vatikanische „Mission“ im Gang, über die er aber erst zu gegebener Zeit mehr sagen könne. Zudem lobte er seine russischen Gesprächspartner und wiederholte seinen Wunsch nach einem erneuten Treffen mit Kyrill. *Ludwig Ring-Eifel*



▲ Mit rund 50 000 Menschen feierte Papst Franziskus vor dem Parlament in Budapest einen Gottesdienst und betete um Frieden. Foto: KNA

Aus meiner Sicht ...



Clemens Mennicken ist ausgebildeter Redakteur, seit 2012 Priester und seit Herbst 2022 leitender Pfarrer des Pfarrverbands Nürnberg-Südwest/Stein.

Clemens Mennicken

Familie als Kirche im Kleinen

Ein Mitbruder erzählte mir einmal von einem interessanten Gespräch im Religionsunterricht. Zum Thema Familie sagte eine Schülerin: „Familie ist dort, wo man den größten Mist baut und trotzdem nicht rausfliegt.“ Der Satz regt nicht nur zum Schmunzeln an, sondern hat auch einen wahren Kern, wie der Soziologe Heinz Bude kürzlich in einem Interview andeutete. Im Unterschied zu anderen Beziehungen handle es sich bei Familie quasi um eine unkündbare Beziehung. Denn man bleibt immer Kind seiner Eltern.

Als „Stabilitätskern der Gesellschaft“ gelte es daher, Familien mehr zu stärken, sagte Bude; wobei wichtiger als Zuwendungen materieller Art Hilfsstrukturen wie Kinder-

gärten oder Schulen seien. Familien brauchen Vertrauen in die institutionelle Umwelt. Mit ihren Kindergärten und Schulen leistet die Kirche bereits einen sehr wichtigen und wirksamen Beitrag dazu.

Daneben sollte die Kirche auch wieder stärker in Erinnerung rufen, was in öffentlichen Diskussionen um Familie zunehmend aus dem Blickfeld geraten ist: Das Prinzip der Subsidiarität. Natürlich brauchen Familien wirksame staatliche und gesellschaftliche Unterstützung. Ebenso wichtig ist aber, zu respektieren, was die Familie in privater Initiative und Verantwortung leisten kann. Übertriebene staatliche Präsenz beispielsweise beraubt Familien ihrer „menschlichen

Energie“ und damit auch ihrer Verantwortung, wie schon Johannes Paul II. in seiner Sozialenzyklika „Centesimus annus“ betonte.

Für die Kirche ist eine solche Rückbesinnung wesentlich. Sieht sie doch das Leben in der Familie als erste unersetzliche Schule für zwischenmenschliche Beziehungen. Gerade im Hinblick auf die Glaubensbildung – ein Thema, das auch in seiner Bedeutung für die Gesellschaft kaum öffentlich wahrgenommen wird – ist die Stärkung der Familie als Kirche im Kleinen unverzichtbar. Hier ist auch die Kreativität der Gemeinden gefragt: Räume zu eröffnen, in denen Familien einander begegnen, sich austauschen und für ihr Leben als Hauskirche ermutigt werden.



Seyran Ateş ist Rechtsanwältin, Menschenrechtsaktivistin sowie Mitbegründerin der liberalen Ibn Rushd-Goethe-Moschee in Berlin.

Seyran Ateş

Kinderehen nicht zulassen

Kinder gehören in die Schule, nicht in ein Ehebett. Sowohl körperlich als auch geistig sind Kinder nicht in der Lage, auch nur ansatzweise zu erfassen, was es bedeutet, zu heiraten, eine Familie zu gründen und Kinder zu bekommen. Trotzdem werden laut Unicef weltweit schätzungsweise 650 Millionen Mädchen und 115 Millionen Jungen vor ihrem 18. Lebensjahr verheiratet. Die Gründe sind vielfältig und nicht nur religiöser Natur.

In Deutschland finden wir das Phänomen der Kinder- und Zwangsehe zu einem überproportional großen Anteil in muslimischen Familien. Wobei die Ehen meist im Herkunftsland geschlossen wurden. Mit der Flüchtlingswelle 2015 wurden deutsche Be-

hörden und Gerichte unvorbereitet mit dem Problem konfrontiert, im Ausland geschlossene Kinderehen in Deutschland als rechtmäßig anzuerkennen. Asylverfahren und Hilfen für den Lebensunterhalt als Familie mussten bearbeitet werden, Kinderehen für unwirksam erklärt und die Menschen als Individuen betrachtet werden. Deren Fälle wurden dann nicht als Familien-, sondern als Einzelfälle behandelt. Die gesetzliche Regelung dazu stammte aus dem Jahr 1900.

2017 wurde das Mindestheiratsalter in Deutschland auf 18 Jahre hochgesetzt. Bis dahin konnte mit Zustimmung eines Familiengerichts ab 16 Jahren eine Ehe geschlossen werden. Im Vorfeld der Gesetzesänderung gab

es umfangreiche Debatten und Forderungen an den Gesetzgeber, die Folgen einer Annullierung der Kinderehen zu regeln. Ganz offensichtlich verfuhr man jedoch an dieser Stelle nach dem Motto „es wird schon gut gehen“. Anders ist es nicht zu erklären, wie der Gesetzgeber die Regelung der Annullierungsfolgen ignorieren konnte.

Das Bundesverfassungsgericht verlangt daher zu Recht eine Überarbeitung. Der Gesetzgeber muss bis zum 30. Juni 2024 die Folgen der Unwirksamkeit einer im Ausland geschlossenen Kinderehe regeln. Wir sollten uns aber keine zu großen Sorgen machen. Deutschland wird Kinderehen weiterhin nicht zulassen – auch nicht durch die Hintertür.



Thorsten Schmiege ist Präsident der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien.

Thorsten Schmiege

Kompetenz dank Leichter Sprache

„Alle Menschen benutzen jeden Tag Medien. Zum Beispiel Fernsehen oder das Internet. So erfahren die Menschen immer die neuesten Nachrichten. Aber Medien können auch gefährlich sein. Deshalb brauchen Menschen Infos darüber: Wie nutzt man Medien richtig? Und wie erkennt man falsche Nachrichten?“ – Mit diesem Text in Leichter Sprache hat die Bayerische Landeszentrale für neue Medien (BLM) kürzlich zu einer Veranstaltung über Medienthemen in Leichter Sprache eingeladen. Leichte Sprache ist ein maximal vereinfachtes Sprachkonzept für Personen mit schwerwiegenden Leseinschränkungen. Inhaltlich wie optisch vereinfachte Texte erleichtern ihnen das Lesen.

Wie groß der Bedarf ist, zeigt ein Blick auf die Zahlen: In Deutschland können immerhin mehr als sechs Millionen Menschen nicht oder nur unzureichend lesen. Die Gründe dafür sind ganz unterschiedlich: Etwa Analphabetismus, geistige Behinderung oder eine andere Muttersprache. Diese Menschen sind auf Materialien in Leichter Sprache angewiesen.

Natürlich wollen wir damit in erster Linie Menschen mit Leseinschränkungen ansprechen. Aber nicht nur: Junge Menschen werden ebenfalls besonders angesprochen. Dank der Leichten Sprache sind komplexe Themen für sie einfacher zu verstehen. Und: Die Leichte Sprache erleichtert es auch Eltern, schwierige Themen mit ihren Kindern zu be-

sprechen. Auch Fachkräfte, die mit Menschen mit Leseinschränkungen arbeiten, sind eine wichtige Zielgruppe.

Weil die BLM mit ihren wichtigen Themen möglichst viele Personen erreichen will, gibt es nicht nur auf unserer Internetseite einen Service in Leichter Sprache. Es erscheinen auch immer wieder Medienkompetenz-Broschüren in Leichter Sprache – zuletzt etwa eine zu „Gefährlichen Verschwörungsgeschichten“. Wir wollen damit Teilhabe ermöglichen und Barrieren abbauen. Nicht zuletzt möchte die Landeszentrale damit Vorbild für Medienschaffende und Mediennutzer sein. Denn Medienkompetenz ist für alle Menschen wichtig.

Leserbriefe



▲ Außenministerin Annalena Baerbock verzichtete bei ihrer Vereidigung auf den Edeszusatz „So wahr mir Gott helfe“. Unser Leser versteht das als Zeichen dafür, dass von ihr keine christliche Politik zu erwarten sei. Foto: Imago/Sven Simon

Kein Gott im Eid der Ampel

Zu „Mehr tun gegen Abtreibung“ (Leserbriefe) in Nr. 12:

Die deutsche Familienministerin Lisa Paus will den Abtreibungs-Paragrafen abschaffen. Bei der Vereidigung der Bundesminister der Ampel-Koalition haben über die Hälfte der Betroffenen den Zusatz „So wahr mir Gott helfe“ verweigert, darunter auch Paus und Annalena Baerbock als Außenministerin. Beide sind bekanntlich Mitglied der Grünen. Auch Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) hat auf den möglichen Zusatz verzichtet.

Frau Baerbocks Geisteshaltung kam auch zum Ausdruck, als ihr Ministerium beim G7-Gipfel in Münster das historische Holzkreuz entfernen ließ. Dies zeigte, dass Baerbock mit Religion und Glaube nichts am Hut hat. Vielmehr stehen bei ihr Geschlechter-Verhältnisse und eine „feministische Außenpolitik“ höher im Kurs als Gottes- und Gebotebezogenheit.

Bei einschneidenden Vorhaben wie der Abtreibung müssen die Kirche und ihre Vertreter die Stimme mahnend erheben! Wo bleibt der Aufschrei und Aufruf für die bedingungslose Achtung jedes Menschenlebens als Grundlage einer freien, gerechten und friedlichen Gesellschaft? Diese Wahrheit ist in den

vergangenen Jahren und Jahrzehnten zunehmend in Vergessenheit geraten – mit dramatischen Folgen.

Wer von uns hätte sich vorstellen können, dass einmal in Deutschland die faktische Freigabe der Abtreibung bis zur Geburt nicht nur diskutiert, sondern von einer Bundesfamilienministerin ganz offen und unverblümt als Ziel für die laufende Legislaturperiode ausgegeben wird? Und doch steht uns allem Anschein nach dieser eigentlich unvorstellbare Dammbbruch tatsächlich bevor.

Wie konnte es soweit kommen? Die Grünen haben dazu im großen Umfang beigetragen. Aber auch die Kirche und ihre Erstverantwortlichen sind in dieser Angelegenheit in der Pflicht. Sie müssen gegen solche Vorhaben rechtzeitig und klar Stellung beziehen!

Engelbert Meier,
95703 Plößberg

So erreichen Sie uns:

Katholische Sonntagszeitung
bzw. Neue Bildpost
Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg
Telefax: 08 21 / 50 242 81
E-Mail: redaktion@suv.de oder
leser@bildpost.de

Anmaßende Reform-Ideen

Zu „Kompromisse ebnen den Weg“ in Nr. 11:

Alle bereits in der Überschrift genannten Forderungen und Beschlüsse des Synodalen Wegs – Diakonat der Frau und in Folge Öffnung aller Weiheämter für Frauen, Segnung gleichgeschlechtlicher Paare und Laienpredigt – sind in keinster Weise konform mit den Vorgaben aus Rom oder mit der realen Situation in der Weltkirche. Hier dann von einem Erfolg zu sprechen, empfinde ich als ein überaus anmaßendes Denken.

Mit dem Synodalen Weg wurde zugleich ein neues Zeitalter in der Kirche eingeläutet: Nicht mehr der Wille und das Wort Gottes aus der Heiligen Schrift, sondern die Lebenswirklichkeit der Menschen, die Mainstreamvorgaben aus der Welt der Medien und eigenes Wunschdenken bilden nun die Grundlage und den Maßstab für demokratische Mehrheitsentscheidungen.

Das diese Formel nicht die gewünschten Ergebnisse zutage bringen wird, sehen wir doch am Zustand und an den ebenfalls sehr hohen Austrittszahlen in der evangelischen Kirche, wo all diese Forderungen bereits längst erfüllt worden sind. Ich bin Bischof Bertram Meier sehr dankbar, dass er sich seiner großen Verantwortung bewusst war, und Entscheidungen, welche durchaus das Potenzial für eine weitere Spaltung der Kirche in sich tragen, nicht zugestimmt hat.

Magnus Sepp,
87616 Marktoberdorf

Wir brauchen eine Neuevangelisierung, aber keineswegs eine „neue Kirche“. Das Zweite Vatikanische Konzil sagt: „Der römische Bischof ist als Nachfolger Petri das immerwährende sichtbare Prinzip und Fundament für die Einheit der Bischöfe wie der Gläubigen insgesamt.“

Die Kirche muss auf die Füße gestellt werden und nicht auf den Kopf. Bischof Georg Bätzing schreitet meines Erachtens auf dem Weg des Ungehorsams gegen Rom. Bei seiner Bischofsweihe hat er dem Papst und seinen Nachfolgern Gehorsam versprochen. Bitten wir den Heiligen Geist, dass er ihm bald Einsicht gibt.

Karl Ehrle, 88441 Mittlberach

Der Missbrauch muss als Steigbügelhalter des Synodalen Wegs erhalten. Dessen Inhalte bereiteten mir schon mehrmals schlaflose Nächte. Man muss zusehen, wie Menschen sich nicht mehr an Gottes Willen ausrichten wollen, sondern Gott soll sich dem menschlichen Willen fügen. So geht unsere Gesellschaft immer mehr den Bach runter.

Man kann Homosexuelle einzeln segnen – aber nicht als Paar! Das Schlimme daran ist, dass sich sogar Bischöfe dafür hergeben. Und was ist, wenn katholische Priester heiraten und dann die Ehe geschieden wird und zudem noch Kinder da sind? In der evangelischen Kirche soll es das leider schon mehrfach gegeben haben. Ein schönes Beispiel für die Jugend!

Leider entfernen mehrere Inhalte des Synodalen Wegs die Menschen von unserem Herrgott. Wie wird sich das auf unsere Kinder und Enkel auswirken? Den nicht zustimmenden Bischöfen sei Dank! In Zukunft wird Zivilcourage für unseren Herrgott leider immer mehr gefordert sein.

Herold Piller, 92724 Trabitzz

Mehrere Autoren sehen die Entscheidungen des „Synodalen Wegs“ kritisch.

DER SYNODALE WEG

Beilagenhinweis

(außer Verantwortung der Redaktion). Dieser Ausgabe liegt bei: Prospekt mit Spendenaufwurf von radio horeb/ICR e. V., Balderschwang. Einem Teil dieser Ausgabe liegt bei: Prospekt mit Spendenaufwurf von Stiftung Bunter Kreis, Augsburg. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.

Reise / Erholung

500 Fasten-Wanderungen
Telefon/Fax 0631-47472 · www.fastenzentrale.de

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor. Leserbriefe müssen mit dem vollen Namen und der Adresse des Verfassers gekennzeichnet sein. Wir bitten um Verständnis, dass Leserbriefe unabhängig von ihrer Veröffentlichung nicht zurückgeschickt werden.

Frohe Botschaft

Fünfter Sonntag der Osterzeit

Lesejahr A

Erste Lesung

Apg 6,1–7

In diesen Tagen, als die Zahl der Jünger zunahm, begehrten die Hellenisten gegen die Hebräer auf, weil ihre Witwen bei der täglichen Versorgung übersehen wurden.

Da riefen die Zwölf die ganze Schar der Jünger zusammen und erklärten:

Es ist nicht recht, dass wir das Wort Gottes vernachlässigen und uns dem Dienst an den Tischen widmen. Brüder, wählt aus eurer Mitte sieben Männer von gutem Ruf und voll Geist und Weisheit; ihnen werden wir diese Aufgabe übertragen. Wir aber wollen beim Gebet und beim Dienst am Wort bleiben.

Der Vorschlag fand den Beifall der ganzen Gemeinde und sie wählten Stéphanus, einen Mann, erfüllt vom Glauben und vom Heiligen Geist, ferner Philippus und Próchorus, Nikánor und Timon, Parménas und Nikolaus, einen Proselyten aus Antiochia.

Sie ließen sie vor die Apostel hintrreten und diese legten ihnen unter Gebet die Hände auf.

Und das Wort Gottes breitete sich aus und die Zahl der Jünger in Je-

rusalem wurde immer größer; auch eine große Anzahl von den Priestern nahm gehorsam den Glauben an.

Zweite Lesung

1 Petr 2,4–9

Schwestern und Brüder! Kommt zum Herrn, dem lebendigen Stein, der von den Menschen verworfen, aber von Gott auserwählt und geehrt worden ist!

Lasst euch als lebendige Steine zu einem geistigen Haus aufbauen, zu einer heiligen Priesterschaft, um durch Jesus Christus geistige Opfer darzubringen, die Gott gefallen! Denn es heißt in der Schrift:

Siehe, ich lege in Zion einen auserwählten Stein, einen Eckstein, den ich in Ehren halte; wer an ihn glaubt, der geht nicht zugrunde.

Euch, die ihr glaubt, gilt diese Ehre. Für jene aber, die nicht glauben, ist dieser Stein, den die Bauleute verworfen haben, zum Eckstein geworden, zum Stein, an den man anstößt, und zum Felsen, an dem man zu Fall kommt. Sie stoßen sich an ihm, weil sie dem Wort nicht gehorchen; doch dazu sind sie bestimmt.

Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft, ein heiliger Stamm, ein Volk, das sein besonderes Eigentum wurde, damit ihr die großen Taten dessen verkündet, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat.

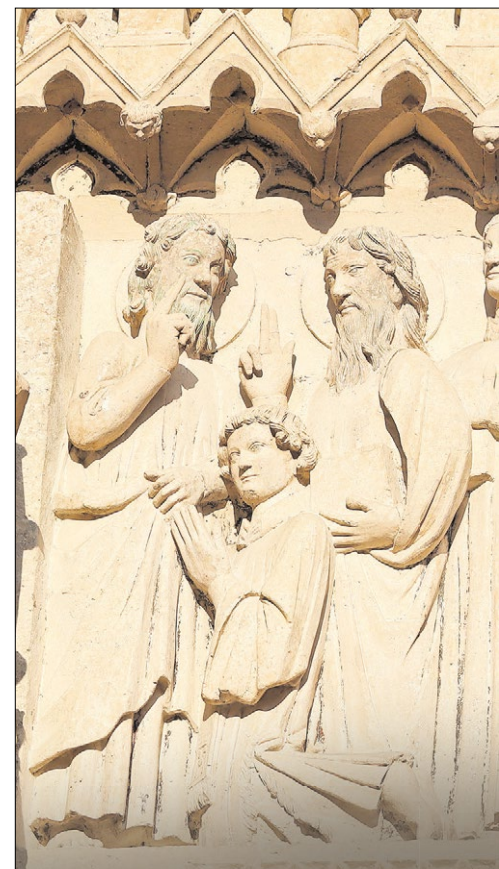
Evangelium

Joh 14,1–12

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Euer Herz lasse sich nicht verwirren. Glaubt an Gott und glaubt an mich! Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, hätte ich euch dann gesagt: Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten? Wenn ich gegangen bin und einen Platz für euch vorbereitet habe, komme ich wieder und werde euch zu mir holen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin. Und wohin ich gehe – den Weg dorthin kennt ihr.

Thomas sagte zu ihm: Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst. Wie können wir dann den Weg kennen?

Jesus sagte zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben;



niemand kommt zum Vater außer durch mich. Wenn ihr mich erkannt habt, werdet ihr auch meinen Vater erkennen. Schon jetzt kennt ihr ihn und habt ihn gesehen.

Philíppus sagte zu ihm: Herr, zeig uns den Vater; das genügt uns.

Jesus sagte zu ihm: Schon so lange bin ich bei euch und du hast mich

Gedanken zum Sonntag

Der Verheißung entgegengehen

Zum Evangelium – von Pfarrer Harald Heinrich



Als würde es uns heute direkt zugesprochen, in die unübersichtliche Situation unserer Kirche hinein: „Euer Herz lasse sich nicht verwirren.“ Wie soll es weitergehen? Was muss alles reformiert, verändert werden, damit ... ja, damit – was eigentlich? Ist das Ziel noch klar?

Da kommt einem, wenn man das alles so betrachtet, die Diskussionen auf sich wirken lässt, ein Wort des Dichters Mark Twain in den Sinn: „Kaum hatten wir das Ziel aus den Augen verloren, verdoppelten wir unsere Anstrengungen.“ Was ist das Ziel aller Reformbemühungen? Das

heutige Evangelium hält eine Antwort bereit. Jesus sagt deutlich und auch ganz einfach, worum es ihm geht: „Glaubt an Gott und glaubt an mich!“

Wir stehen noch mitten in der Osterzeit. Wir singen immer noch zu Herzen gehende Osterlieder: „Halleluja lasst uns singen, denn die Freudenzeit ist da!“ Natürlich wird auch der Grund angegeben: „Halleluja, Jesus lebt, Jesus lebt, Jesus lebt!“ So einfach kann – könnte Glaube sein. Das ist die Mitte unserer Verkündigung: die frohe Botschaft, dass Gott, unser Vater im Himmel, seinen Sohn nicht im Tod belassen hat, sondern Jesus ist auferstanden.

Warum gelingt es uns nicht mehr, mit dieser alles umwerfenden Botschaft die Herzen der Menschen zu berühren?

Als es noch dunkel war ... Die Evangelisten erzählen die Ostergeschichte als eine Geschichte in der Frühe des ersten Tages. Die Sonne geht auf. Die Nacht ist zu Ende. Und das Leben siegt. Das ist es! Brennen wir selbst zu wenig dafür? Sind wir mit zu vielen Fragen der kirchlichen Struktur und ähnlichem beschäftigt? Und das alles mit tatsächlich enormem Aufwand und vielen kräftezehrenden Anstrengungen.

Sollten wir uns da nicht das Wort aus der Apostelgeschichte zu Herzen nehmen: „Es ist nicht recht, dass wir das Wort Gottes vernachlässigen?“ Den Menschen das Brot des Evangeliums anbieten, nicht irgendwelche Ersatznahrung? Nicht ständig neue Ideen, Träume und was uns sonst noch alles als unverzichtbar angeboten wird, sondern einfach das Wort

Gottes – seine frohe Botschaft an uns?

Hat dieses Wort im kirchlichen Stimmengewirr, das einen auch ziemlich verwirren kann, noch eine Chance? „Glaubt an Gott und glaubt an mich!“ Ist es wirklich so einfach? Ja, ist es! Das ist die Botschaft der Kirche. Und dann kommt noch hinzu, dass dieser Gott unseren Horizont weitet. Über dieses Leben hinaus. Auch das ist Ostern.

Die Zukunft ist offen, weil Gott unsere Zukunft ist und er auf uns zukommt. Wir gehen nicht dem Ende entgegen, sondern der Verheißung: „Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen ... Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten.“ Mit dieser Hoffnung im Herzen können wir gut in allen Unsicherheiten und Wirrungen dieser Tage bestehen.



„Sie ließen sie vor die Apostel hintreten und diese legten ihnen unter Gebet die Hände auf.“ Stephanusportal der Kathedrale Saint-Étienne von Bourges.

nicht erkannt, Philippus? Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen. Wie kannst du sagen: Zeig uns den Vater? Glaubst du nicht, dass ich im Vater bin und dass der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch sage, habe ich nicht aus mir selbst. Der Vater, der in mir bleibt, vollbringt seine Werke.

Glaubt mir doch, dass ich im Vater bin und dass der Vater in mir ist; wenn nicht, dann glaubt aufgrund eben dieser Werke!

Amen, amen, ich sage euch: Wer an mich glaubt, wird die Werke, die ich vollbringe, auch vollbringen und er wird noch größere als diese vollbringen, denn ich gehe zum Vater.

Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die kommende Woche
Psalterium: 1. Woche, fünfte Osterwoche

Sonntag – 7. Mai

Fünfter Sonntag der Osterzeit

Messe vom Sonntag, Gl, Cr, Oster-Prf, feierlicher Schlusssegen, Entlassungsruf (weiß); 1. Les: Apg 6,1-7, APs: Ps 33,1-2.4-5.18-19, 2. Les: 1 Petr 2,4-9, Ev: Joh 14,1-12

Montag – 8. Mai

Messe vom Tag (weiß); Les: Apg 14,5-18, Ev: Joh 14,21-26

Dienstag – 9. Mai

Sel. Maria Theresia von Jesu Gerhardinger, Ordensgründerin
Messe vom Tag (weiß); Les: Apg 14,19-28, Ev: Joh 14,27-31a; **Messe von der sel. Maria Theresia** (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

Mittwoch – 10. Mai

Hl. Johannes von Ávila, Priester und Kirchenlehrer

M. vom Tag (weiß); Les: Apg 15,1-6, Ev: Joh 15,1-8; **M. vom hl. Johannes** (weiß); Les u. Ev v. Tag o. a. d. AuswL

Donnerstag – 11. Mai

Messe vom Tag (weiß); Les: Apg 15,7-21, Ev: Joh 15,9-11

Freitag – 12. Mai

Hl. Nereus und hl. Achilleus, Märtyrer

Hl. Pankratius, Märtyrer

Messe vom Tag (weiß); Les: Apg 15,22-31, Ev: Joh 15,12-17; **Messe von den hl. Nereus und Achilleus/vom hl. Pankratius** (jew. rot); jew. Les u. Ev vom Tag oder aus den AuswL

Samstag – 13. Mai

Unsere Liebe Frau von Fatima

Messe vom Tag (weiß); Les: Apg 16,1-10, Ev: Joh 15,18-21; **Messe von ULF, Prf Maria** (weiß); Les und Ev vom Tag oder aus den AuswL

Gebet der Woche

Als die Kirche zu wachsen begann, bestellten die Apostel deines Sohnes, geleitet vom Heiligen Geist, sieben bewährte Männer. Ihre Helfer sollten sie sein für den täglichen Dienst; sie selbst wollten frei sein für das Gebet und für die Verkündigung des Wortes. Diesen Erwählten haben sie durch Handauflegung und Gebet den Dienst an den Tischen übertragen.

So bitten wir dich, Herr, unser Gott:

Schau in Gnaden herab auf diese deine Diener. Demütig treten wir vor dich hin und stellen sie dir vor: Nimm sie als Diakone in den Dienst an deinem Altare. Sende auf sie herab, o Herr, den Heiligen Geist. Seine siebenfältige Gnade möge sie stärken, ihren Dienst getreu zu erfüllen. Das Evangelium Christi durchdringe ihr Leben. Selbstlose Liebe sei ihnen eigen, unermüdliche Sorge für die Kranken und die Armen.

Aus dem Weihegebet bei der Diakonenweihe

Glaube im Alltag

von Pastoralreferentin Theresia Reischl



Wenn ich in die Arbeit radle, komme ich auf der Korb-nianbrücke, die die Altstadt Freising mit Lerchenfeld verbindet, an der wunderbaren Marienstatue von Carola Heine vorbei. Häufig bleibe ich auf der Hin-fahrt oder auf dem Weg zurück hier stehen und atme durch. „Patrona Bavariae“ steht auf der Säule, aber es ist keine heilige Königin mit Machtinsignien, der ich da begegne. Hier wacht eine Marienfigur, die mir eine goldene Taube entgegen-streckt – Zeichen des Friedens und der Heiligen Geistkraft. Sie steht selbstbewusst da, das Kind auf der Hüfte verschmilzt mit ihr, sie sind beide geerdet und verwurzelt. Sie scheint zu wissen, was sie will, ruhig und gelassen zeigt sie mir und allen anderen: Seid friedlich, geht gut mit euch selbst, euren Mitmenschen um, bleibt gelassen und ruhig, aber wisst, wofür ihr steht.

w e i s e n
miteinan-
der.

M i t
Blick bes-
sond e r s

auf das Markusevangelium kann Maria da Vorbild sein. Nach der Taufe Jesu und den ersten Berufungen hält sie ihren Sohn erst einmal für verrückt. Sie will ihn nach Hause holen, er aber will nicht einmal mit ihr sprechen.

Dranbleiben

Ich erkenne hier eine Frau, die nicht versteht, nicht verstehen kann und deshalb ihren Sohn ziehen-lassen muss. Sie war sicher enttäuscht, ich zumindest wäre es. Trotzdem bleibt sie in Reichweite, versucht, Anteil an Jesu Leben zu haben, ihn zu verstehen, seine Berufung zu begreifen. Sie folgte ihm von Weit-tem, heißt es. Um ihm schließlich in seiner schlimmsten Stunde bei-zustehen. Diese Maria hadert nicht, sie nimmt an und handelt dementsprechend. Sie versucht zu verstehen und „bleibt dran“.

Es sind unruhige Zeiten: Kriege und Katastrophen in der Welt, Umbrüche und Veränderungen in der Kirche und auch in den Familien, im Freundeskreis gibt es immer wieder etwas, das quält und Sorgen macht. Aber ich kann, wie bei Maria auf der Brücke, innehalten, durchatmen, mich verwurzeln und dann selbstbewusst immer wieder neu ansetzen und versuchen, Frieden zu leben.

Frieden – täglich einüben

Dass Frieden beileibe nicht selbstverständlich ist, das erfahren wir seit über einem Jahr. Wenn wir gewollt hätten, hätten wir es schon früher feststellen können, aber die anderen Kriege auf der Welt waren so weit weg ...

Frieden ist etwas, das ich täglich neu lernen und einüben muss. Ganz konkret, in meiner Partnerschaft, meiner Familie, meiner Arbeit. Dabei geht es gar nicht um die großen Streitereien, eher um das Alltägliche. Um die kleinen Reibereien, die Missverständnisse, die Umgangs-

Der Prophet Jesaja

Gedenktag

9.
Mai

Jesaja wirkte als Prophet in der Zeit zwischen 740 und 701 v. Chr. Er gehörte wohl der Oberschicht an, denn er hatte Zugang zum Königshaus. Erwähnt werden zwei Söhne mit Symbolnamen und seine Gattin, ebenfalls eine Prophetin. Im Neuen Testament spielt seine Person keine Rolle, wohl aber die Schrift, die unter seinem Namen überliefert wird. Der Hebräerbrief (11,37) könnte auf seinen legendarisch überlieferten Martertod anspielen: Demnach sei er vor dem König Manasse, den er wegen seines Glaubensabfalls kritisiert hatte, in einen hohlen Baum geflohen, den dann der König habe durchsägen lassen.

Das **Buch Jesaja** umfasst im Wesentlichen drei Zeitabschnitte. In den Kapiteln 1 bis 39 warnt Jesaja den König vor einer Bündnispolitik gegen die assyrische Großmacht. Die Kapitel 40 bis 66 werden einem anderen Propheten mit dem Kunstnamen „Deuterjesaja“ (Zweiter Jesaja) zugeordnet. Hier geht es um die Zeit des Übergangs von der babylonischen zur persischen Herrschaft. Strittig ist, ob die Kapitel 56 bis 66 einer dritten Person, dem „Tritojesaja“, oder nur redaktionellen Fortschreibungen zuzuschreiben sind.

Neben den Psalmen und dem Buch Deuteronomium ist das Buch Jesaja das meistzitierte Buch im Neuen Testament. Dabei lassen sich **vier Bereiche** unterscheiden:

1. In Jes 40,3 ff. kündigt Deuterjesaja die Rückkehr der Juden aus Babylon an. Dafür sollen sie dem Herrn (Gott) den Weg bereiten. Alle vier Evangelien beziehen diese Stelle auf das Wirken Johannes' des Täuflers, der dem Herrn (hier: Jesus von Nazareth) durch seine Umkehrpredigt und Taufe den Weg bereitet (Mk 1,2 f. Parr; Joh 1,23).

2. Ebenfalls in allen vier Evangelien (Mk 4,11 f. Parr; Joh 12,40, dazu noch in Apg 28,26 f., vgl. auch Röm 11,8) findet sich der Verstockungsauftrag des Jesaja (Jes 6,8 ff.). Es wäre jedoch absurd anzunehmen, dass Gott den Propheten in Dienst nimmt, damit er das Volk zur Umkehr ruft, und gleichzeitig das Herz des Volkes verhärtet. Mit dem Verstockungsauftrag begründen die Evangelisten das Scheitern der Umkehrpredigt Jesu. Jesus hat sich ja der Gleichnisrede gerade deswegen bedient, um den Hörern ausgehend von ihrer Erfahrungswelt das Wesen der Gottesherrschaft zu erklären.

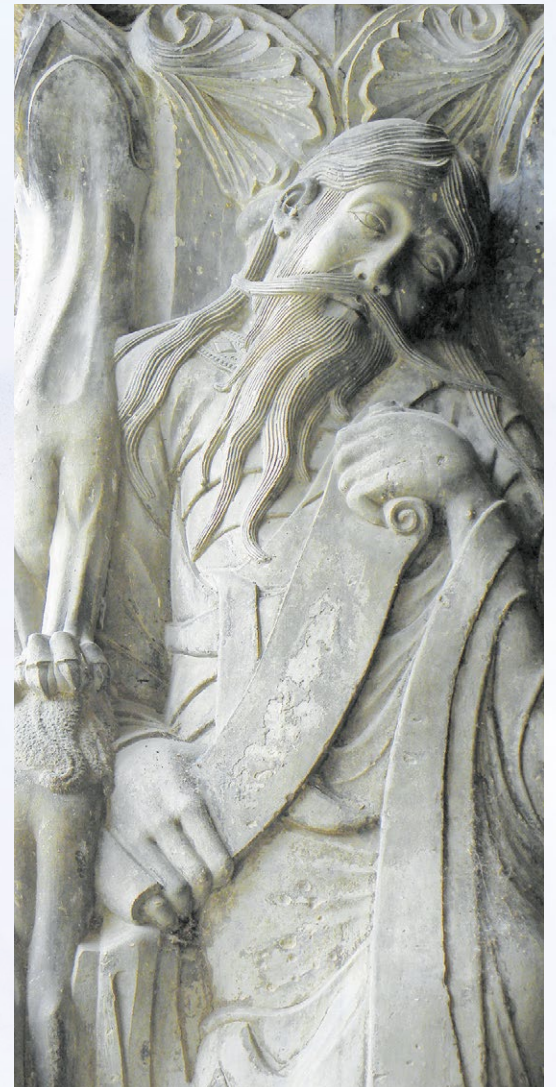
3. Eine besondere Rolle für die Deutung des Kreuzestodes Jesu spielt bei den frühen Christen und den Schriften des Neuen Testaments das vierte Gottesknechtlied des Jesaja (Jes 52,13 – 53,12). In der Apostelgeschichte liest ein äthiopischer Kämmerer daraus: „Der Abschnitt der Schrift, den er las, lautete: Wie ein Schaf wurde er zum Schlachten geführt;

und wie ein Lamm, das verstummt, wenn man es schert, so tat er seinen Mund nicht auf. In der Erniedrigung wurde seine Verurteilung aufgehoben. Seine Nachkommen, wer wird von ihnen berichten? Denn sein Leben wurde von der Erde fortgenommen. Der Kämmerer wandte sich an Philippus und sagte: Ich bitte dich, von wem sagt der Prophet das? Von sich selbst oder von einem anderen? Da tat Philippus seinen Mund auf und ausgehend von diesem Schriftwort verkündete er ihm das Evangelium von Jesus“ (Apg 8,32–35).

In diesem Abschnitt wird das Gottesknechtlied ausdrücklich vom Schicksal Jesu her interpretiert. An anderen Stellen des Neuen Testaments wird im Licht dieses Gottesknechtlieds der Kreuzestod Jesu als stellvertretender Sühnetod gedeutet. Jesus „nahm unsere Schwachheiten und Krankheiten“ auf sich (Mt 8,17), er gab sein Leben als Lösegeld für viele hin (Mk 10,45/Mt 20,28). Auch das Kelchwort beim Abendmahl ist von diesem Gottesknechtlied beeinflusst: „Das ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird“ (Mk 14,24 Parr). Paulus interpretiert den Tod Jesu ebenfalls von Jes 53,4 f. her (Röm 4,25; 1 Kor 15,3; vgl. 1 Petr 2,24).

Im Gefüge des Jesajabuchs handelt es sich bei diesem Lied nicht um die Weissagung eines künftigen, eventuell messianischen Gerechten, sondern um Jerusalem. Die Rückkehrer aus der Zerstreuung müssen erkennen, dass die Stadt stellvertretend für sie alle Schuld getragen hat und dafür von Gott auch ihren Lohn empfangen wird. Manche Ausleger sehen im Knecht den Verfasser des Lieds selbst: Deuterjesaja. Aber über dessen Schicksal wissen wir nichts. Für die jungen Christen bot dieser Gottesknecht ein Modell, das sich auch auf das Schicksal des gekreuzigten und auferstandenen Jesus übertragen ließ.

4. Die vierte Gruppe aus dem Buch Jesaja stellen messianische oder messianisch gedeutete Stellen dar: Paulus zitiert im Römerbrief (15,12) die Stelle (Jes 11,1.10), in der auf den „Spross aus der Wurzel Isaïs“ hingewiesen wird, auf den auch die Heiden hoffen. Das Matthäusevangelium (1,22 f.) deutet die Stelle, in der dem König Ahas ein Sohn mit dem hoffnungsvollen Namen „Immanuel“ verheißen wird, auf die Geburt Jesu hin – eine Deutung, die von der griechischen Bibel, der sogenannten Septuaginta, her möglich wird, wo das hebräische Wort für „junge Frau“ (almah) mit „Jungfrau“ (párthenos) wiedergegeben wird. Matthäus (4,14–16) greift die stark messianisch geprägte Stelle Jes 8,23 – 9,1 auf und bezieht sie auf Jesus, der aus dem „heidnischen Galiläa“ kommt und so denen, die „im Dunkel“ und „im Schattenreich des Todes wohnen“, das Licht bringt.



▲ Jesaja am Portal der ehemaligen Abtei Saint-Pierre Moissac, um 1125.

In der Antrittsrede Jesu in Nazareth (Lk 4,18 f.) und bei der Antwort Jesu auf die Täuferfrage, ob er der sei, auf den Israel warte (Lk 7,20–23), gibt das Lukasevangelium keine direkte Antwort, sondern greift Hoffnungsbilder aus dem Buch Jesaja auf (26,19; 29,18; 35,5f; 58,6; 61,1 f.) und bezieht sie auf Jesus.

Abt em. Emmeram Kränkl OSB

Was bedeutet der Prophet Jesaja im Neuen Testament für uns heute?

Die zitierten Stellen des Propheten sind mehrdeutig. Sie werden dementsprechend im Judentum anders gedeutet als im Christentum. Auch wenn es sich bei all diesen Stellen nicht um eine eindeutige und unmissverständliche Aussage auf Jesus Christus hin handelt, so belegen sie doch, dass das Schicksal Jesu kompatibel ist mit den Glaubensvorstellungen des Alten Testaments. Die Bibel der Juden ist auch die Bibel der Christen.



DAS ULRICHSBISTUM

Erinnerungen an Abt Odilo Lechner

ST. OTTILIEN – Unter dem Titel „Vergelt's Gott, Odilo“ zeigt die Galerie Sankt Ottilien von 7. Mai bis 1. Juni Erinnerungen an den 2017 verstorbenen Abt Odilo Lechner. Zu sehen sind Fotografien von Hans-Günter Kaufmann, einem langjährigen Wegbegleiter.

Chor aus Königgrätz gastiert im Bistum

AUGSBURG – Der Chor des Bischöflichen Gymnasiums Königgrätz gastiert im Bistum Augsburg. Er singt am Samstag, 6. Mai, ab 11 Uhr beim Europa-Tag auf dem Rathausplatz in Augsburg. Am Sonntag um 10.30 Uhr gestaltet er den Gottesdienst in St. Salvator in Nördlingen mit.

Andacht am Jahrestag des Kriegsendes

STEINERSKIRCHEN – Zu einer besonders gestalteten Andacht lädt Pater Norbert Becker am 8. Mai um 19 Uhr in die Oase Steinerskirchen ein. Unter dem Motto „Maria, Königin des Friedens“ beten die Teilnehmer am Jahrestag des Kriegsendes von 1945 um den Frieden.

1945 DIE WEISSE FAHNE GEHISST

Erinnerungen an den Frieden

Weißenhorn will Gedenken an gewaltloses Ende des Weltkriegs stärken

WEISSENHORN – Die Stadt Weißenhorn im Kreis Neu-Ulm will „Friedensstadt“ sein. Solange noch jemand von den Ereignissen am Ende des Zweiten Weltkriegs berichten kann, möchte ein neu gegründeter Arbeitskreis eine Erinnerungskultur initiieren.

Die rund 14 000 Einwohner zählende Stadt tritt mit dem Vorhaben in große Fußstapfen. So nennt sich etwa Augsburg, wo 1555 der Augsburger Religionsfrieden geschlossen wurde, „Friedensstadt“. In Weißenhorn will man sich dieses Profil in Erinnerung an jenen Tag geben, an dem kurz vor Ende des Zweiten Weltkriegs die historische Altstadt vor der Zerstörung durch Bomben der Alliierten bewahrt wurde. Am 25. April 1945 hatten der Bürger Paul Ziegler und zwei Helfer unter Lebensgefahr zum Zeichen der Kapitulation am Turm der Stadtpfarrkirche eine weiße Fahne angebracht. Bisher erinnerten wiederkehrende Aktionen an das Ereignis.

78 Jahre später sei es an der Zeit, die Erzählungen rund um die weiße Fahne am Turm von Mariä Himmelfahrt in eine Art Erinnerungskultur umzusetzen: Davon sind Stadtpfarrer Lothar Hartmann, Heimatmuseumsleiter Matthias Kunze und der Vorsitzende des Museumsvereins, Ulrich Hoffmann, überzeugt.

Fluchtweg vorbereitet

Der Anfang sei längst gemacht, erklärt Kunze. Denn das säuberlich zusammengesetzte weiße Bettlaken aus dem Haus von Karl Mareis mit einem Begleitschreiben, das die Namen der



◀ Stadtpfarrer Lothar Hartmann (von links), Matthias Kunze vom Heimatmuseum und Ulrich Hoffmann vom Museumsverein zeigen die zusammengesetzte weiße Fahne. Im Hintergrund der Kirchturm von Mariä Himmelfahrt, von dem diese vor 78 Jahren herabhing.

drei Verantwortlichen nennt, ist in einer Vitrine des Heimatmuseums Weißenhorn ausgestellt. Ob alle gleichermaßen involviert waren, wer vorab Bescheid wusste und dem Trio den Fluchtweg vorbereitete, darin sind sich die Berichte der Nachfahren nicht ganz einig.

Das ändert nichts an der Tatsache, dass es Widerstandsgeist und Verantwortungsbewusstsein gab, wodurch Weißenhorn und seine Bürger vor den Bomben gerettet wurden. Die Flugzeuge befanden sich bereits im Anflug, drehten jedoch angesichts des weiß beflaggten Kirchturms ab. Die Rettung kam

in letzter Minute, denn wegen der Lufttanklager im Ortsteil Eschach war die Stadt ein militärisches Ziel.

Damit die Täter sich in ein eigenes vorbereitetes Versteck flüchten konnten, lenkte der Mesner die Polizei durch die Meldung eines vermeintlichen Diebstahls ab. Etwa acht Tage später sollte von den in der Stadt verbliebenen Nazis keine Gefahr mehr ausgehen. Sie waren dabei, sich den nach der Iller-Überquerung anrückenden Amerikanern in den Weg zu stellen.

Nachlesen lassen sich die Geschehnisse dieser Tage im erhalten gebliebenen Tagebuch der Dillinger

Franziskanerin Schwester Alphonsa Forster. Sie führte in Weißenhorn eine renommierte Mädchenschule. Mit weiteren bewegenden Dokumenten über die Nazi-Zeit und letzten Kriegstage ist es neben der Fahne für die Initiative der Friedensstadt das zweite wichtige Zeugnis.

Dem nun gegründeten Arbeitskreis gehören neben den drei Genannten auch Heimatfreund Paul Silberbauer, Luise Keck von Pax Christi und Gisela Wabra vom Pfarrgemeinderat an. Zu den geplanten Aktionen, die im städtischen Veranstaltungskalender einen festen Platz bekommen sollen, gehört etwa ein Erzählcafé, in dem es um Friedensschlüsse in der Stadtgeschichte gehen soll.

Nicht vergessen wollen die Weißenhorner auch die 1946 zum Dank initiierte Wallfahrt in die acht Kilometer entfernte Wannenkappelle. Oder das 1947 am Ortsausgang aufgestellte Bildnis der Schutzmantelmadonna, das die von Flugzeugen bedrohte Stadt zeigt. Die Inschrift bezeugt ein bereits in den Monaten vor Kriegsende überstandenes Bombardement: „Am 13.9.44 hat Maria ihren Schutzmantel über unsere Stadt gehalten. Königin des Friedens, erlebe uns den Frieden.“

Regina Langhans



▲ Das Marterl zeigt Maria über der von Flugzeugen bedrohten Stadt.

KIRCHE, PFARRHOF, KAPELLEN

Ortsgeschichte erzählt

Prettelshofener Heimatforscher fesseln Publikum

PRETTELSHOFEN – Ein Vortrag über die Kirchengeschichte von Prettelshofen (Kreis Dillingen) stieß auf großes Interesse. Im voll besetzten Bürgerhaus in Rieblingen lauschten die Zuhörer bei Kaffee und Kuchen den Ausführungen der beiden Heimatforscher Johann Bröll und Konrad Bestle.

Bröll begann in seinem Vortrag mit den Anfängen des Christentums in Schwaben und sprach über die heilige Afra, die als erste Märtyrerin im Jahr 304 nahe Augsburg hingerichtet wurde. In einer Bildpräsentation konnten die Zuhörer die Verbreitung des Christentums in der Gegend visuell mitverfolgen. Damals spielten die hier entstandenen Klöster Thierhaupten, Weißenberg und Holzen eine wichtige Rolle.

Im Jahr 1141 wird im Zusammenhang mit einer Schenkung von Conrad von Biberbach an das Domkapitel Augsburg zum ersten Mal die Kirche von Prettelshofen erwähnt. Bröll stellte dem Publikum die Burgauer Landtafel aus dem Jahr 1613 vor und zeigte darauf den Bau der Vorgängerkirche. Auch um den Dreißigjährigen Krieg ging es, der viel Leid in die Gegend brachte.

Bestle, ein gebürtiger Prettelshofener, berichtete über die Geschichte des Pfarrhofs aus dem Jahr 1665 und der seit 1491 hier lebenden Pfarrer. Das Gebäude hatte an anderer Stelle einen Vorgängerbau, dessen Verkauf im Jahr 1667 mit einer Urkunde belegt ist.

1700 errichtete Baumeister Valerian Brenner, der auch schon die Biberbacher Wallfahrtskirche erbaut hatte, die heutige Pfarrkirche. Schulden und die Auswirkungen des Spanischen Erbfolgekriegs verzögerten den Innenausbau, und so

konnte die Kirche erst nach über 80 Jahren geweiht werden.

Für Heiterkeit sorgte ein Pressebericht aus dem Jahr 1865: Ein Prettelshofer Bauer wurde wegen ruhestörenden Benehmens in der Kirche und Schimpfens auf den Pfarrer zu acht Tagen Gefängnis verurteilt. Mit Interesse betrachteten die Anwesenden die Bilder von der großen Kirchenrenovierung 1973 bis 1976.

Auch die Kapellen, die zur Pfarrei gehören, wurden vorgestellt. Der zur Pfarrei Prettelshofen gehörende Weiler Neuschenau war Thema, als Bestle die Geschichte seines Großvaters Josef Bestle erzählte: Dieser fand auf dem Dachboden seines Hauses eine aus dem Jahr 1598 stammende Kopie des Gnadenbilds „Unsere Liebe Frau vom Blut“ aus dem oberitalienischen Re. Als man 1909 in Neuschenau eine Kapelle erbaute, fand hier das Gnadenbild einen festen Platz.

Die Rieblingener Kapelle wurde, berichtete Bröll, von den Einwohnern 1980 erbaut. Ideengeber war Pfarrer Johann Nägele. Mit der künstlerischen Ausgestaltung wurde der Adelsrieder Künstler Hans Malzer beauftragt.

Auch auf die Entwicklung der Kirchenmusik ging Bröll ein und spannte einen Bogen vom ambrosianischen Lobgesang, benannt nach dem Mailänder Bischof Ambrosius (374 bis 397), bis in die Neuzeit. Eine Ton-Einspielung von Musik aus dem elften Jahrhundert gab einen Höreindruck. Wehmütige Erinnerungen an die 2016 aufgelöste Formation weckte eine Aufnahme mit einer vom Prettelshofer Kirchenchor gesungenen lateinischen Messe. Das Publikum bedankte sich bei den Referenten mit großem Applaus.

Konrad Friedrich



▲ Auch die Geschichte des Prettelshofener Pfarrhofs (links) aus dem Jahr 1665 war Thema in den Vorträgen der beiden Heimatforscher Konrad Bestle (kleines Foto, links) und Johann Bröll. Fotos: Friedrich, Bröll



Foto: Wild/Maria-Ward-Schule

▲ Das Werte-Team hat einen Besuch im Altenheim mit Band und Chor organisiert.

Grundlegende Werte

Schulwerksschulen erarbeiten Konzept „ValueShip“

KEMPTEN – Werte sind ausschlaggebend für ein harmonisches und friedvolles Miteinander. Daher ist es unabdingbar, Wertebildung fest an Schulen zu integrieren. Das Schulwerk der Diözese Augsburg hat nun unter Leitung von Manuela Holzer, Schulleiterin der Maria-Ward-Schule Kempten, und Mathias John, Referent für Schulentwicklung, das Konzept „ValueShip“ erarbeitet.

14 Schülerinnen und Schüler verschiedener Schulwerksschulen setzten sich an vier Tagen mit diesem Thema auseinander. Zunächst lernten sich die Teilnehmer an einem Präsenztage kennen und erhielten erste Impulse zum Thema. An den folgenden drei Tagen belegten die Schüler Online-Schulungen, bei denen jeweils zwei Referenten ein Modul gestalteten.

Beatrice Schirra von der Maria-Ward-Schule Kempten ging mit den Jugendlichen Fragen wie „Was sind Werte?“ und „Wo kommen sie eigentlich her?“ nach. Ausgehend von der Enzyklika „Laudato si“ von Papst Franziskus und den „17 Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen“ arbeitete Simone Schildknecht-Müller vom Gymnasium Maria Stern Augsburg Anliegen und Ziele heraus, die gezielt den Bereich der Schöpfungsverantwortung im Blick haben und vielen Heranwachsenden besonders wichtig sind.

Als Erinnerung an die Schulung erhielten die Teilnehmer eine Kiste, in dem etwa ein Werte-Team-Shirt und Tontöpfchen mit Pflanzensamen waren. Dieser steht dafür, dass die Wertearbeit an den Schulen wachsen und gedeihen kann.

An der Maria-Ward-Schule Kempten, die eine Vorreiterschule in Sachen Wertebildung ist, gibt es

bereits seit längerer Zeit ein Werte-Team. Zu Beginn des Schuljahrs war das Kultusministerium vor Ort, um einen Imagefilm zur Wertearbeit an der Schule zu drehen. Das Fernsteam wollte wissen, wie das Werte-Team arbeitet.

Schulleiterin Holzer betont die Bedeutung der Wertebildung: „Gemeinsame Werte sind grundlegend für eine funktionierende Gesellschaft. An unseren Schulen haben wir die Möglichkeit, die Schüler frühzeitig dafür zu sensibilisieren und ihnen die Bedeutung des christlichen Wertefundaments zu vermitteln. Dies kann dazu beitragen, dass sie auch später als verantwortungsvolle Mitglieder unserer Gesellschaft agieren.“

„Wie ein Kompass“

Auch Romy, eine Schülerin aus Kempten, betont den Nutzen der Wertebildung: „Ich finde es super, dass wir uns mit dem Thema auseinandersetzen. Dadurch lernen wir, wie wichtig Werte sind und wie wir uns in verschiedenen Situationen verhalten sollten. Für mich sind Werte zudem wie ein Kompass, der mir dabei hilft, mich nicht von anderen negativ beeinflussen zu lassen und der mich in meinen eigenen Entscheidungen stärkt.“

An der Kemptener Mädchenrealschule wird das in der Fortbildung erworbene Wissen gleich in die Tat umgesetzt. Die Mädels des Werte-Teams sind Vorbilder im sozialen Bereich und beim Umweltschutz und initiieren Projekte wie beispielsweise Besuchsdienste im Altenheim, die Pflege des Insektenhotels und der Blühwiese vor der Schule. Zusätzlich hat die Schulgemeinschaft verbindende Aktionen wie eine Wertewoche oder nachhaltige Projekte wie einen Bücherbasar geplant.



Nachruf

Prälat Konstantin Kohler

Als Generalvikar und Domdekan verband er Verantwortung mit Einfühlungsvermögen

Konstantin Kohler wurde in Mindelheim geboren und wuchs in Kirchdorf auf. Nach dem Studium der Theologie und Philosophie in Dillingen wurde er am Hochfest der Apostel Petrus und Paulus 1967 von Bischof Joseph Stimpfle zum Priester geweiht. Anschließend wirkte er als Kaplan in der Pfarrei St. Lorenz in Kempten und ab 1968 als Präfekt am Bischöflichen Studienseminar St. Magnus. 1970 wurde er für weitere Studien vom seelsorglichen Dienst freigestellt.

Ab November 1974 übernahm er die Aufgabe des Diözesan-Männerseelsorgers, 1975 wurde er Regionaldekan der Region Memmingen. Zwei Jahre später übernahm der Geistliche die Pfarrei Mattsies. Überregionale Bekanntheit erlangte er, als er 1984 zum Direktor der Regens-Wagner-Stiftung berufen wurde. Diese leitete er fast zehn Jahre lang.

Im Herbst 1993 erfolgte der Ruf nach Augsburg: Der neue Bischof Viktor Josef Dammertz OSB ernannte ihn zum Generalvikar und berief ihn in das Domkapitel. Zwei Jahre später folgte die Verleihung des Titels eines Päpstlichen Ehrenprälaten durch Papst Johannes Paul II. Das Amt des Generalvikars übte Kohler bis 2003 aus. Danach wählten ihn seine Mitbrüder im Domkapitel zum Domdekan. 2009 wurde er auch aus diesem Amt verabschiedet. Als Ruhestandsgeistlicher war er in die seelsorgliche Arbeit der Pfarreiengemeinschaft Bad Wörishofen eingebunden, wo er von da an lebte.

Noch zu seinem Goldenen Priesterjubiläum im Jahr 2017, das er mit einem Festgottesdienst in der Kirchdorfer St. Stephanskirche beging, betonte er, dass heutzutage auch neue Formen entwickelt werden müssten, um den Menschen den Glauben zu erschließen. Darum begleitete er in seiner Gemeinde auch „Exerziten im Alltag“. Auch Tiere mochte er: Seine Hauskatze Susi war ihm besonders ans Herz gewachsen. Am 27. April, dem Gedenktag des früheren Dompredigers Petrus Canisius, ist er nun verstorben.

In seiner Würdigung betonte Bischof Bertram Meier: „Mit Prälat Konstantin Kohler verliert das Bistum Augsburg einen Priester, der sich in vielfältigen Aufgaben einsetzte und von den jeweiligen Bischöfen senden ließ. Er hat den Aufgaben, die ihm anvertraut waren, nachhaltiges Profil verliehen, ohne sich dabei selbst in den Mittel-

punkt zu stellen. So war er einer der ersten, der in der praktischen Seelsorge und in der Pastoral, auch als Regionaldekan, prägend gewirkt hat.

Als Geistlicher Direktor der Regens-Wagner-Stiftungen hat er gezeigt, was es bedeutet, Menschen an der Peripherie Ansehen und Würde zu verleihen. So war es kein Zufall, dass Bischof Viktor Josef Dammertz ihn als seinen Generalvikar nach Augsburg holte. Auch in diesem hohen Amt, das er zehn Jahre lang bekleidete, ist es ihm gelungen, die ihm anvertraute geistliche Macht mit Sensibilität und dem nötigen Einfühlungsvermögen in Einklang zu bringen.“

Bischof Bertram weiter: „Als Personalchef hat er stets versucht, den einzelnen Charakteren mit ihren Fähigkeiten gerecht zu werden. Schließlich war Konstantin Kohler auch im Domkapitel über viele Jahre engagiert. Sein Dienst der Vermittlung und des Suchens nach der Mitte war sicherlich dafür ausschlaggebend, dass die Mitglieder des Kapitels ihn zum Domdekan und damit zu ihrem Sprecher wählten.

Nach seinem Eintritt in den Ruhestand ging Konstantin Kohler in seine Heimat zurück – nicht, um sich zur Ruhe zu setzen, sondern um, soweit es ihm möglich war, in der Seelsorge mitzuwirken. Der ehemalige Generalvikar und leitende Priester im Bistum Augsburg war sich nicht zu schade, ins zweite Glied zurückzutreten, um damit den Spuren Jesu zu folgen. Es ist ihm gelungen, bis zuletzt durch das Wort seiner Verkündigung und die Spendung der Sakramente, dem Heil der Welt – Jesus Christus – zu dienen. Gott vergelte ihm sein vielfältiges Wirken.“ Auch Generalvikar Wolfgang Hacker würdigte seinen Vorgänger: „Im Amt des Generalvikars wie auch des Domdekans ist mir Konstantin Kohler vorausgegangen. Ich habe ihn stets als überaus wohlwollenden und aufgeschlossenen Mitbruder erlebt, der mir oft ein guter Ratgeber war und mein Denken und Handeln auch durch innovative Ideen immer wieder bereichert hat.“ *pba/red; Foto: Friebl*

Das Pontificalrequiem wird am Freitag, 5. Mai, um 10 Uhr in St. Stephan in Kirchdorf gefeiert. Priester und Diakone sind eingeladen, in liturgischer Kleidung an der Feier teilzunehmen.

AKTION DES VOGELSCHUTZBUNDS

„Jede Beobachtung zählt“

Tierfreunde sind zum Zählen gefiederter Gäste aufgerufen

HILPOLTSTEIN – Vom 12. bis 14. Mai ruft der Landesbund für Vogel- und Naturschutz (LBV) im Rahmen der Aktion „Stunde der Gartenvögel“ dazu auf, eine Stunde lang Vögel zu zählen und zu melden. „Die Teilnahme zahlreicher Bürger hilft dabei, die Entwicklung der heimischen Vogelwelt im Siedlungsraum zu verfolgen. Jede Beobachtung zählt“, erklärt die LBV-Biologin Angelika Nelson.

Wer sich an der Stunde der Gartenvögel beteiligen will, braucht weder Expertenwissen noch eine besondere Ausstattung. Lediglich ein ruhiges Plätzchen im Garten, Park oder auf dem Balkon sowie eine Stunde Zeit sind notwendig, um mitzumachen. Es geht darum, die höchste Anzahl jeder Vogelart zu notieren, die in dieser Stunde beobachtet wird – und sie anschließend dem LBV zu melden.

In den vergangenen Jahren hat sich leider gezeigt, dass Anzahl und

Vielfalt der Vögel im Siedlungsraum abnehmen – außer in naturnah gestalteten Gärten. „Wer in seinem Garten oder am Balkon etwas Wildnis zulässt, heimische Pflanzen sät, Hecken, Totholz und andere Strukturen anbietet, hat die besten Chancen, während der einstündigen Beobachtung viele gefiederte Gäste entdecken zu können. Das zeigen die Ergebnisse aus den vergangenen Jahren“, sagt Vogelkundlerin Nelson. Doch auch Meldungen über nur wenige oder sogar keine gesichteten Vögel liefern dem LBV wichtige Informationen.

Ihre Beobachtungen im genannten Zeitraum können Teilnehmer online unter www.stunde-der-gartenvoegel.lbv.de melden. Dort sind ab dem ersten Zähltag auch fortlaufend nach Landkreisen und Regierungsbezirken Zwischenstände abrufbar.



Die Blaumeise gehört zu den häufigsten Gartenvögeln in Bayern.

Foto: Krol/LBV

MIT CHOR UND ORCHESTER

Oratorium „Moses“ in Herz-Jesu-Kirche

AUGSBURG – Der Schwäbische Oratorienchor führt am Sonntag, 14. Mai, um 19 Uhr in der Pfarrkirche Herz Jesu in Augsburg-Pfersee das Oratorium „Moses“ von Max Bruch auf. Es spielt das Staatsorchester der Staatsoper München unter der Leitung von Stefan Wolitz. Karten zwischen 12 und 32 Euro sind unter www.schwaebischer-oratorienchor.de erhältlich.

ZU FUSS DURCHS ALLGÄU

Männer pilgern auf dem Jakobsweg

AUGSBURG – Vom 21. bis 27. Mai lädt die Männerseelsorge zum Pilgern auf dem Schwäbischen Jakobsweg zwischen Memmingen und Lindau ein. Übernachtet wird in Pensionen. Neben Impulsen und Austausch gibt es Zeiten im Schweigen. Informationen und Anmeldung unter www.maennerseelsorge.bistum-augsburg.de oder telefonisch unter 08 21/31 66 21 31.

Beilagenhinweis:

Einem Teil dieser Ausgabe liegt die Beilage **Region Augsburg** oder **Unser Allgäu** bei.

Immobilien

Christlich orientiertes Ehepaar su. für eine gem. Zukunft ein Haus o. eine alte Hofstelle im ländl. Raum in gemeins. Einvernehmen zum Übernehmen. Rückmeldung unter Tel: 0151/67590062.

Verschiedenes

Feuchte Häuser? Nasse Keller? Modergeschmack?

Kellerabdichtung • Sperr- u. Sanierputze • schnell • dauerhaft • preiswert
Wohnklimaplaten gegen Schimmel und Kondensfeuchte
VEINAL®-Kundenservice • E-Mail: BAUCHEMIE@veinal.de
Kostenloses Info-Telefon 08 00/8 34 62 50
Fordern Sie unsere kostenlose Info-Mappe an! www.veinal.de



Nachruf

Pfarrer Pero Ljubičić

Der kroatische Seelsorger betreute aus Jugoslawien stammende Gastarbeiter

Geboren wurde Pfarrer Pero Ljubičić 1951 im kommunistischen Jugoslawien. Der Vater arbeitete in den Stahlwerken von Busovača. Die Mutter kümmerte sich um die Familie, in der elf Kinder heranwuchsen. Zum Haus gehörte auch eine kleine Landwirtschaft. Die Eltern gaben ihren Kindern in einer von Kommunismus und Islam geprägten Umwelt den katholischen Glauben mit auf den Lebensweg.

Der Glaube musste gegen vielfältige Bedrohungen verteidigt werden. Dies prägte auch Pero. Er konnte dank der Unterstützung eines geistlichen Onkels das Gymnasium in Subotica besuchen. Nach dem Abitur studierte er in Sarajewo Theologie und konnte nach abgeleistetem Militärdienst 1977 mit 30 anderen Weikandidaten zum Priester geweiht werden.

Zunächst wirkte er als Kaplan im Erzbistum Vrhbosna. 1980 erklärte er sich bereit, nach Deutschland zu gehen, um die aus Jugoslawien stammenden Gastarbeiter seelsorglich zu betreuen. Er kam in die Diözese Osnabrück. Zunächst galt es, Deutsch zu lernen. Schon bald wurde er als Kaplan eingesetzt. Nach zwei Jahren vertraute man Pero Ljubičić die Pfarrei Weener in Ostfriesland an.

Sieben Jahre später machte er sich auf den Weg in die Diözese Augsburg, wo bereits einige befreundete Priester aus dem ehemaligen Jugoslawien tätig waren. 1989 kam er nach Zuchering. Neben der Seelsorge in seiner Pfarrei kümmerte er sich um viele Menschen, die wegen des Kriegs in Jugoslawien

nach Deutschland geflohen waren. Von Zuchering wechselte er 2001 nach Karlshuld. Dazu gehörten auch die Pfarreien Weichering und Lichtenau. In dieser Zeit blieb er aber immer Priester der Erzdiözese Vrhbosna. Man betraute ihn mit besonderen Aufgaben. So war er der Ansprechpartner für Priester, die in Deutschland arbeiteten. Ein schwieriges Feld war die ihm anvertraute Gefängnisseelsorge für jugoslawischstämmige Gefangene in Mitteleuropa. Einer von ihnen war der in Den Haag inhaftierte frühere Staatspräsident Slobodan Milošević.

Mit 65 Jahren nahm der Priester Abschied von Karlshuld und ging nach Kroatien. Dort lebten seine alten Eltern, denen er nahe sein wollte. Er erhielt auch eine Pfarrei in einem malerischen Ort an der Adriaküste. In den fünf Jahren seiner Tätigkeit konnte er 40 Erwachsene taufen.

Nach dem Tod seiner Eltern kehrte er 2021 nach Deutschland zurück, das ihm zur zweiten Heimat geworden war. Im Pfarrhaus von Hollenbach fand er als Ruhestandgeistlicher eine Bleibe. Er übernahm noch gerne, soweit es seine Gesundheit zuließ, seelsorgliche Dienste. Einen Monat vor seinem 72. Geburtstag starb Pfarrer Pero Ljubičić. Bischof Bertram Meier sagte über ihn: „Er hat in seinem seelsorglichen Dienst stets die Lehre der Kirche hochgehalten und sie mit Kraft verteidigt“. Seinem Wunsch entsprechend wurde er an der Seite seiner Eltern in Kroatien bestattet.

Ludwig Gschwind/Foto: PG Karlshuld



Gleichnis mit Playmobilfiguren

OTTMARING – Im Rahmen der Vorbereitung auf die Erstkommunion, die diese Buben aus Ottmaring vor Kurzem gefeiert haben, bekamen sie in der Kirche St. Michael von Kaplan Manuel Beege (*Zweiter von rechts*) und Pfarrer Martin Schnirch (*rechts*) Szenen aus dem Gleichnis vom verlorenen Sohn erklärt.

Foto/Text: PG Ottmaring

PATROZINIUMSGOTTESDIENST

Auf Schnittmenge schauen

Münchner Pfarrer Schießler übernahm in St. Georg Festpredigt

DINKELSBÜHL – Zum Patrozinium im Münster St. Georg ist der Münchner Pfarrer und Buchautor Rainer Maria Schießler als Konzelebrant und Festprediger in die Pfarrei Dinkelsbühl gekommen.

Schießler, der durch Medienauftritte, eine eigene Talkshow und seine Bücher zu den bekanntesten Geistlichen in Bayern gehört, feierte die Messe gemeinsam mit Stadtpfarrer Joachim Pollithy und Diakon Franz Schindler. Auch an die Grundsteinlegung der Münsterkirche vor 575 Jahren wurde bei diesem Anlass erinnert.

In seiner Predigt verknüpfte Schießler, der die Pfarrei St. Maximilian in München leitet, den Kirchenpatron St. Georg und seinen Mut, für das Christentum einzustehen, mit

den täglichen Herausforderungen für Christen im Alltag. Für einander da sein und fröhlich Christ sein, sich in und für die Gemeinschaft engagieren, Kirche erleben, erspüren und in der Kommunion erschmecken: So lautete sein Auftrag an die Gemeinde. Die traditionelle Kinderzeche (14. bis 23. Juli) beschrieb der Prediger als Beispiel für Zusammenhalt. Den Dinkelsbühlern legte er ans Herz, auf die größtmögliche Schnittmenge der Gläubigen zu schauen und nicht auf das Trennende.

Den festlichen Gottesdienst umrahmten die Kirchenchöre St. Ulrich aus Feuchtwangen und St. Georg aus Dinkelsbühl, an der Orgel begleitet von Volker Oertel. Im Anschluss an den Gottesdienst traf man sich im Kirchhof zu Begegnung und Gespräch.

Peter Tippel



▲ Pfarrer Rainer Schießler predigte zum Patrozinium im Münster.

Foto: Tippel

SEMINAR MIT IMKER

Was die Bienen alles herstellen

STEINERSKIRCHEN – Zum Seminar „Die Biene und ihre Produkte“ lädt die Oase Steinerskirchen am 27. Mai um 10 Uhr ein. Honig ist ein hochwertiges Lebensmittel. Er wird von den Bienen aus Blütennektar und Honigtau hergestellt. Imker Bernhard Fleißner zeigt den Teilnehmern das Honigschleudern. Außerdem stehen ein Besuch beim Bienenschaukasten und ein Blick in ein Bienenvolk auf dem Programm. Kosten: zehn Euro. Informationen und Anmeldung: info@oase-steinerskirchen.de oder telefonisch unter 0 84 46/92 01-0.

MUSIK VON MOZART

Hornkonzerte im Residenzschloss

OETTINGEN – Bei den Oettinger Residenz-Konzerten gastiert am Sonntag, 14. Mai, um 17 Uhr das Münchner Rundfunkorchester unter der Leitung von Reinhard Goebel. Auf dem Programm stehen die Symphonie G-Dur von Leopold Mozart, das Hornkonzert Es-Dur von Antonio Rosetti und das Hornkonzert Nr. 3 Es-Dur von Wolfgang Amadeus Mozart. Solist am Horn ist Radovan Vlatković. Karten und Informationen sind bei der Tourist-Information Oettingen erhältlich: Telefon 09082/70952, E-Mail: tourist-information@oettingen.de.

SCHLOSSKAPELLE ST. GEORG

Große Spendensumme

Zum Patrozinium Sanierungsabschluss gefeiert

WERTINGEN/HOHENREICHEN – Lange wurde die Schlosskapelle St. Georg in Hohenreichen aufwendig renoviert. Gleichzeitig mit dem Patrozinium wurde auch der Abschluss der Sanierungsarbeiten gefeiert. Ein großer Teil des benötigten Geldes wurde durch einen Spendenaufruf erzielt.

„Wie Weihrauch steige unser Gebet vor dir auf, mein Herr und mein Gott, Halleluja.“ Mit diesen Worten begann Pfarrer Alois Roßmanith gemeinsam mit Diakon Jürgen Brummer den Gottesdienst, nachdem die Bläsergruppe der Stadtkapelle Wertingen zum Einzug in die vollbesetzte Schlosskapelle gespielt hatte. Das St. Georgs Lied passte feierlich zum Patrozinium.

„Räuchern wirkt auf all unsere Sinne, führt uns in die Stille, zu unseren Wurzeln. Es klärt den Geist, nährt die Seele und reinigt die Umgebung“, sagte Roßmanith und beräucherte dann ausgiebig Osterkerze, Altar, Heiligenbilder und besonders die Stadträte und alle anderen Anwesenden. Stellvertretend für die Stadt Wertingen überbrachte Stadtrat Johann Bröll den Dank und die Grüße von Bürgermeister Willi Lehmeier.

Bis zum Jahr 1568 stand an dieser Stelle ein mächtiger Herrschaftsmittelpunkt der Pappenheimer. Die Kapelle wurde im Jahr 1456 erbaut. Nach ihrer Übersiedlung nach Wertingen verfiel die Burg zusehends und wurde im Jahr 1779 abgebrochen. Doch die Kapelle war damals schon den Bewohnern von Hohenreichen unersetzlich. Der heilige Georg, Patron der Ritter, hatte wohl seine schützende Hand ausgebreitet.

„Es war ein Glücksfall, dass wir mit Pfarrer Roßmanith nicht nur einen engagierten Seelsorger für unse-

re Pfarreiengemeinschaft Bliensbach bekommen haben, sondern auch jemanden, der diese Schlosskapelle in sein Herz geschlossen hat“, bekundete Johann Bröll. Acht Jahre sei es her, dass der erste Antrag an die Stadt gestellt wurde. „Was lange währt, wird endlich gut – so könnte man die Renovierung betiteln“, schloss er.

Kirchenpfleger Hans Schuster bedankte sich mit einem „herzlichen Vergelt's Gott“ bei allen, die bei der Renovierung mitgeholfen hatten, vor allem bei den Bewohnern von Hohenreichen und einigen auswärtigen Unterstützern, für die enorme Bereitschaft, dem Spendenaufruf nachzukommen, den Pfarrer Roßmanith und er in die Wege geleitet hatten: Dieser erbrachte die beachtliche Summe von fast 30 000 Euro – über 83 000 Euro hatte die Renovierung gekostet. „All die erbrachten Spenden und Arbeitsleistungen waren letztendlich nicht für eine Museumskapelle, sondern für eine lebendige Kirche“, fuhr Schuster fort.

Pfarrer Roßmanith erinnerte an den auferstandenen Jesus Christus: „Er vermag mehr, als das Leben zu dekorieren und den Tod mit Kränzen und schönen Reden zu verbrämen. Er kann uns dem Tod entreißen. Mit ihm ist unser Weg keine Sackgasse mehr, in der wir uns festrennen, nicht mehr nur ein Unterwegs zum Friedhof, sondern in der Kraft Gottes ein Unterwegs vom Tod zum österlichen Leben, in das Land, das keinen Schatten, in das Land, das keine Grenzen kennt.“

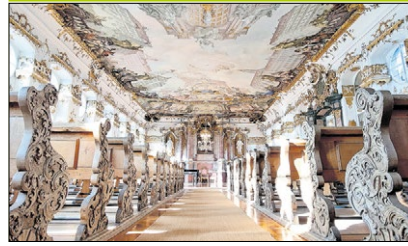
In der Festpredigt betonte Pfarrer Roßmanith unter anderem: „Manchmal muss ein Christ auch ein Drachenkämpfer wie der Georg sein.“ Er erinnerte dabei an die vielen Kriege und den Unfrieden auf der ganzen Welt. *Konrad Friedrich*



Die Schlosskapelle St. Georg in Hohenreichen liegt den Gläubigen am Herzen. Nach langer Renovierung erstrahlt sie nun innen wie außen in neuem Glanz.

Foto: Friedrich

Ausflugstipp: Dillingen an der Donau



Der Frühling ist ideal für Ausflüge, beispielsweise nach Dillingen an der Donau. Ob für Geschichts-, Kunst- und Kulturinteressierte oder Naturfreunde – die charmante Stadt ist definitiv einen Besuch wert. *Foto: Stadt Dillingen*

Auf ins „schwäbische Rom“

Die Große Kreisstadt Dillingen, wegen ihrer reichen Kirchengeschichte und der zahlreichen Gotteshäuser liebevoll auch „schwäbisches Rom“ genannt, liegt zwischen Günzburg und Donauwörth am Nordufer der Donau. Bekannt ist sie für ihre historischen Gebäude, kulturellen Veranstaltungen und die wunderschöne Landschaft. Geboten sind eine Fülle von Freizeitmöglichkeiten, darunter Wandern und Radfahren.

Führung oder Lauschtour

Wer in die Vergangenheit Dillingens eintauchen möchte, kann von April bis Oktober bei einer öffentlichen Stadtführung sonntags um 14 Uhr viel Wissenswertes erfahren. Die Geschichte Dillingens spiegelt sich in der aufwendig restaurierten Altstadt, dem Dillinger Schloss, der ehemaligen Universität mit ihrer prachtvollen Jesuitenkirche und vielen weiteren historischen Gebäuden wider.

Wer lieber auf eigene Faust unterwegs ist, kann die Kneipp-Lauschtour nutzen. Die App mit allen Audios, Karten und Fotos gibt es kostenlos im App Store sowie im Google Play Store zum Runterladen unter dem Stichwort „Bayerisch-Schwaben-Lauschtour“.

Pfarrer Sebastian Kneipp ist wohl die bekannteste Persönlichkeit, die zeitweise in Dillingen lebte. Er studierte hier Theolo-

gie und kurierte seine lebensbedrohliche Lungenkrankheit durch Bäder in der Donau. Die Lauschtour beleuchtet die Stationen seines Lebens sowie einige seiner Wasseranwendungen.

Ein wahres Prachtstück lässt sich in der ehemaligen Jesuitenuniversität entdecken: der goldene Saal. Die ehemalige Universität beherbergt heute die Akademie für Lehrerfortbildung. Der mächtige Baukörper der Studienkirche gilt als kunsthistorisch wertvollstes Bauwerk in Dillingen. Die ehemalige Jesuiten- und Universitätskirche schließt direkt an das einstige Jesuitenkolleg an. Die Kirche gilt als Vorläufer einer großen Anzahl süddeutscher Barockkirchen. Der Hauptaltar ist einer der wenigen erhaltenen Bühnenaltäre Deutschlands.

Die Stadt ist auch ein beliebtes Ziel für Naturfreunde. Beim Wasserretreten in den Kneippanlagen oder beim Wandern auf dem prämierten „Donauwald-Wanderweg“ lassen sich die grünen Oasen in und um Dillingen genießen. Wer die Umgebung lieber mit dem Fahrrad erkunden möchte, dem bieten neben regionalen Routen auch überregionale Radwege, wie der bekannte Donau-Radwanderweg, Abwechslung.

Informationen zu Stadtführungen, Prospekten, Veranstaltungen gibt es unter www.dillingen-donau.de.

Dillingen a.d. Donau

sehenswert

Dillinger Schloss · Goldener Saal
Studienkirche „Mariä Himmelfahrt“
Stadt- und Hochstiftmuseum

erlebenswert

Jahrmärkte · SchlossOpenAir
Kneipp-Anlagen und Lauschtour
Lampionfest im Taxispark

Große Kreisstadt Dillingen a.d. Donau
Tel. 09071 54-211
www.dillingen-donau.de




Kunst & Bau



Nur 52 Einwohner hat die Pfarrei Aufhausen und Bergen. Dennoch gelang es – auch dank 150 unentgeltlich geleisteter Arbeitsstunden – die Kirche St. Johannes Baptist zu sanieren.

ST. JOHANNES BAPTIST

Mit Nistkasten im Dachfirst

Bei Renovierung der Kirche wurden auch die Fledermäuse berücksichtigt

AUFHAUSEN – Die Pfarrei Aufhausen gehört zur Pfarreiengemeinschaft Schiltberg (Kreis Aichach-Friedberg). Trotz der geringen Einwohnerzahl steht sie den größeren Ortsteilen an Engagement nicht nach. In den vergangenen Monaten wurde die Johannes-Baptist-Kirche baulich ertüchtigt.

Die erfolgreichen Instandsetzungs- und Sanierungsarbeiten machen das Wahrzeichen des Dorfes zukunftstauglich. Einige Wochen genossen die Aufhausener in St. Alban im nahen Lauterbach Gastrecht. Seit Anfang Februar finden die Gottesdienste wieder in der eigenen Kirche statt.

„Es war eine stressige und durch Corona erschwerte Zeit“, sagt Kirchenpfleger Franz Schormair rückblickend. Die Sanierung des Kirchturms und Reparaturarbeiten im Altarraum der Kirche hatten für ihn viele Fachgespräche und Terminabsprachen mit dem Architekten und den beteiligten Firmen gebracht. Dankbar ist Schormair auch dafür, dass die Finanzierung des Projekts nie gefährdet war. Der Kostenansatz lautete auf 221 000 Euro. Davon übernahm die Bischöfliche Finanzkammer 60 Prozent, die politische Gemeinde Schiltberg zehn



▲ Rund ein Jahr dauerten die statischen Instandsetzungsarbeiten am Kirchturm und die Innensanierung im Chorraum. Die Aufnahme entstand im Juli 2022, das Gerüst mit dem Lastenaufzug ist längst wieder abgebaut. Fotos: Schmidberger

Prozent. Somit blieben 30 Prozent für die Kirchenstiftung Aufhausen. Zur kleinen Pfarrei gehören die Orte Aufhausen und Bergen mit 52 Einwohnern. „Wir schaffen den Betrag“, war sich Schormair über das Spendenaufkommen und die eigenen Rücklagen stets sicher. Inzwischen sind alle Rechnungen überwiesen. Die Gesamtkosten der Maßnahme beziffern sich auf 161 000 Euro.

Die Differenz zum ursprünglichen Kostenansatz erklärt sich nicht zuletzt durch wesentlich geringere Aufwendungen für die Zimmererarbeiten. Zusätzlich zu den Handwerkern leisteten die Mitglieder der Kirchenverwaltung 150 unentgeltliche Arbeitsstunden.

Der größte Arbeitsaufwand galt dem Glockenturm. Begonnen wurde im März 2022 mit dem Gerüstbau. Der Dachstuhl wurde saniert, die originalen Sparren und Balken blieben erhalten. Der Turm bekam eine neue Dacheindeckung und einen wetterfesten Anstrich. Im Turminneren wurden alle Zwischendecken ausgebessert. Zum Teil mussten die Tragebalken der Holzdecken ausgetauscht werden.

Gänzlich neu sind auf allen Ebenen die massiven Bodenbretter. Auch an den Tierschutz wurde gedacht: Die Fledermäuse erhielten ganz oben im Dachfirst einen Nistkasten. Aussparungen in den renovierten Schallläden ermöglichen ihnen den artgerechten Einflug.

Das Geläut der Aufhausener Kirche besteht aus drei freischwingenden Glocken. Ihr Tragwerk, der

hölzerne Glockenstuhl, war im Laufe der Jahre instabil geworden. Wie weit es fehlte, hat Schormair mit Fotos dokumentiert: Einer der Horizontalbalken war völlig zersetzt. Der Balken und weitere Streben wurden durch Eichenholz ersetzt, ebenso die Glockenaufhängungen. Ein Joch ist ganz neu, die beiden anderen sind saniert. Ausgetauscht wurden im Glockenstuhl außerdem die Verschraubungen aus Metall und die Kugellager.

Von Hand geläutet

Wenn der Mesner die Glocken läutet, so geschieht dies nun ohne großen Kraftaufwand. Denn in Aufhausen läutet man nicht elektrisch, sondern immer noch von Hand. Drei Seile führen von den Glocken im Dachstuhl durch alle Turmgeschosse hinunter ins Parterre. Der Fortbestand dieser traditionellen Läutmethode war der Kirchenverwaltung ein Anliegen.

Im Dezember wurde die Innensanierung der Decke im Chorraum in Angriff genommen. Die Schäden rührten von eindringender Nässe in der defekten Verbindung des Turms mit dem Kirchenmauerwerk her. In dieser Übergangszone soll künftig die zusätzlich angebrachte Wanne aus Kupferblech vor weiteren Übersäuerungen schützen. Innen wurde schadhafter Deckenputz entfernt. Auch die Holzschalung der konkaven Decke, der Putzträger und der Grundputz waren zu erneuern.

Michael Schmidberger



◀ Kirchenpfleger Franz Schormair erklärt im Glockenturm der Aufhausener Kirche die hier durchgeführten Maßnahmen. Das Läuten erfolgt auch künftig mittels langer Seile.

IHR PARTNER AM BAU



Nelkenweg 2 • 97633 Sulzfeld
Telefon 09761/9108-0 • www.huempfner-bau.de

Wir führten die Baumeisterarbeiten aus

KAMPFGEFÄHRTE DES HEILIGEN ULRICH

Der Kaiser am Ziel seiner Reise

Vor 1050 Jahren starb Otto I. – Sachsen-Anhalt erinnert an Tod des Lechfeld-Siegers

MEMLEBEN – „Des Kaisers letzte Reise“ ist ein umfassendes Kulturprogramm überschrieben, mit dem das Land Sachsen-Anhalt an Kaiser Otto I. erinnert, den schon Chronisten des Mittelalters „den Großen“ nannten. Anlass ist der Tod Ottos vor 1050 Jahren: Am 7. Mai 973 starb der Sieger über die Ungarn auf dem Lechfeld und Kampfgefährte des heiligen Ulrich in seiner Pfalz in Memleben.

„Des Kaisers letzte Reise“ vollzieht symbolisch die letzte Fahrt des 60-jährigen Kaisers nach: von Magdeburg über Quedlinburg nach Memleben, wo 37 Jahre zuvor bereits sein Vater Heinrich starb. Es war eine Reise, die Otto I. in seine Lieblingspfalz führte und zugleich zur Vollendung seiner irdischen Existenz – und damit ans endgültige Ziel eines jeden menschlichen Lebens.

18 Jahre zuvor hatte der Kaiser mit seinen Truppen auf dem Lech-

feld bei Augsburg die heidnischen Ungarn besiegt und damit letztlich deren Integration ins christliche Abendland eingeleitet. Zwar focht er dabei nicht Seit' an Seit' mit dem Augsburger Bischof Ulrich, wie das Volksüberlieferung und Legende gerne behaupten. Während Otto die Ungarn auf dem Lechfeld besiegte, schlug der heilige Bischof ihren Angriff auf Augsburg nieder – und hatte so einen wichtigen Anteil am Sieg.

Ulrich, gut 20 Jahre älter als Otto, war einer der einflussreichsten Kirchenfürsten jener Zeit. Bereits beim Aufstand von Ottos Sohn Liudolf von Schwaben 953/954 stand Ulrich treu zum Kaiser und vermittelte schließlich ein Ende der Feindseligkeiten – gerade rechtzeitig, damit das Reich der Ungarn-Gefahr geeint trotzen konnte. Am Ende seiner eigenen irdischen Reise starb Ulrich am 4. Juli 973 – nur wenige Wochen nach seinem Kaiser. Dessen

zweite Frau Adelheid förderte später den Neubau des Augsburger Doms.

Otto war der erste römisch-deutsche Kaiser aus dem sächsischen Geschlecht der Liudolfinger, die nach ihm selbst auch „Ottonen“ genannt werden. „Seine Herrschaftszeit gilt als kulturelle Blütezeit Europas“, heißt es beim Dommuseum Ottonianum in Magdeburg. Kunst und Kultur gelangten zu voller Entfaltung. Manche Forscher sprechen von einer „Ottonischen Renaissance“.

Im Frühjahr 973 war Otto gerade von einem sechsjährigen Zug durch Italien in das Herz seines Reiches, das heutige Sachsen-Anhalt, zurückgekehrt. In Italien hatte der Kaiser Papst Johannes XIII. gegen Feinde beigestanden, seinen Sohn Otto II. zum Mitkaiser erheben lassen und dessen Ehe mit der byzantinischen Prinzessin Theophanu arrangiert. Über Pavia reiste er zurück in die deutschen Lande.

Am Palmsonntag besuchte Otto den Magdeburger Dom. Für die Gründung der Erzdiözese Magdeburg hatte er 967 auf seiner Italienfahrt die Zustimmung des Papstes erreicht. Ostern verbrachte der Kaiser in Quedlinburg. Bei einem Hoftag empfing er Gesandte aus Byzanz, Italien, Ungarn sowie aus Nord- und Osteuropa. Eine Delegation des Kalifen von Córdoba erreichte den Kaiser erst in Merseburg. Hier beging Otto Christi Himmelfahrt. In Memleben ergriff ihn ein heftiges Fieber, dem er schließlich erlag.

Magdeburg, Quedlinburg, Merseburg und Memleben – mit diesen Orten ist die „zentrale Königslandschaft“ des ottonischen Reichs umrissen. So nennt die Jubiläums-Webseite „Des Kaisers letzte Reise“ jenes Gebiet zwischen Elbe, Saale, Harz und Kyffhäuser, wo die sächsischen Kaiser und Könige herstammten. „Damals entstand hier eine europaweit einzigartige Kulturlandschaft, deren historisch-kulturelles Erbe bis in die Gegenwart sichtbar ist.“

In Magdeburg, wo Otto I. im Dom beigesetzt ist, begeht Landesbischof Friedrich Kramer einen Gottesdienst zum Todestag des Kaisers. Das Kulturhistorische Museum zeigt die Sonderausstellung „Welche Taten werden Bilder? Otto der Große in der Erinnerung späterer Zeiten“. Im Dommuseum Ottonianum ist

Otto und seiner ersten Frau Editha von Wessex eine interaktive Dauer Ausstellung gewidmet. Die Ehe sei, liest man, „eine Entscheidung des Herzens und der Strategie“ gewesen.

Quedlinburg, Welterbe-Stadt am Harz, lockt mit pittoresken Fachwerkhäusern und Gassen und dem Schlossberg, der die Altstadt überragt. „Mit seinem beeindruckenden Ensemble aus Schloss und Stiftskirche ist er einer der wichtigsten Orte deutscher und europäischer Geschichte“, erläutert die Webseite „Des Kaisers letzte Reise“. Ein Historienspiel macht den glanzvollen Hoftag Ottos lebendig.

Begegnung der Kulturen

In Merseburg, der Heimat der berühmten „Merseburger Zaubersprüche“ aus vorchristlicher Zeit, ist ab

18. Mai die Sonderausstellung „Otto der Große, der heilige Laurentius und die Gründung des Bistums Merseburg – Spurensuche im Merseburger Kaiserdom“ zu sehen. Das Kulturhistorische Museum Schloss Merseburg erinnert an die Hoftage 965 und 973 und die hierbei stattfindende Begegnung der Kulturen.

Das Museum Kloster und Kaiserpfalz Memleben lädt zu einer ganz besonderen Spurensuche: „Des Kaisers Herz – Archäologische Tiefenführung am Sterbeort Ottos des Großen“. Denn nicht nur des Kaisers Herz, das in Memleben bestattet worden sein soll, ist verschwunden. Auch die Lage der Kaiserpfalz ist umstritten. Erhalten sind Ruinen des einstigen Klosters, darunter die spätromanische Krypta.

Alle Orte des Programms „Des Kaisers letzte Reise“ sind eingebunden in die „Straße der Romanik“, eine Touristenroute, die auf mehr als 1000 Kilometern 88 romanische Bauwerke verknüpft – vom zehnten bis zum 13. Jahrhundert. Aus der Taufe gehoben wurde sie just am 7. Mai 1993, vor genau 30 Jahren. Und damit am 1020. Todestag von Otto dem Großen, in dessen Zeit der romanische Stil seinen Ausgang nahm.

Thorsten Fels

Information

Einen Überblick über die Jubiläumsveranstaltungen und -ausstellungen bietet www.deskaisersletztereise.de.

2023/24
UlrichsJUBILÄUM
Mit dem Ohr
des Herzens



▲ Der Quedlinburger Schlossberg bildet das Herz der Fachwerkstadt am Harz. Seit 1994 gehört sie zum Unesco-Welterbe. Das Siegel rechts zeigt Kaiser Otto I.



▲ Otto I. wurde im Magdeburger Dom beigesetzt. Die Figuren (rechts) in dem Gotteshaus werden oft als Darstellung des Kaisers und seiner Frau Editha gedeutet.



© victoria p. - Fotolia.com

Wir gratulieren
von Herzen

Zum Geburtstag

Marianne Fritz (Neumünster) am 10.5. zum 77.; **Barbara Kempfer** (Unterschöneberg) am 8.5. zum 94.; **Matthias Rolle** (Unterschöneberg) am 9.5. zum 86.; **Magdalena Seel** (Alteneich) am 9.5. zum 84.;

75.

Inge Blösch (Niederraunau) am 8.5.; Glückwünsche von Ehemann Fritz.

80.

Agnes Hörmann (Mühlhausen) am 7.5.; von ganzem Herzen Gesundheit, Glück und Gottes Segen, Deine vier Kinder mit Familien. **Josef Tremmel** (Herblingen) am 9.5.; herzliche Glückwünsche, schön, dass es dich gibt. Gesundheit und Gottes Segen wünscht von Herzen Deine Familie.

Wolfgang Scherer feiert den 70.

AUGSBURG/KÖNIGSBRUNN (jm) – Ein großer Wohltäter durch und an der Musik feiert am 12. Mai 70. Geburtstag: **Wolfgang Scherer** (Foto: *Osservatore Romano*), im Bild



mit Papst Benedikt XVI. Er war viele Jahre Leiter des Kammerorchesters am Gymnasium Maria Stern in Augsburg und wurde unter anderem mit dem päpstlichen Verdienstkreuz „Pro ecclesia et pontifice“ gewürdigt. Mit seinen jungen Musikern war er bei drei Päpsten zu Gast und spielte große Summen für den guten Zweck ein. „Dass es so weitergeht“, wünscht sich der Jubilar, unter anderem Leiter des LechWertach-Orchesters, für die Zukunft.

85.

Franziska Greißle (Günzburg) am 6.5.; die treuen Freundinnen wünschen alles Gute. **Katharina Heinrich** (Dasing, Foto) am 9.5.; herzliche Glück- und Segenswünsche, schön, dass es Dich gibt. Gesundheit und Gottes Segen wünschen von Herzen Deine Kinder mit Familien. **Anna Schedler** (Reichertshofen/Mittelnneufnach) am 9.5.; Frau Schedler ist seit über 40 Jahren Sängerin im Kirchenchor. Alles Gute wünscht ihr Ehemann. **Paula Wetzler** (Sonthheim/Grabus) nachträglich am 18.4.; alle guten Wünsche, Gesundheit und Gottes Segen.



Ihr direkter Draht zum
Gratulieren:
Telefon 08 21/5 02 42 61,
E-Mail redaktion@suv.de.

Der Muttertag ist Tango-Tag

DIESSEN – Am Muttertag, 14. Mai, laden die Dießener Münsterkonzerte um 17 Uhr (Einlass ab 16.15 Uhr) ins Dießener Marienmünster ein: Zu hören ist die mitreißende „Misa a Buenos Aires“ für Chor, Tangoensemble und Mezzosopran von Martin Palmeri. Palmeri (*1965) verband das lateinische Messordinarium mit der Musik des Tango. Zu hören sind auch die Sopranistin Eva Bauchmüller, der Dießener Münsterchor, begleitet von Solisten des Ensemble Lodron mit Olivia Shurman am Klavier und Annette Rießner an Bandoneon und Akkordeon. Musikalische Leitung: Münsterorganist Stephan Ronkov. Ticketreservierung (regulär 25 Euro, Schüler 15 Euro) unter www.muensterkonzerte-diessen.de oder 0 88 07/322 97 49 ist empfohlen.



▲ Die Weiehkandidaten Wolfgang Ehrle (links) und Sebastian Fuchs stammen beide aus dem Westallgäu. Foto: Zoepf

Auf dem Weg zum Priestertum

Bischof Bertram weiht zwei Kandidaten zu Diakonen

AUGSBURG – Bischof Bertram Meier weiht am Samstag, 6. Mai, um 9.30 Uhr in der Basilika St. Ulrich und Afra in Augsburg Wolfgang Ehrle und Sebastian Fuchs zu Diakonen. Beide Kandidaten kommen aus dem Westallgäu.

Wolfgang Ehrle wurde 1973 geboren und stammt aus der Pfarrei St. Peter und Paul in Niederstaufer (Kreis Lindau). Er arbeitete von 1989 bis 2017 als Einzelhandelskaufmann und nahm dann das Theologiestu-

dium im Spätberufenseminar St. Lambert in Lantershofen auf. Das Pastorale Praktikum absolviert er von 2022 bis 2024 in der Pfarreiengemeinschaft Christkönig/St. Franziskus in Augsburg.

Die Heimatpfarrei von Sebastian Fuchs, Jahrgang 1996, ist St. Martin in Oberreute (Kreis Lindau). Nach dem Besuch der Fachoberschule Lindau studierte er in Augsburg und Rom Theologie. Derzeit absolviert er sein Pastorales Praktikum in der Pfarreiengemeinschaft Wallerstein.

MIT BLASKAPELLE

Soldatenwallfahrt nach Violau

VIOLAU (bk) – Die Männer- und Soldatenwallfahrt zur Wallfahrtskirche St. Michael nach Violau findet am Sonntag, 7. Mai, statt. Um 9.30 Uhr stellen sich die Fahnenabordnungen und Pilger für den Einzug auf. Um 10 Uhr beginnt der Wallfahrtsgottesdienst, zelebriert von Pfarrer Thomas Philipp Pfefferer und musikalisch gestaltet vom Musikverein Blaskapelle Violau. Nach dem Gottesdienst sorgt der SSV Neumünster-Unterschöneberg für das leibliche Wohl. Foto: Kretzler



PRÄMONSTRATENSER

Frater Franziskus feiert Primiz

BURTENBACH – Der Prämonstratenser-Frater Franziskus Andreas Schuler feiert am Sonntag, 14. Mai, seine Heimatprimiz in Burtenbach (Kreis Günzburg). Ab 8.30 Uhr zieht der Kirchenzug vom Schertlinpark zum Elternhaus und weiter zum Sportgelände des TSV Burtenbach. Dort beginnt um 10 Uhr der Primizgottesdienst. Um 17 Uhr wird eine Dankandacht in der Kirche St. Franziskus gehalten.

Quintett gibt A-cappella-Konzert

BINSWANGEN – In der Synagoge Binswangen (Kreis Dillingen) ist am Sonntag, 14. Mai, um 17 Uhr ein A-cappella-Konzert zu hören. Das Sänger-Quintett „Jabec“ legt seinen Schwerpunkt auf Pop- und Jazzmusik. Der Eintritt ist frei, eine Spende erwünscht.

MIR 2023



Auf dem Tänzelfestplatz in Kaufbeuren wird vom 12. bis 14. Mai die Verbrauchermesse MIR 2023 veranstaltet. Firmen, Unternehmen, Vereine und Dienstleister aus der Region stellen sich vor.

Bunte Verbrauchermesse

KAUFBEUREN – Die Messe MIR in Kaufbeuren ist eine Erlebnismesse für die Region. Mehr als 100 Aussteller präsentieren eine bunte Palette an Produkten, Dienstleistungen und aktuellen Trends. Das Angebot reicht von Autos und Nutzfahrzeugen über die Bereiche Bauen und Wohnen, Küchen- und Haushaltsgeräte, Gesundheit, Wellness und Sport sowie Ernährung und Trinken bis hin zu Freizeitangeboten.

Ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm, ein betreutes Messekinderland, hausgemachte Spezialitäten und musikalische Unterhaltung von Musikgruppen aus der Region machen den Besuch der MIR Kaufbeuren, die im jährlichen Wechsel mit der MIR Marktobersdorf stattfindet, zu einem Erlebnis für Jung und Alt. Mit einem Stand vertreten ist unter anderem energie schwaben, der größte Energieversorger in Schwaben und im Allgäu. Das Unternehmen ist gut gerüstet für die Zukunft: mit sicherer Versorgung, erneuerbaren Energien und einem breiten Portfolio an Dienstleistungen. Neben der sicheren Versorgung mit Gas liegt der Fokus auf der Erzeugung und Vermarktung von Biogas und Strom aus erneuerbaren Quellen, dem Bau und Betrieb von Fern- und Nahwärmenetzen sowie Dienstleistungen rund ums Thema Energiesparen.

Gerade rechtzeitig zum Start in die Frühjahrssaison stellt ein Fachhändler im Fahrradbereich, der Filialen im Allgäu und in Oberbayern hat, sein breites Sortiment vor: Räder mit und ohne Elektrounterstützung, Trek-



▲ Ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm, musikalische Unterhaltung und Spezialitäten aus der Region erwarten die Besucher der MIR. Fotos: messen.de

king- und Rennräder sowie Kinderbikes.

Auch die Forstbetriebsgemeinschaft (FBG) Kaufbeuren ist mit einem Stand vertreten. Sie hat das Ziel, den bäuerlichen und kommunalen Waldbesitz zu stärken. Zu den wesentlichen Aufgaben der FBG Kaufbeuren gehört auch die Vermittlung forstlichen Wissens in Form von Fortbildungsveranstaltungen und Lehrfahrten. Für die wachsende Anzahl an Waldbesitzern, die die anstehenden Arbeiten in ihrem Wald nicht mehr selbst durchführen können oder möchten, hält sie ein umfangreiches Serviceangebot bereit.

Viele weitere Firmen und Dienstleister mit interessanten Angeboten und Informationen sind auf der MIR 2023 präsent. An den drei Messetagen gibt es jeweils zur gleichen Uhrzeit Vorträge zu verschiedenen Themen: Um 13 Uhr geht es im Vortragszelt um „Problematische Inter-

netnutzung, Mediensucht und Selbsthilfe“. Der Verein „Ronald Stolz – Aktiv gegen Mediensucht“ stellt seine Arbeit mit Betroffenen und Eltern vor. Am Stand 252 der Kliniken Ostallgäu-Kaufbeuren referieren die Ärzte Martin Hinterseer, Alban Glaser und Sascha Chmiel um 13 Uhr über „Telemedizin in der Kardiologie“.

Um 14 Uhr spricht Martina Mayereijon über das „Schlafapnoesyndrom: Wenn Schnarchen mehr als nur störend ist“. Warum jeder Mensch eine Patientenverfügung braucht, erläutern Dr. Bernd Hartmann und Dr. Joachim Klasen im Vortrag um 15 Uhr.

Information

Die Messe ist vom 12. bis 14. Mai am Freitag von 12 bis 17 Uhr sowie am Samstag und Sonntag von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Veranstaltungsort ist der Tänzelfestplatz Kaufbeuren an der Honoldstraße. Der Eintritt ist frei.

Heimische Wasserkraft für grünen Strom

Stromkosten-Check bei uns am Stand!

Bringen Sie bitte Ihre aktuelle Stromrechnung mit.

Wasserkraftwerk Schongau

VOLKSRÖMMIGKEIT

Aus Demut und Dankbarkeit

In Kirchen des Wittelsbacher Landes sind viele Votivtafeln zu finden

AICHACH-FRIEDBERG – In vielen katholischen Wallfahrtskirchen und -kapellen befinden sich Votivtafeln. So auch in mehreren Gotteshäusern im Wittelsbacher Land. Die Bilder erzählen von Unfällen und Krankheiten, von wundersamen Heilungen und Rettungen in schier ausweglosen Situationen.

Solche Darbringungen sind meist Zeugen von Demut und Dankbarkeit. Vor allem sind sie aber auch Zeugnisse der Volksfrömmigkeit. Das Anbringen einer Votivtafel an einer Kirche oder Kapelle ist eine öffentliche Danksagung oder eine Bitte um göttlichen Beistand oder die Fürsprache eines Heiligen.

Bei einer Votivtafel – im Volksmund auch „Tafel“ genannt – handelt es sich meist um ein kleinformatiges Bild, gemalt auf Holz, Leinwand, Papier, Blech oder hinter Glas. Die Darstellungen zeigen oftmals verunglückte oder kranke Menschen und Tiere, Kriegsszenen und Katastrophen.

An oberster Stelle stehen Krankheiten, denen alle Stände gleichermaßen unterworfen sind. Abgebildet sind der Votant (die Person, die ein Gelübde ablegt), die von ihm angerufene Himmelsmacht, das Votationsmotiv (etwa ein Unfall) und oftmals eine Inschrift zum Anlass der Votivgabe mit Jahreszahl. Manche Tafeln sind nur mit der Votationsformel „ex voto“ und einer Jahreszahl beschriftet. Die Bezeichnung „ex voto“ bedeutet „aufgrund eines Gelübdes“. Hauptmotiv für die Vo-



▲ Zahlreiche Votivtafeln in der Wallfahrtskirche Herrgottsruh in Friedberg zeugen von ausgeprägter Volksfrömmigkeit. Fotos: Ostermayr

tivgabe ist das Danken, seltener das Bitten.

Mit dem Bittmotiv „verlobt“ sich der Flehende an einer Gnadenstätte oder wendet sich an den dort verehrten Heiligen und verspricht, bei Erhörung der Bitte den Dank öffentlich zu bezeugen.

Trotz der meist schlichten Darstellungsweise hinterlassen die Bilder einen tiefen Eindruck. In Deutschland sind die Werke seit der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts belegt. Die meisten stammen aus dem 17. bis beginnenden 20. Jahrhundert. Die Mehrzahl der Votive sind Arbeiten anonymen haupt- oder nebenberuflicher Tafelmaler. Zu Beginn der Votivtafelmalerei wa-

ren es oftmals reiche Herrschaften, die solche Bilder stifteten, denn signierte Arbeiten sind sehr selten. Die Maler dieser Zeitdokumente waren zweifelsohne Meister ihres Fachs. Häufig wandte sich der Votant aber auch an den örtlichen Schreiner, der die Herstellung samt Bemalung übernahm. Auch Möbelmaler oder sonstige Volkskünstler verschafften sich mit der Votivtafelmalerei ein Zusatzeinkommen.

Namhafter Künstler

Votivtafeln hat auch Schrobenshausens berühmtester Sohn in seiner Jugend gemalt: Franz von Lenbach. Überaus viele dieser Darbringungen, über 2000 an der Zahl, sind an den Wänden und der Decke der Gnadenkapelle des Marienwallfahrtsortes Altötting angebracht. Und viele Bitt- und Dankestafeln in der Andechser Wallfahrtskirche dokumentieren die Verbundenheit der Wallfahrtsortschaften mit dem „Heiligen Berg“. Im Landkreis Neuburg-Schrobenhausen sind vor allem in der Wallfahrtskirche Maria Beinberg bei Gachenbach die Innenwände dicht mit Votivtafeln bedeckt.

Besonderes Vertrauen setzten beziehungsweise setzten viele Votanten auf Maria, wie zahlreiche Exemplare in der Wallfahrtskirche Maria Birnbaum in Sielenbach bezeugen. Auf einer Tafel aus dem Jahre 1838 sieht man in der linken Bildhälfte den verwundeten Votanten, auf dessen linkes Bein bei Waldarbeiten ein

Baum gefallen ist. Auf der rechten Bildhälfte erkennt man ihn zusammen mit einer weiteren Person bei der Anbetung nach seiner Rettung.

Die Inschrift lautet: „Ewig sei Gott in der Allerseligsten Jungf. Maria gepriesen durch derer Fürbitte ein Mann, welchen ein Baum den Fuß zerschmetterte /: wie oben zu ersehen ist /: Glück und Gnade erhielt da er doch halb tot nach Haus gebracht wurde u. daselbst 24 Wochen im Bette zubringen mußte er ließ aber sein Vertrauen nicht sinken u. die Fürbitte Mariens brachte ihm zuwegen daß er noch eine fast so lange Zeit mit Krucken dan mit einem Stock, u. nun gottlob nach vollendeter Prüfung frei u. ungehindert seine meisten Verrichtungen obliegen kann.“

Im Umgang der Kapelle Maria Stock bei Obermauerbach hängen Dutzende Votivtafeln, die auf Gebetserhörungen, Verlöbnisse oder die wundersame Errettung aus einer Notsituation hinweisen. Auch viele Bilder aus den Jahren nach 2000 sind vorhanden. Die traditionellen Schemata der Exvotos haben sich jedoch weitgehend aufgelöst. Zuletzt wurden häufig schlichte Danktäfelchen mit einer einfachen Inschrift angebracht.

Votivtafeln sind beispielsweise auch in der Pfarr- und Wallfahrtskirche St. Leonhard in Inchenhofen und in der Wallfahrtskirche Herrgottsruh in Friedberg angebracht. Unter den Hunderten Weihgaben in der Friedberger Wallfahrtskirche befinden sich viele aus dem 18. Jahrhundert. Eine dieser Tafeln aus dem Jahr 1731 zeigt das Verlöbnis zu Christus und zum heiligen Nepomuk aufgrund einer aufgetretenen Komplikation nach dem Durchtrennen des Zungenbands bei einem Neugeborenen.

Xaver Ostermayr



▲ Votivtafeln wie in der Friedberger Wallfahrtskirche Herrgottsruh (links) und der Kirche Maria Birnbaum in Sielenbach (rechts) erzählen von Verzweiflung, Glaube und Hoffnung.



▲ Im Umgang der Kapelle Maria Stock im Buchschatenwald bei Obermauerbach hängen viele Bitt- und Dankestafeln.

Kunst & Bau



Als Monsignore Erwin Reichart 2018 neuer Wallfahrtsdirektor von Maria Vesperbild wurde, erwartete ihn auch eine undankbare Aufgabe: Die Wallfahrtskirche zur Schmerzhaften Muttergottes musste grundlegend saniert werden – angefangen beim Turm über die Dachkonstruktion bis hin zur Inneneinrichtung. Allein die Erneuerung der Beichtstühle, die in Maria Vesperbild rege genutzt werden, verschlang 100 000 Euro. Nach vier Jahren Bauzeit wurde die Kirche nun feierlich wiedereröffnet.

BISCHOF BERTRAM MEIER:

Christsein ist kein Spaziergang

Wallfahrtskirche Maria Vesperbild nach Renovierung feierlich wiedereröffnet

ZIEMETSHAUSEN – Für seinen Besuch in der „schwäbischen Hauptstadt Mariens“ hatte Bischof Bertram Meier ein besonderes Gewand ausgewählt: Mitra und Kasel waren reich verziert mit Ornamenten in marianischem Blau. Damit zollte Meier der in Maria Vesperbild viel verehrten Gottesmutter Respekt – auch wenn in seiner Predigt ein anderer im Mittelpunkt stand: der gute Hirte.

Der bekannte Wallfahrtsort am Rande der Stauden liegt nur eine halbe Stunde mit dem Auto von

Augsburg entfernt. Und doch ist der Besuch des Bischofs in Maria Vesperbild nichts Alltägliches. Der Anlass war ein wahrer Grund zur Freude: Nach einer langen und anstrengenden Sanierung konnte die 1750 erbaute Wallfahrtskirche zur Schmerzhaften Muttergottes am Sonntag zum Guten Hirten wiedereröffnet werden.

Schon beim feierlichen Einzug wurde offensichtlich, dass sich im Zuge der Renovierung einiges geändert hat: Der liturgische Dienst betrat die Kirche durch das hintere Portal. Dieses war in den 1950er

Jahren zugemauert worden, da zu dieser Zeit die Hauptstraße direkt an der Kirche vorbeiführte und dessen Benutzung daher zu gefährlich erschien.

Verschlossenes wieder öffnen: Dieses Thema zog sich wie ein roter Faden durch die Renovierung des Kirchenraums. Im Zuge der Romanisierung 1860 waren etwa die großen Fenster im Bereich der Empore zugemauert worden. Nun erfüllt wieder das Sonnenlicht den hinteren Bereich der Kirche, was dem lichten, hellen Stil des Rokoko entspricht. Auch das Barockfenster über dem Hochaltar wurde wieder geöffnet, ebenso wie eine verborgene Wandnische (siehe auch Seite 28/29).



► Bischof Bertram wünscht sich für die Kirche „ein neues Pfingsten, aber nicht mit der Windmaschine, sondern durch unser Gebet“. Ohne geistliche Umkehr würden alle Versuche, die Kirche zu erneuern, zwangsläufig fehlschlagen.

Fotos: Kröling

Neuer Außen-Monitor

Hunderte Gläubige waren zur Wiedereröffnung der Wallfahrtskirche gekommen. Selbst die oftmals unbeliebten vorderen Reihen waren vollbesetzt – was nicht zuletzt an den rund 15 Vesperbildern Pfadfinderinnen und den vielen Ehrengästen lag. Wer im Kirchenraum keinen Platz mehr ergatterte, konnte den Gottesdienst auf dem vor wenigen Tagen installierten Außen-Monitor ebenso verfolgen wie in der komplett neu gestalteten Eltern-Kind-Kapelle, die sich neben der ebenfalls grund-erneuerten Sakristei befindet.

www.geruestbau-hander.de

Wir bedanken uns für die gute Zusammenarbeit.

GERÜSTBAU HANDE

Auweg 10
89423 Gundelfingen
Tel.: 0 90 73 / 28 64
info@geruestbau-hander.de

Wir renovieren die Beichtstühle.

STEININGER
— KIRCHENEINRICHTUNGEN

Mengkofener Str. 21 · 84130 Dingolfing
Tel: 08731 / 75 99 60 · Email: info@kircheneinrichtungen.de

©fotolia

Den Glauben leben – die Welt gestalten!

Kostenloses Probeabo unter
Tel. 0821 50242-53

Ihr Sicherheitsfachgeschäft in Augsburg

Schlüssel Fritz

- Mechanische & Elektronische Sicherungssysteme • Alarmanlagen
- Videoüberwachung • Rauchmelder • Schließanlagen • Fenster- + Türsicherungen
- Tresore + Waffenschränke • Briefkastenanlagen • Montagen + Reparaturen

Augsburger Str. 13–15 · 86157 Augsburg · Tel. 0821/50920-0 · Fax 0821/50920-90 · E-Mail: schluessel-fritz@augustakom.net

Wir bedanken uns für das entgegengebrachte Vertrauen
Wir führten die Zimmererarbeiten aus



Holzbau / Zimmerei
Altbausanierung
Dacheindeckung
Bauunternehmen
Massivholzhaus

www.holzheu-holzbau.de
 info@holzheu-holzbau.de

87757 Kirchheim · Tel. 08266 / 8626-0 · Fax 08266 / 8626-20

keinert ORGELBAU

www.orgelbau-keinert.de info@orgelbau-keinert.de



Wir führten die restauratorischen Arbeiten an der Ausstattung durch.

Peter Engelhardt
 Kirchenmaler u. Vergolder

86494 Emersacker
 Jägersgasse 13 A

Tel. 0 82 93 - 76 59
 Fax 0 82 93 - 96 03 66
 Mobil 01 71 8 91 74 60
 eMail: pe.engelhardt@t-online.de
 www.wandmalerei-engelhardt.de



Stammel ELEKTRO GMBH
 Energie- und Gebäudetechnik

Fuggerstraße 13 · 86473 Ziemetshausen

Tel. 08284 / 9998-0 · www.stammel-elektro.de
 E-Mail: info@stammel-elektro.de



HOLZBAU AUMANN

Wir gratulieren zur Wiedereröffnung!

Gaube Aufstockung Anbau Neubau

Schon 2019 war mit der Sanierung begonnen worden. Die Turmzwiebel war marode und musste erneuert werden. Auch am Dach des Kirchenschiffs „waren statische Verbesserungen notwendig, weil einiges verfault war“, erklärte Wallfahrtsdirektor Erwin Reichart. Während es für die sicherheitsrelevante Außenanierung Zuschüsse aus Kirchensteuermitteln gab, musste die Innenrenovierung aus Eigenmitteln bestritten werden. Rund eine Million Euro sind bereits an Spenden eingegangen.

Große Posten waren etwa die Reinigung der Raumschale, eine neue Heizung und die Komplettenerneuerung der Elektroinstallation. Letztere „war ein einziges Flickwerk, da in den vergangenen 100 Jahren immer wieder daran herumgeschustert wurde“, erklärte der Wallfahrtsdirektor. In den Eingangsbereichen gebe es nun Touch-Screen-Monitore, über die man allerlei Wissenswertes zu Maria Vesperbild erfahre. Wichtig sei auch die Einrichtung eines Technikraums im kleinen Chor über dem Altarraum gewesen, von dem aus die Live-Übertragungen gesteuert würden.

Dass die Renovierung vier Jahre dauert, sei 2019 noch nicht absehbar gewesen, blickte Reichart zurück. Die Pandemie und Materialengpässe hätten den Planungen

einen Strich durch die Rechnung gemacht. „Nun geht es uns wie einer Mutter nach einer schweren Geburt. Wenn das Kind dann da ist, wenn es gesund und schön ist, dann sind alle Schmerzen vergessen und man ist nur noch glücklich“, sagte der Wallfahrtsdirektor lachend.

„Menschliche Steine“

Bischof Bertram hatte zuvor mit österlichem Weihwasser „die Kirche aus Stein und Stuck“, vor allem aber auch die Gläubigen „als menschliche Steine“ besprengt. „Ich wünsche für diesen Gnadenort und das ganze Bistum, dass von hier aus viele Geschenke des Himmels ausgehen“, sagte der Bischof.

In seiner Predigt schlug er einen Bogen von der Renovierung zur Situation der Kirche: „Diese herrliche Rokokokirche war in letzter Zeit an vielen Stellen brüchig und renovierungsbedürftig, wie derzeit vielleicht unsere ganze Kirche in Deutschland.“ Bei all den Reformbestrebungen und Strukturdebatten dürfe das Wichtigste nicht vergessen werden: die geistliche Umkehr, die Besinnung auf die Stimme des guten Hirten.

Die Rolle der Bischöfe bestehe darin, das Lehramt und die apostolische Tradition zu wahren, zugleich aber auch „die verschiedenen



▲◀ Wallfahrtsdirektor Erwin Reichart freut sich über jedes Kind im Gottesdienst. Da sich Familien mit etwas wilderen, lauterem Kindern oftmals nicht in die Kirche trauen, gibt es in Maria Vesperbild die Eltern-Kind-Kapelle neben der Sakristei, die im Rahmen der Kirchenrenovierung ebenfalls neu gestaltet wurde. Hier können die Familien den Gottesdienst in unmittelbarer Nähe zum Altarbereich über einen Bildschirm verfolgen. Einmal im Monat finden hier auch Katechesen für Kinder statt. Das neue Buntglasfenster in der Eltern-Kind-Kapelle der Künstlerin Katrin Engel-Meyer von der Glasmalerei Sattler in Scheuring veranschaulicht Jesu Worte über den breiten Weg, der ins Verderben mündet, und den schmalen Weg, der zum Leben führt (vgl. Mt 7,13f).

Die Wallfahrtskirche zur Schmerzhaften Muttergottes erstrahlt wieder in kräftigen Farben. Zudem wurden die Turmzwiebel und die Dachkonstruktion erneuert.



Sichtweisen wahrzunehmen“ und sich dem „Spürsinn der Gläubigen, ihrer ‚katholischen Nase‘ (sensus fidelium)“, nicht zu verschließen, sagte der Bischof. Natürlich würden die bischöflichen Entscheidungen nicht immer auf Zustimmung stoßen, doch bei der rechtmäßigen Verkündigung des Evangeliums gehe es nicht darum, möglichst viel Applaus zu erhalten: „Christsein ist kein Spaziergang, sondern oft ein Kreuzweg.“

Dass mit dem Kreuz jedoch nicht alles ende, zeige auch das Gnaden-

bild zur Schmerzhaften Muttergottes am Hochaltar: „In den Armen seiner Mutter weist Jesus mit seinem ausgestreckten Zeigefinger nach unten, Richtung Tabernakel.“ In jeder Eucharistiefeier lade Jesus, der gute Hirte, ein, an seinem Leiden und an seiner Auferstehung teilzuhaben, sagte der Bischof. *Romana Kröling*

Information

Im Kunstverlag Josef Fink ist ein neuer Kirchenführer erschienen. Er kann für fünf Euro erworben werden (ISBN: 978-3-95976-384-4).



▲ Die Fenster an der Empore waren 1860 im Zuge der neo-romanischen Ausgestaltung zugemauert worden. Jetzt lassen sie wieder viel Licht in die Kirche. Auch das hintere Portal wurde nun wieder geöffnet. Es war in den 1950ern zugemauert worden, da damals die Straße direkt an der Kirche vorbeiführte. *Fotos: Kröling*

Projektierung der gesamten Elektrotechnik durch

Günther Langer
INGENIEURBÜRO FÜR ELEKTROTECHNIK

Beratung	Planung	Bauleitung
Entwurf	Ausschreibung	Abrechnung



Drosselweg 19, 86641 Rain am Lech, Tel.: 09090/3355, Fax. 3315
E-Mail: info@ingenieurbuero-langer.de



Ausführung der Stuckarbeiten

Stukkateurmeister und Restaurator im Stukkateurhandwerk

CORNELIUS HOLZBOCK GMBH
STUCKGESCHÄFT

Bürgermeister-Raab-Str. 19 · 86470 Thannhausen
Telefon 08281-2829 · Telefax 08281-5395
holzbock-stuck-thannh@t-online.de

Rausch GmbH
Zimmermeister · Restaurator · Holzschutzspezialist

86476 Neuburg/Wattenweiler
Tel: 08283 349
info@zimmererei-rausch.de
zimmererei-rausch.de

Denkmalschutz



WIR SICHERN WERTVOLLES FÜR DIE ZUKUNFT

Kirchenmalermeister & Restaurator

GEBHARD EYERSCHMALZ

Herzlichen Glückwunsch zur gelungenen Gesamtinstandsetzung der Wallfahrtskirche Maria Vesperbild. Ich bedanke mich für den Auftrag und das entgegengebrachte Vertrauen.

Raiffeisenweg 5, 87463 Reicholzried, Telefon: 08374/5498

seit 1920

Georg Rauscher Turmuhrnenfabrik

- Turmuhren
- Zifferblätter
- Zeigerpaare
- Läuteanlagen
- Glockenstühle
- Glockenspiele
- Kundendienst

www.rauscher-time.com
Würzburger Str. 4,
93059 Regensburg
Fortschritt aus Familienhand



MARIA VESPERBILD

Konkurrenz unter Madonnen?

Gnadenbild in der Wallfahrtskirche wieder stärker in den Mittelpunkt gerückt

ZIEMETSHAUSEN – Wer nach Maria Vesperbild kommt, um die Muttergottes um ihre Fürsprache zu bitten, wendet sich meist an die Fatima-Madonna in der Grotte. Unzählige Motivtafeln künden von ihrer Hilfe. Ursprünglich pilgerten die Gläubigen jedoch zu einer anderen Mariendarstellung: zum Vesperbild in der Kirche.

Ein Vesperbild (von lateinisch vesper: Abend) ist eine Darstellung des Abends von Karfreitag. Nach der Abnahme vom Kreuz wird Jesu Leichnam in den Schoß seiner Mutter gelegt. Diese ergreifende Szene voll Trauer, Liebe und Hingabe zeigt das Gnadenbild der Schmerzhaften Muttergottes in Maria Vesperbild, das im 17. Jahrhundert geschnitzt wurde.

„Zweispurige Wallfahrt“

Zu finden ist das Vesperbild, dem der Wallfahrtsort bei Ziemetshausen seinen Namen verdankt, an einer recht prominenten Stelle: im Hochaltar der Wallfahrtskirche. Und doch war dieses Gnadenbild in der Vergangenheit etwas in den Hintergrund gerückt. Wallfahrtsdirektor Erwin Reichart erklärt: „Nachdem 1957 die Fatima-Madonna der Grotte gestiftet wurde, entwickelte sich in Maria Vesperbild eine zweispurige Wallfahrt.“



◀ Das Gnadenbild aus dem 17. Jahrhundert bildet den Mittelpunkt des Hochaltars. Der Barockaltar wurde nun durch die Hintergrundgestaltung vollendet.

In den folgenden Jahren habe die Fatima-Verehrung stark zugenommen. Als dann auch noch eine zweite Fatima-Madonna als Leihgabe nach Maria Vesperbild kam, habe sich die Wallfahrt fast vollends in diese Richtung verlagert. Die geliebte Madonnen-Figur fand ihren Platz im Altarbereich der Wallfahrtskirche, „wo sie das Gnadenbild wortwörtlich in den Hintergrund rückte“, sagt Reichart. Nun fand die Fatima-Verehrung nicht mehr nur an der Grotte, sondern auch in der Kirche statt.

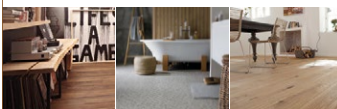
Damit der Hochaltar mit dem Gnadenbild der Mittelpunkt bleibt, habe sein Vorgänger Prälat Wilhelm Imkamp die Fatima-Madonna auf den rechten Seitenaltar verlegt, erklärt der heutige Wallfahrtsdirektor. Doch dort habe die Madonna unter anderem die Darstellung zur Erscheinung Mariens in Paris 1830 verdeckt.

Nach langem Ringen, vielen Diskussionen mit der Kirchenverwaltung und einem glücklichen Zufall fand Reichart eine neue Lösung: „Bei der Renovierung wurde an der rechten Seitenwand eine zugemau-



S.M. PARKETT &
FUSSBODENTECHNIK
GMBH

...wenn Sie auf schöne Böden stehen...



Ausstellung, Beratung & Verkauf
Seilerstraße 2 · 89331 Burgau
Telefon 08222/90159
www.sm-parkett.de

**Öffnungszeiten nach
Terminvereinbarung**

**Buchen Sie
jetzt Ihre
Anzeige!**



Kontakt: 0821/50242-21/-24



BRAUN
INGENIEURE GMBH
ENERGIE-/GEBÄUDETECHNIK
Planung • Heizung • Lüftung • Sanitär

Im Krautgarten 3 · 86470 Thannhausen · Tel. 08281/5393
Mail: info@braun-ingenieure.org · Web: www.braun-ingenieure.org

IHR PARTNER AM BAU



Nelkenweg 2 · 97633 Sulzfeld
Telefon 09761/91 08-0 · www.huempfner-bau.de

Wir führen die Spezialbaumeisterarbeiten aus

planung koordinierung bauüberwachung

heisler architekten

erte Nische entdeckt. Vermutlich hat sich dort früher ein Beichtstuhl befunden. Und wie es der Zufall will, war in der Nische noch eine halbrunde Nische für eine Figur.“ Da die geliehene Fatima-Madonna für diese Aussparung allerdings zu groß gewesen sei, habe dort die Prozessions-Madonna ihren Platz gefunden.

Platz für beide Marias

Mit diesem Kompromiss versucht der Wallfahrtsdirektor, allem und allen gerecht zu werden: „Es ist uns ein großes Anliegen, das Gnadenbild wieder stärker in den Mittelpunkt zu rücken. Da die Fatima-Madonna allerdings vielen Gläubigen wichtig ist, wollten wir ihr auch nach der Renovierung in der Kirche einen würdigen Platz bereiten.“

Wenn man nun die Wallfahrtskirche betritt, wird der Blick unweigerlich auf das Gnadenbild gelenkt. Dies ist nicht zuletzt der Neugestaltung beziehungsweise Vollendung des Hochaltars zu verdanken. Dieser war im Barock kunstvoll gefertigt worden. „Allerdings stand der Altar

einsam da vorne. Es war seltsam leer um ihn herum“, sagt Reichart. Um diese Leere zu füllen, wurde an die Wand der Apsis eine barocke Umrahmung für den frei im Raum stehenden Hochaltar geschaffen.

Optische Täuschung

„Dadurch erhält der Hochaltar eine Dreidimensionalität, durch die das Gnadenbild optisch näher an die Gläubigen gerückt wird“, findet Reichart. Auch das runde Fenster über dem Hochaltar, das 1860 zugemauert worden war, wurde wieder geöffnet und unterstreicht die barocke Gestaltung.

Der unangefochtene Höhepunkt im Kirchenjahr ist in Maria Vesperbild der Gottesdienst an der Grotte mit Lichterprozession zu Mariä Himmelfahrt. Künftig möchte Erwin Reichart aber auch das Patrozinium zur Schmerzhaften Muttergottes wieder stärker ins Bewusstsein rücken, das klassischerweise am Freitag vor Palmsonntag begangen wird – und damit der Wallfahrt zum Vesperbild einen neuen Anstoß geben. *Romana Kröling*



▲ Bei der Renovierung wurde eine zugemauerte Wandnische entdeckt: der perfekte Platz für die Fatima-Madonna. *Fotos: Kröling*

Termine in Maria Vesperbild



▲ Die festlich geschmückte Mariengrotte an Pfingsten 2022. *Foto: Kröling*

Sonntag, 7. Mai: Fahrzeugsegnung

10.15 Uhr Pilgeramt mit anschließender Fahrzeugsegnung.

Sonntag, 14. Mai: Muttertag

9.30 Uhr Kinder-Katechese,
10.15 Uhr Pilgeramt und feierliche Müttersegnung, musikalische Gestaltung: Unterallgäuer Bäuerinnenchor.

Sonntag, 28. Mai: Pfingsten

19 Uhr feierliches Pontifikalamt mit Weihbischof Rupert Graf zu Stolberg, anschließend Lichterprozession.

Dienstag, 4. Juli: Ulrichsfest

19.15 Uhr Pilgeramt zum 1050. Todestag des heiligen Ulrich.

Sonntag, 9. Juli:

10.15 Uhr Dankmesse zum 40. Jahrestag der Priesterweihe von Wallfahrtsdirektor Erwin Reichart, Festprediger: Stadtkaplan Jürgen Massinger aus Nördlingen.

Sonntag, 23. Juli: Fahrzeugsegnung

10.15 Uhr Pilgeramt mit Fahrzeugsegnung. Zelebrant: Pater Karl Wallner OCist, Nationaldirektor von Missio Österreich.

Dienstag, 15. August: Aufnahme Mariens in den Himmel

19 Uhr feierliches Pontifikalamt an der Mariengrotte mit Erzbischof Georg Gänswein, anschließend große Lichterprozession über den Schlossberg zur Mariengrotte.

Freitag, 15. September: Gedächtnis der Schmerzen Mariens

19.15 Uhr feierliches Pilgeramt zum Patrozinium der Wallfahrtskirche.

Sonntag, 17. September: Radlspaß

10.15 Uhr Pilgeramt mit anschließender Radfahrer-Segnung im Rahmen der Aktion „Donau Radlspaß“. Kirchenführungen um 11.30 Uhr, 14 Uhr und 15 Uhr.

Otmar Hösle

Am Feldtor 4
86476 Langenhaslach
Telefon 08283/1764
Mobil 0151/52621390
Fax 08283/928460



NATURSTEIN FÜR FRIEDHOF UND BAU

STEINMETZ HARTMUTH

ANOSTRASSE II
DINKELSCHERBEN



TELEFON:
08292 1438



WWW.STEINMETZ-HARTMUTH.DE

52 x im Jahr Freude schenken mit einem Geschenkaboo der Katholischen **SonntagsZeitung**



Ihr persönlicher Geschenk-Coupon

Bitte ausfüllen und einsenden an: Katholische SonntagsZeitung · Leserservice · Postfach 11 19 20 · 86044 Augsburg

Ich möchte die folgende Ausgabe schenken:

- Druck ePaper Bundle (Druck + ePaper)
- Kath. SonntagsZeitung für das Bistum Augsburg**
1/4-jährlich: Druck EUR 36,30, ePaper EUR 27,15, Bundle EUR 39,30

Senden Sie ein Geschenkabonnement der SonntagsZeitung:

- für mindestens ein Jahr und darüber hinaus bis auf Widerruf
- für ein Jahr

Preis gültig 2023

An folgende Anschrift:

*Name, Vorname der/des Beschenkten

*Straße, Hausnummer

*PLZ, Ort

*Telefon für Rückfragen

Beginn der Lieferung zu Anfang des Monats:

Monat, Jahr

*Pflichtfelder

Ich bezahle dieses Abonnement bequem mit:

- 1/2-jährlicher Abbuchung Jährlicher Abbuchung durch den Verlag

IBAN

- gegen Rechnung zum Jahrespreis

*Name, Vorname der/des Auftraggeberin/Auftraggebers

*Straße, Hausnummer

*PLZ, Ort

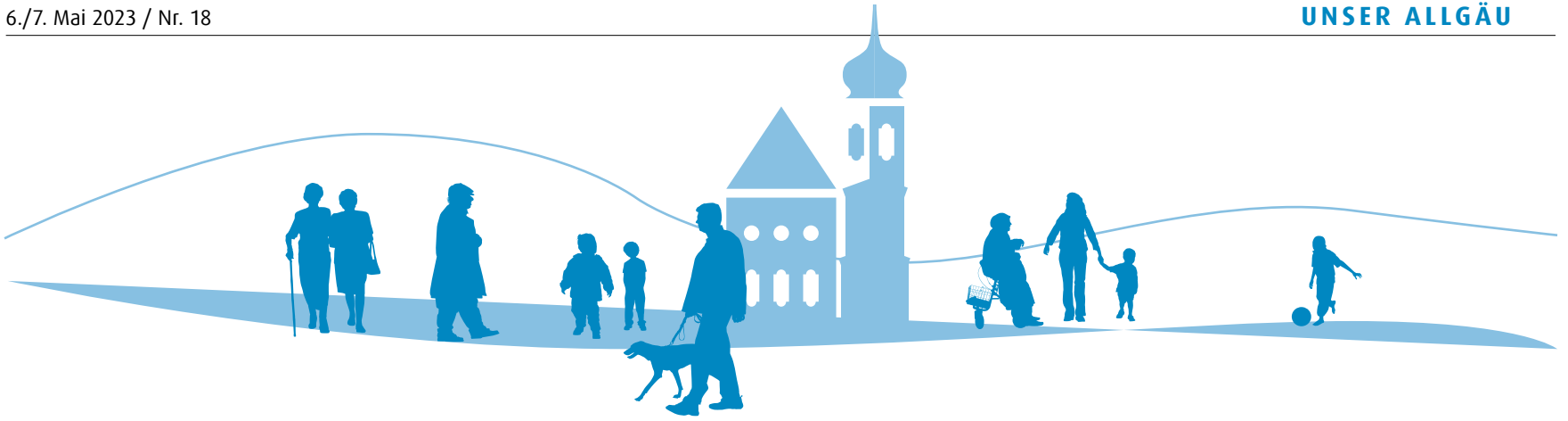
*Telefon für Rückfragen

Datum

Unterschrift

Den Geschenk-Gutschein senden Sie:

- in meinem Namen direkt an den Beschenkten.
- an mich, damit ich ihn selbst überreichen kann.



▲ Josef Miltschitzky und Susanne Jutz-Miltschitzky. Foto: Ludwig Kibler

GEISTLICHES KONZERT

Orgel, Gesang und Barockgeige

OLLARZRIED (jmi) – Ein Orgelkonzert an der klangschönen, von Hermann Weber erbauten Orgel der Pfarrkirche in Ollarzried gibt es am Sonntag, 7. Mai, um 15.30 Uhr. Mit Josef Miltschitzky (Orgel) musizieren die Barockgeigerin Almut Frenzel-Riehl aus Frankfurt und Susanne Jutz-Miltschitzky (Cantus). Es kommen Werke von Walther, Lederer, Telemann, Händel und anderen zur Aufführung.

MIT MUSIKALISCHEN GÄSTEN

Marienkonzert des Bäuerinnenchors

OBERRIEDEN – Zum Monat der Gottesmutter gestaltet der Unterallgäuer Bäuerinnenchor unter Leitung von Sanni Risch nach der Pandemiepause wieder ein Marienkonzert: Es findet am Sonntag, 7. Mai, um 14 Uhr in der Pfarrkirche St. Martin in Oberrieden statt. Mit musikalischen Gästen werden sowohl moderne als auch traditionelle Marienlieder wie das „Schwäbische Marienlied“ gesungen und gespielt. Zu hören sind neben dem Bäuerinnenchor die Sängervereinigung Mindelheim, die Stubenmusik „Saitenhüpfer“ und das Bläserensemble Hintner. Gedanken zu Maria ergänzen das Programm. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten.

VON FOTOBOX BIS SILENT DISCO

Beschwingt und segensreich

Jugendkirche „Opensky“ feierte mit buntem Programm Jubiläum

KEMPTEN (pdk) – Seit fünf Jahren gibt es die Jugendkirche „Opensky“ in Kempten. Das Jubiläum wurde im kirchlich-sozialen Zentrum Christi Himmelfahrt im Freudental 10 a mit vielen jungen Gläubigen und den ehemaligen Mitarbeitern der ersten Jugendkirche im Bistum gefeiert. Weiße und blaue Luftballons, Musik und viele beschwingte junge Menschen prägten das Bild.

Seinen Dank für fünf Jahre segensreichen Wirkens sprach auch Stadtpfarrer Thomas Rauch den Verantwortlichen von „Opensky“ aus. „Es ist schön, dass es sie gibt“, sagte er. Am Gottesdienst wirkten die Projektband um den Musiker Andreas Schütz und Jugendstellenreferentin Monika Hiller mit.

Domvikar Andreas Miesen, Leiter Hauptabteilung Evangelisierung, Jugend und Berufung, Diözesanjugendpfarrer Tobias Wolf und der Hochschuleelsorger und Leiter der Fachstelle „Junge Erwachsene“, Gabriel Bucher, sowie Jugendpfarrer Johannes Prestele trugen das weiß-blaue Messgewand des Weltjugendtags in Panama und warben für die Teilnahme am Weltjugendtag in Lissabon im Sommer.

In ihrer Predigt gingen Prestele und Wolf darauf ein, wie Jesus am See Genezareth den Jüngern erschien, sie zum Auswerfen des Netzes aufforderte und mit ihnen am Ufer speiste. Aus einem Plastikplanschbecken fischten die Jugendpfarrer Zettel mit Bibelstellen und erläuterten sie anhand von Beispielen aus der Jugendkirche.

Gemeinschaft teilen

Das Vertrauen auf Gott in Verbindung mit der Aufnahme von Nahrung für Körper und Seele zeige sich auch bei den Gottesdiensten mit Brunch in der Jugendkirche, erklärte Prestele: „Man teilt Gemeinschaft, isst miteinander und fühlt



▲ Diözesanjugendpfarrer Tobias Wolf (links) und Jugendpfarrer Johannes Prestele fischten Bibelzitate aus einem blauen Planschbecken. Fotos: Verspohl-Nitsche

sich dabei zuhause.“ Die Jugendkirche mit ihrem transparenten Gebäude wolle sich auch nach außen zeigen. „Auf jeden Einzelnen kommt es an. Allein kann man nicht glauben“, sagte Wolf.

Im Anschluss wartete ein buntes, kreativ ausgearbeitetes Programm. Unter den Besuchern waren bekannte Gesichter, etwa die erste Jugendreferentin für Jugendkirche, Maria Strobel (Gobleder) sowie Jugendreferentin Edith Obermayr (Kink). Auch Dekan Bernhard Hesse gratulierte zum Jubiläum.

Die Referentin für Jugendkirche, Michaela Hertl, lud im Namen des Teams ein, sich an den Essens- und Getränkeständen zu versorgen. Es gab eine Chill-Out-Area, Süßes in der Candybar, eine Fotobox, eine „Silent Disco“, eine Spiel- und Spaß-Arena sowie ein Kickerturnier.

Jeder ist willkommen

Johannes Prestele, der vor vier-einhalb Jahren als Nachfolger von Oliver Rid Jugendpfarrer wurde, betont: „Die Jugendkirche ist ein Privileg für mich, weil sie ein Ort ist, wo man vieles versuchen kann.“

Auch die Brasilianerin Aline (35) aus Obergünzburg fühlt sich dort wohl. Regelmäßig besuche sie die Jugend- und die monatlichen Brunchgottesdienste. Lukas aus Probstried (20) mag die Jugendkirche ebenso: „Die Gemeinschaft ist sehr schön, es herrscht eine tolle Atmosphäre und man spürt das Motto, dass jeder willkommen ist.“ Oberministrantin Anna (17) aus Betzigau ist mit einigen Ministranten zum Jubiläum gekommen. „Es werden hier immer so coole Sachen angeboten, bei denen man auch neue Leute kennenlernt“, sagt sie.



▲ Die „Opensky-Fahne“ gestalteten viele Besucher kreativ mit.



▲ Auf die St.-Nikolaus-Kapelle mit Fernblick freuen sich auf der bereits gekiesten Baustelle (von links): Fördervereinsvorsitzender Manfred Bader, Grundstückseigentümer Christian Mayer, Initiator Franz Horn und zweiter Vorsitzender Florian Lerpcher. Foto: Winkler

ARBEITEN HABEN BEGONNEN

St.-Nikolauskapelle für Missen

Förderverein unterstützt das von Franz Horn initiierte Projekt

MISSEN-WILHAMS – Fast fünf Jahre sind seit den ersten Ideen rund um eine mögliche Kapelle zu Ehren des heiligen Nikolaus in Missen vergangen – jetzt haben die Arbeiten begonnen. Ein Förderverein unterstützt das 45 000-Euro-Projekt.

Franz Horn ist seit Jahrzehnten Nikolaus-Darsteller aus Überzeugung. Es geht ihm um die christliche Botschaft. Vor zehn Jahren hat er einen jährlichen Aussendungsgottesdienst in Missen ins Leben gerufen, zu dem inzwischen Nikolaus-Darsteller bis aus Frankreich und Südtirol anreisen.

Die Idee, eine St.-Nikolaus-Kapelle in seiner Heimatgemeinde zu bauen, hat ihn aber besonders viel Zeit und Energie gekostet. Denn es galt nicht nur, Mitstreiter zu finden, sondern vor allem auch ein geeignetes Grundstück. Das stellt nun Christian Mayer am Südhang des Hauchenbergs zur Verfügung. Wanderer können hier zwischen Missen-Berg und dem Gipfel künftig eine Rast einlegen – und eine besondere Aussicht genießen, die von der Pfarralpe über den Mittag bis zum Grünen reicht. Im Juni 2022 hat sich ein Förderverein gegründet, der inzwischen 18 Mitglieder hat.

Acht Ecken

Die notwendigen Baggerarbeiten haben bereits stattgefunden. Das Kiesbett ist gelegt. Nun folgt ein Betonfundament für den sechs mal vier Meter großen Kapellenbau.

Dabei handelt es sich um ein Oktagon – also eine Kapelle mit acht Ecken. „Die Zahl steht für die Unendlichkeit“, sagt Horn. Geplant ist ein Holzbau, für den unter anderem die örtliche Pfarrgemeinde Holz zur Verfügung stellt.

Die Ausführung übernehmen angehende Holztechniker, die gerade ihre Ausbildung am beruflichen Schulzentrum in Immenstadt absolvieren. Horn konnte deren Lehrer Eugen Schwarz von dem Projekt überzeugen.

Schindelfassade

Der Förderverein kümmert sich nach der im Sommer geplanten Aufstellung um den weiteren Ausbau. Dazu gehören die Fenster, vier Bänke im Inneren und eine Schindelfassade. Handwerker aus Missen und Umgebung haben bereits signalisiert, sich auf Spendenbasis zu engagieren. Eine Figur des heiligen Nikolaus hat Horn bereits als Spende erhalten.

Eine jährliche Heilige Messe an der neuen Kapelle – die sechste im Gemeindegebiet von Missen-Wilhams – soll es jedoch nicht, wie zu erwarten wäre, am 6. Dezember geben. Da sind Horn und andere Nikolaus-Darsteller schließlich in den Familien im Einsatz. Stattdessen hat Horn den 9. Mai vorgesehen. An diesem Tag des Jahres 1087 trafen Reliquien des Heiligen, der im vierten Jahrhundert Bischof von Myra im Gebiet der heutigen Türkei war, im italienischen Bari und damit in Europa ein. *Olaf Winkler*

DEKANAT KEMPTEN

Auftakt mit Bischof Bertram

Festlicher Veranstaltungsreigen zum Ulrichsjubiläum

KEMPTEN (pdk) – Unter dem Leitwort „Mit dem Ohr des Herzens“ begeht das Bistum 2023/2024 den 1100. Jahrestag der Bischofsweihe und den 1050. Todestag des heiligen Bistumspatrons Ulrich. Im Dekanat Kempten wird zum Jubiläum ein eigenes Programm angeboten. Den Auftakt bildet am Sonntag, 2. Juli, um 18 Uhr eine feierliche Vesper mit Bischof Bertram Meier in der Kemptener Pfarrkirche St. Ulrich.

Am Sonntag, 9. Juli, findet um 10.15 Uhr in der Ulrichskapelle in Leiterberg/Betzgau eine Festmesse mit anschließendem Kapellenfest statt. Eine Dekanatswallfahrt führt die Gläubigen am 7. Oktober nach

dem Gebet um 9 Uhr in der Kirche St. Magnus in Buchenberg über den Jakobsweg nach Rechtis, wo um 13 Uhr in der St. Ulrichskirche ein Pilgergottesdienst gehalten wird.

Im kommenden Jahr ist das Ulrichskreuz aus der Heilstumskammer der Augsburger Basilika vom 16. Februar bis zum 1. März zu Gast in verschiedenen Pfarreien des Dekanats Kempten. Der traditionelle Dekanatsministrantentag findet am 4. Mai in Wertach statt und wird ebenfalls den Diözesanpatron als Leitmotiv nutzen. Seinen Abschluss findet das Ulrichsdoppeljubiläum im Dekanat Kempten am Sonntag, 7. Juli 2024, um 10.30 Uhr mit der Festmesse in der Kirche St. Ulrich, Lauben.

Menschen im Gespräch

Ein großer Festtag für die ganze Pfarreiengemeinschaft Immenstadt war der 23. April. An diesem Tag feierten nicht nur 19 Kinder ihre Erste Heilige Kommunion und die Dankandacht am frühen Abend. Es wurde auch das Patrozinium der Friedhofskapelle St. Georg mit einem festlichen Rosenkranz und Trompetenspiel begangen. Außerdem freuten sich alle mit Mathilde Knüsel, die lange Jahre die Franziskanische Gemeinschaft geleitet hat und ihren 101. Geburtstag begehen konnte. Auf dem



Bild ist die Jubilarin mit Stadtpfarrer Helmut Epp zu sehen.

Text/Foto: Doris Augustin

FREIWILLIGE HELFER GESUCHT

Weltrekordversuch in der Kneippstadt

BAD WÖRISHOFEN – Das Kneippheilbad startet einen Weltrekordversuch: Nach dem längsten Armbad der Welt 2011 soll am 22. Juli der „weltweit größte Hydrotherapie-Vortrag mit anschließendem Wassertreten“ auf die Beine gestellt werden. So viele Menschen wie möglich sollen an den Wassertretanlagen an einem Vortrag über die Hydrotherapie nach Kneipp teilnehmen und wassertreten. An den Kneippanlagen werden Freiwillige gesucht. Sie können sich beim Kur- und Tourismusbetrieb oder unter www.bad-woerishofen.de melden. Teilnehmer können sich dort ebenfalls bereits online anmelden. Bad Wörishofen ist die Stadt mit den meisten öffentlichen Wassertretanlagen (22). Dazu kommen private Anlagen.

ST. STEPHAN

„Orgel um 11“ mit Gast aus Landsberg

MINDELHEIM – In der Stadtpfarrkirche St. Stephan erklingt am Samstag, 6. Mai, um 11 Uhr die große Stephanus-Orgel mit ihren 3064 Pfeifen: Winfried Lichtscheidel – seit April neuer Kirchenmusiker an Mariä Himmelfahrt in Landsberg am Lech – setzt mit der dritten Matinee die Reihe „Orgel um 11“ fort. Mit einem virtuoseren Programm wird auch dem Jubiläum des großen Komponisten Max Reger Rechnung getragen und die klangliche Wandlungsfähigkeit der großen Stephanus-Orgel mit Werken von Marcel Dupré präsentiert. Es besteht die Möglichkeit, einen spontanen Konzertbesuch mit dem Einkauf auf dem Markt zu verbinden. Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten.

IMMER MITTWOCHS

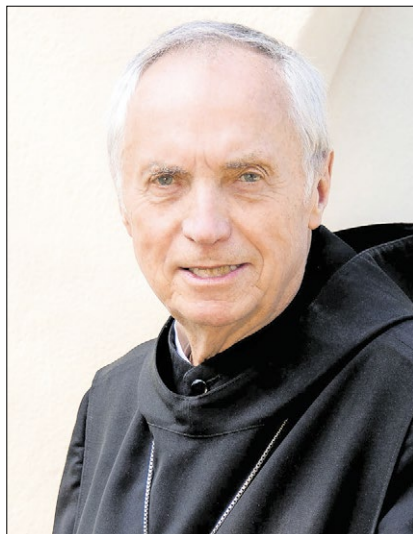
Maiandachten in Maria Trost

NESSELWANG – Mittwochs um 19.30 Uhr finden wieder die Maiandachten in der Wallfahrtskirche Maria Trost statt. Und bis Oktober wird jeweils am ersten Samstag im Monat um 9.30 Uhr eine Wallfahrer- beziehungsweise Gästemesse gefeiert. Gestaltet werden die Andachten und Gottesdienste von unterschiedlichen Musik- und Gesangsgruppen. Nähere Informationen gibt es unter www.pg-pfronten-nesselwang.de. In der Kirche St. Andreas liegt zudem ein Flyer aus.

VORTRAG

Abtprimas em. Notker Wolf zu Gast

BAD WÖRISHOFEN – Einen prominenten Referenten konnte die Katholische Erwachsenenbildung in Bad Wörishofen gewinnen: Der emeritierte Abtprimas des Benediktinerordens, Notker Wolf, spricht am Mittwoch, 10. Mai, um 20 Uhr im neuen Pfarrsaal von St. Justina in der Schulstraße. Sein Thema: „Warum lassen wir uns verrückt machen?“ Den Menschen sei die Gelassenheit abhandengekommen, beschreibt Wolf – weil überall Angst vor Krieg, Klimawandel und vielem mehr herrsche. Viele seien getrieben von Angst und fürchteten, bei den Anforderungen zu versagen. „Uns wird vorgeschrieben, was wir denken und schreiben müssten, um die Welt zu verbessern“, sagt der Benediktiner. Dem stellt er Jesus von Nazareth gegenüber. Er sei die Basis für die heutige Auseinandersetzung mit Traditionen, Berührungspunkten und Denkgewohnheiten. Mit ihm könne man in Gelassenheit den Wandel bewältigen. *Helmut Bader*



▲ Notker Wolf war Erzabt der Benediktinerabtei St. Ottilien und bis 2016 Abtprimas des Benediktinerordens. Foto: oh

► Aus der Zeit der Kreuzwallfahrt in Maria Steinbach stammt dieses Votivbild.

Foto: Veesper



BISCHOF BERTRAM KOMMT

Festreigen zum Jubiläum

Maria Steinbach feiert 300 Jahre Kreuzreliquie und Wallfahrten

MARIA STEINBACH – Vor genau 300 Jahren kam eine kostbare Kreuzreliquie nach Steinbach. Damit begannen die Wallfahrten in das Allgäuer Dorf. In verschiedenen Gottesdiensten wird nun an das Jubiläum gedacht. Höhepunkt ist der Festgottesdienst zum Wallfahrtsfest am Pfingstmontag mit Bischof Bertram Meier.

Die bis 1723 bescheidene Landkirche in Steinbach erlebte am 3. Mai 1723 am damaligen Fest der Kreuzauffindung ein seltenes Ereignis, zu dem Tausende aus der gesamten Umgebung zusammenkamen: Von Abt Hermann Vogler aus Rot an der Rot wurde den Steinbachern ein Kreuzpartikel aus dem Heiligen Land übereignet. Mit der Aussetzung dieser kostbaren Reliquie – so wie dies bis heute am Freitag in der Regel immer noch geschieht – begann der Zustrom der Gläubigen aus der Region.

Maria rückt in Fokus

Im Laufe der Zeit rückte jedoch Maria immer mehr in den Fokus der Verehrung. Am 15. Mai 1734 wurde Steinbach zum Marienwallfahrtsort erhoben, der eine immer größere Bedeutung gewann. Den Namen

Maria Steinbach trägt der Ort seit 1954.

Begonnen hat der Reigen besonderer Gottesdienste am 1. Mai. Pater Stefan Kling, Prior des Prämonstratenserklosters Roggenburg, gewährte einen Blick auf die Prämonstratenser, welche die Gründerväter der Steinbacher Wallfahrt waren. Am Jubiläumstag, 3. Mai, folgte ein festlicher Gottesdienst mit Kreuzwasserweihe sowie einer Jubiläums-Maiandacht mit Einzelsegen mit der Steinbacher Kreuzreliquie.

Stern-Bittprozession

Am Mittwoch, 17. Mai, beginnt um 20 Uhr der Gottesdienst zur Stern-Bittprozession aus den umliegenden Gemeinden mit der Musikkapelle Lautrach.

Am Pfingstsonntag, 28. Mai, stimmt die Musikkapelle Maria Steinbach um 19.15 Uhr in einer Serenade mit Abendgebet auf das Wallfahrtsfest am Pfingstmontag, 29. Mai, ein. Der Festgottesdienst mit Diözesanbischof Bertram Meier beginnt um 9 Uhr. Für die musikalische Gestaltung sorgt der Kirchenchor Maria Steinbach. Anschließend ist ein Beisammensein im Pfarrsaal geplant.

Pater Hubert Veesper

VON MAI BIS IN DEN HERBST

Broschüre stellt Bergmessen vor

KEMPTEN – Das Bischöfliche Seelsorgeamt, Außenstelle Kempten, hat seine neue Bergmessen-Broschüre vorgelegt. Sie umfasst eine Vielzahl an Bergmessen und Gottesdiensten im Freien, darunter auch ökumenische. Von Mai an können Interessierte aus knapp 200 Terminen wählen. Darunter sind etwa Bergmessen auf dem Hündle oder dem Fellhorn, ebenso wie Sonnenuntergangsgottesdienste am Hochgrat. Auch Bittgänge, Radwallfahrten, Sternwallfahrten und vieles mehr finden sich im Heft.



Information

„Katholische Bergmessen. Gottesdienste im Freien. Ökumenische Gottesdienste“ kann unter Telefon 0831/69728330 oder per E-Mail: angefordert werden bei bsa-ke@bistum-augsburg.de. Unter www.bistum-augsburg.de/bergmessen lässt sich die anschaulich gestaltete Broschüre online durchblättern.

ST. JOSEF

Mit Orgelmusik in die Woche starten

MEMMINGEN – In der Stadtpfarrkirche St. Josef gibt es am 8. Mai um 19.15 Uhr wieder Orgelmusik zum Wochenbeginn. Um eine Spende für die Orgelprojekte in St. Josef wird gebeten.

PFARREI ST. ANTON

Einkehrnachmittag zu Carlo Acutis

KEMPTEN – Einen Einkehrnachmittag mit Pfarrer Tobias Brantl zum Thema „Carlo Acutis – ein Jugendlicher geht den Weg der Heiligkeit“ gibt es an Christi Himmelfahrt, 18. Mai. Beginn ist um 14.30 Uhr im Pfarrheim Antoniushaus, Völkstraße 4. Neben dem Vortrag wird über Webstream eine Begegnung mit Acutis' Mutter möglich. Um 19 Uhr beginnt ein Lobpreisabend mit Texten des jungen Mannes. Ferner gibt es den Einzelsegen mit einer Reliquie des seligen Carlo Acutis. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.



Afrikanischer Abend in St. Anton

KEMPTEN – „Besuch aus Kenia – sei dabei!“. Unter diesem Motto wird am Samstag, 13. Mai, um 19 Uhr zu einem „Afrikanischen Abend“ ins Pfarrheim Antoniushaus, Völkstraße 4, eingeladen. David Wiesner und Dekan Bernhard Hesse berichten von ihrer Reise nach Kenia, wo sie das Projekt „Strahlende Kinderaugen Kenia“ besucht haben. Es wird von der Pfarrei St. Anton unterstützt. Als besonderer Höhepunkt kommt der Projektleiter der „Precious Hope School“, Jairus Orangi (Mitte), nach Kempten und berichtet aus erster Hand. Orangi ist selbst in einer sehr armen Slumfamilie aufgewachsen. Heute hilft er Kindern, die ohne Unterstützung keine Chance auf Bildung hätten. Er und sein Team betreuen die „Precious Hope School“ mit über 300 Schulkindern aus ärmsten Verhältnissen sowie das „Minto Children's Home“, das 18 Waisenmädchen ein Zuhause schenkt.

Foto: „Strahlende Kinderaugen Kenia“

PFARREI ST. NIKOLAUS

Bekannte Autorin ist zu Gast

Tanja Kinkel liest beim beliebten Bücherflohmarkt

IMMENSTADT – **Bestsellerautorin Tanja Kinkel ist am Samstag, 13. Mai, Gast des traditionellen Bücherflohmarkts der Pfarrei St. Nikolaus. Im Vorfeld des 175. Todestags der Dichterin Annette von Droste-Hülshoff liest sie um 13.30 Uhr im Pfarrsaal, Nikolausplatz 1, aus ihrem jüngsten historischen Roman „Grimms Morde“.**

In dem Buch spinnt Kinkel eine Kriminal- und Liebesgeschichte um die historisch belegte Bekanntheit der Gebrüder Grimm mit den Schwestern Droste-Hülshoff. Karten zu vier Euro gibt es ab 9 Uhr an der Kasse des Bücherflohmarkts.

Kinkel schrieb bislang 20 historische Romane, die in 15 Sprachen übersetzt wurden und eine weltweite Gesamtauflage von mehr als sieben Millionen Exemplaren erreicht haben. Die in München lebende Schriftstellerin ist Schirmherrin des Bundesverbands Kinderhospiz und gründete 1992 die Kinderhilfsorganisation „Brot und Bücher“. Sie arbeitet dort mit katholischen Ordensgemeinschaften in Indien und Tansania zusammen.

Der Bücherflohmarkt des Katholischen Frauenbunds ist am 13. Mai von 9 bis 16 Uhr geöffnet, bei gutem Wetter am Nikolausplatz und im Foyer des Pfarrheims, bei Regen nur im Pfarrheim. Die Besucher können Tausende Bücher durchstöbern. Der Eintritt ist frei. Da der Markt aus gespendeten Büchern besteht, findet sich fast jedes Genre. Der Erlös geht an den Kinderschutzbund.

Von 11 bis 12 Uhr gibt es in der Pfarrbibliothek im Pfarrheim Lesungen von Kurzgeschichten für Kinder von acht bis zwölf Jahren (Eintritt frei). Nachmittags können Interessierte von 14 bis 16 Uhr einen Blick in die Pfarrbücherei werfen.

►
Tanja Kinkel liest im Pfarrsaal St. Nikolaus in Immenstadt.

Foto:
Kinkel



ZU EHREN DER GOTTESMUTTER

Auftakt mit Alphornbläsern

Beim Mariensingen in Maria Rain erklingen auch Dialektlieder

MARIA RAIN – Seit über zwei Jahrzehnten findet am Abend des Muttertags das traditionelle Mariensingen in der Pfarr- und Wallfahrtskirche Heilig Kreuz in Maria Rain statt. Am Sonntag, 14. Mai, um 19.30 Uhr ist es wieder soweit.

Wolfgang Weber rief das Mariensingen ins Leben, als er 2001 das Amt des Kirchenpflegers übernahm. Auch als der engagierte Musikfreund 2013 sein Amt abgab, blieb die Organisation der erstklassigen Volksmusikveranstaltung in seinen Händen.

Weber ist schon ein bisschen stolz darauf, dass er jedes Jahr so viele außergewöhnliche Gruppen zu einem gemeinsamen Lobpreis Mariens in der Wallfahrtskirche Maria Rain begrüßen kann. Der große Zustrom der Volksmusikfreunde gibt ihm Recht und ist ein Ansporn für ihn, auch nach über 20 Jahren weiterzumachen.

Treue Gäste

Beim Mariensingen am 14. Mai wirkt mit dem Blechbläserensemble von Maria Rain eine Gruppe der ersten Stunde mit: Die Musiker waren jedesmal dabei und setzen auch heuer den Anfangs- und den Schlusspunkt. Vor und nach dem Mariensingen werden die Gäste von den Alphornbläsern aus Maria Rain vor der Kirche begrüßt. Auch sie sind seit vielen Jahren mit von der Partie.

Zu den bekanntesten Volksmusikgruppen aus dem Oberallgäu zählen die Geschwister Speiser



▲ Das Jodlerduo Franz und Roland Böck ist ein fester Bestandteil des Mariensingens in Maria Rain. Foto: Wankmiller

aus Vorderburg. Die Schwestern singen Marienlieder in ihrem unverkennbaren Dialekt. Mehrmals war auch bereits die Jodlergruppe Nesselwang in Maria Rain zu hören. Das Männerensemble mit Solojodlerin unter der Leitung von Lydia Haslach wurde durch seine Allgäuer Naturjodler bekannt. Mit zwei Geigen, Klarinette, Fagott und Harfe bringt die Museumsmusik Reutte stimmungsvolle Instrumentalweisen. Das Jodlerduo Franz und Roland Böck aus Weißensee war ebenfalls schon mehrmals Gast bei der Traditionsveranstaltung.

Zwischen den Musikbeiträgen spricht Pfarrer Roland Högner verbindende Worte und spendet nach dem gemeinsamen Schlusslied den Segen. Klaus Wankmiller

ZUM ENDE DER „BÜCHERINSEL“

Lobpreiskoncert am 13. Mai

MEMMINGEN – In die Kirche Christi Auferstehung in Memmingen wird am Samstag, 13. Mai, um 19 Uhr zu einem Lobpreiskoncert eingeladen. Gestaltet wird es von Franz Zeugner mit der „Immanuel Lobpreiswerkstatt“. Veranstaltet wird der Lobpreisabend von der „Bücherinsel“. Anlässlich der Geschäftsaufgabe der katholischen Buchhandlung nach 30 Jahren soll der Abend ein feierlicher Abschluss und ein Zeichen der Dankbarkeit sein. Träger der Bücherinsel ist der „Förderkreis für Cursillo-Glaubenskurse und Evangelisation e.V.“

RAVEL UND CHOPIN

Klavierabend mit Janina Fialkowska

KEMPTEN – Das letzte „Meisterkonzert“ der Saison gestaltet am Dienstag, 9. Mai, um 20 Uhr im Kemptener Stadttheater Janina Fialkowska. Sie gilt als eine der bedeutendsten Pianistinnen der heutigen Zeit. Bekannt im Allgäu durch ihre „Internationale Klavierakademie“ in Marktoberdorf, spielt Fialkowska ein Programm mit Stücken von Schubert, Brahms, Ravel und Chopin. Um 19.15 Uhr gibt es eine Einführung mit Harry Oesterle. Nähere Informationen und Karten (zwölf bis 33 Euro) gibt es auf der Homepage www.theaterinkempton.de.

GOTTESHAUS WURDE MEHRFACH VERÄNDERT

Patron innen und außen präsent

In der Pfarrkirche St. Ulrich in Burgberg verschmelzen alte und neue Elemente

BURGBERG – Der Name Burgberg geht auf die gleichnamige Burg zurück, von der sich nur Ruinen erhalten haben. 1564 kam die Anlage in den Besitz des Fürstbischofs von Augsburg und wurde zugleich Sitz des bischöflichen Pflegers. Die Kirche von Burgberg ist dem heiligen Ulrich geweiht und wurde im Laufe der Jahrhunderte mehrmals verändert. Heute verschmelzen alte und moderne Elemente.

Eine erste Nachricht über eine Kapelle in Burgberg findet sich aus dem Jahr 1469, als Hans von Heimenhofen zu Fluhenstein und Jörg von Heimenhofen zu Burgberg eine Messstiftung machten. Hierbei dürfte es sich um eine Kapelle gehandelt haben, die auf dem Friedhofshügel außerhalb des Ortes stand und 1804 abgetragen wurde.

Naher Bergbau

Die Burgberger versuchten 1750 ein eigenes Benefizium zu errichten, weil man vor allem wegen der Unfallgefahr im nahen Bergbau einen Seelsorger vor Ort haben wollte. Außerdem war der Weg zum Got-



▲ Im Langhausfresko der Kirche St. Ulrich (um 1760) ist dargestellt, wie dem heiligen Ulrich während der Schlacht auf dem Lechfeld das Ulrichskreuz gereicht wird. Außen ist der Kirchenpatron mit einer Sonnenuhr abgebildet. Fotos: Wankmiller



tesdienst nach Sonthofen sehr weit. Nach einer Stiftung von 7000 Gulden durch Johann Baptist Bechteler und dank anderer Wohltäter wurde dem Gesuch stattgegeben, wenn „die dermahligee zu kleine Kyrch am End des Dorffs auf einem Berge situiet seye“.

Thomas Neuburg, der erste Benefiziat, begann sogleich mit der Vorbereitung des Kirchenneubaus, den Franz Kleinhans aus Unterpinswang plante. Mit der Ausführung beauftragte man den einheimischen Maurermeister Gottfried Mayr.

Die Weihe des neuen Gotteshauses erfolgte am 24. August 1773 durch den Augsburger Weihbischof Franz Xaver Adelman von Adelmansfelden. 1804 wurde Burgberg an Stelle von Agathazell eigenständige Pfarre. Die darüber erbosten Agathazeller verweigerten daraufhin 17 Jahre den Besuch der Burgberger Kirche. Aus Kostengründen errichtete man 1754 nur einen Dachreiter, der erst 1868 durch den heutigen, vom Maurermeister Johann Baptist Kaufmann aus Hindelang errichteten Turm ersetzt wurde. Dazu spendeten 178 Wohltäter das notwendige Kapital, wie es in der Chronik vermerkt ist.

Die Ausstattung der Pfarrkirche St. Ulrich in Burgberg zeigt alte und neue Kunstwerke. Mehr-

mals fiel Putz von der Kirchendecke, so dass durch zahlreiche Renovierungsarbeiten nur noch das Langhausfresko mit der Schlacht auf dem Lechfeld aus der Zeit um 1760 erhalten ist.

Das ehemalige Bild mit dem Messe lesenden heiligen Ulrich ersetzte Otto Hämmeler 1923 durch eine Darstellung der Verkündigung Mariens. Der erste, 1773 geweihte Hochaltar wurde aus der Pfarrkirche

von Sonthofen übernommen und 1873 durch einen byzantinischen ersetzt. Früher hing dort ein Bild, das Ulrich und Kaiser Otto I. nach der erfolgreichen Lechfeldschlacht dankbar betend zeigt und aus dem frühen 17. Jahrhundert stammt. Es hängt nun an der Seitenwand. Kunsthistorisch interessant ist vor allem die zeitgenössische Silhouette der Stadt Augsburg.

Spiel mit dem Licht

1971 fasste man den Entschluss, die Altäre und die Kanzel zu entfernen und durch einen Volksaltar mit einer Sakramentswand zu ersetzen. Die Gestaltung übernahmen Arnulf Heimhofer und der Bildhauer Hans Wachter. Die 1973 geweihte Sakramentswand aus Gasbeton kommt bei starkem Lichteinfall besonders zur Geltung.

Im Zentrum stehen das Kreuz, die Heilig-Geist-Taube und die Symbole für die vier Evangelisten. Die Apostelbilder malte 1832 Ludwig Caspar Weiß aus Rettenberg. Bis 1872 waren diese Bilder in der Pfarrkirche in Hindelang.

Klaus Wankmiller



▲ Figur des heiligen Ulrich in der Pfarrkirche.

2023/24
UlrichsJUBILÄUM
Mit dem Ohr
des Herzens



▲ Der moderne Volksaltar mit Sakramentswand aus den 1970er Jahren.



MIT ANBETUNG

Gebetsvigil für die Ungeborenen

OBERGERMARINGEN – Die Gebets- und Lebensrechtsgruppen sowie die CDL-Gruppe des Ostallgäus laden am 8. Mai um 9 Uhr zur Gebetsvigil für die ungeborenen Kinder ein. Die Heilige Messe findet in St. Michael, Obergermaringen, statt. Anschließend ist eucharistische Anbetung und parallel dazu Gebetszug in Kaufbeuren. Um 11.30 Uhr wird der eucharistische Segen in St. Michael gesendet.

Österliche Kunst noch bis zum 30. Mai

BAD WÖRISHOFEN – Im Haus der Kunst und Krippen ist noch bis zum 30. Mai die Sonderausstellung „Der österliche Festkreis und seine Symbole“ zu sehen. Gezeigt werden Installationen zu Fastenzeit, Passionsdarstellungen, von renommierten Künstlern gestaltete Osterkerzen und verzierte Eier. Das Haus der Kunst und Krippen (Haus Bartholomäus), Erlenweg 7, ist dienstags bis sonntags von 15 bis 18 Uhr geöffnet (auch am Pfingstmontag). Einlass ist bis 17 Uhr. Der Eintritt kostet fünf Euro, Kinder sind frei. Info: www.sankt-lukas-stiftung.de. Fotos: S. Ledermann

SECONDHAND-TRACHTENMARKT

Dirndl, Schürzen und Lederhosen

KAUFBEUREN – Individualität statt Mode von der Stange bietet der Secondhand-Trachtenmarkt, den die Aktion Hoffnung am 13. Mai von 10 bis 13 Uhr mit der Pfarrei St. Peter und Paul Kaufbeuren veranstaltet. Besucher dürfen sich auf handverlesene Trachtenmode freuen. Mit dem Reinerlös unterstützen die Organisatoren ein Ausbildungsprojekt in Uganda. Der Markt findet im Pfarrzentrum St. Peter und Paul, Barbarossastraße 23, statt.

„T-SHIRT GEGEN HOSE“

Kleidertauschparty in der Jugendkirche

KEMPTEN (pdk) – Die Jugendstelle Kempten lädt am Samstag, 6. Mai, von 10 bis 15 Uhr zu einer Kleidertauschparty in der Jugendkirche Opensky, Freudental 10 a, ein. Sie ist Teil der Umweltserie „Lass' mal die Welt retten“. Bis zu zehn gut erhaltene Teile können angeboten und eingetauscht werden. Die Kleidung können die Spender auch am Freitag, 5. Mai, bis 17.30 Uhr in der Jugendstelle, An der Lützelburg 12, abgeben. Angenommen werden Oberbekleidung, Hüte, Ketten und Accessoires – Kindergrößen sind ausgeschlossen. Nicht getauschte Dinge kommen der „Aktion Hoffnung“ zugute. Infos unter Tel. 0831/ 96063690 oder www.bja-augsburg.de/Jugendstelle-Kempten/Veranstaltungen.

AB 8. MAI

Ortsrundgang durch Nesselwang

NESELWANG – Jeden Montag um 10 Uhr (außer am 29. Mai) wird wieder der Ortsrundgang „Nesselwang erleben“ angeboten. Anmeldung bis 9 Uhr bei der Tourist-Info, Telefon 083 61/92 30 40.

HAUS DER BEGEGNUNG

Gemeinsam basteln und handarbeiten

MARKTOBERDORF – Das Haus der Begegnung, Jahnstraße 12, lädt am Donnerstag, 11. und 25. Mai, jeweils um 14 Uhr zum Handarbeits- und Basteltreff ein. Informationen: Telefon 083 42/9 19 21 74.



Fatimapilgertag mit Weihbischof

MARIA RAIN (jh) – Mit Freude erwartet Maria Rain am Samstag, 13. Mai, Weihbischof Florian Wörner zum Fatimapilgertag. Er predigt zum Thema „Maria von Fatima“. Um 8.30 Uhr beten die Wallfahrer den Fatima-Rosenkranz. Es schließt sich eine Marienandacht mit Diakon Georg Lechleiter an (mit sakramentalem Segen). Um 9.30 Uhr feiert Weihbischof Wörner das Pilgeramt. Nach der Eucharistiefeyer folgt eine persönliche Segnung der Wallfahrer. Es werden auch mitgebrachte Andachtsgegenstände gesegnet. Zum Abschluss wird die Aufnahme in die Skapulierbruderschaft von Maria Rain angeboten. Am Ende gibt es eine Einkehrmöglichkeit im Pfarrheim. So ergibt sich für die Wallfahrer auch die Möglichkeit zu einem persönlichen Gespräch mit dem Weihbischof, der das Allgäu durch seine früheren Wirkungsstätten in Kempten und Haldenwang gut kennt. Foto: J. Herz



▲ An der Jäger-Orgel in der Kirche St. Sebastian am Alten Füssener Friedhof: Helene von Rechenberg (links) und Petra Jaumann-Bader. Foto: Hacker/oh

JÄGER-KONZERT

Wandelkonzert begeisterte viele

FÜSSEN – Chorleiterin und Instrumentalistin Petra Jaumann-Bader hatte die Idee, den aus Roßhaupten stammenden Orgelbaumeister Andreas Jäger zu würdigen, dessen Todestag 250 Jahre zurückliegt. Zum Auftakt des Gedenkprogramms gehörte ein „Wandelkonzert“. Mit Kirchenmusikerin Helene von Rechenberg führte Jaumann-Bader eine Gruppe mit rund 100 Personen zu „Nebenkirchen“ der Stadtpfarrkirche St. Mang, deren Tore normalerweise verschlossen sind. Nacheinander fanden drei Live-Konzerte statt. Die gut erhaltenen Orgeln von St. Sebastain, in der Spitalkirche und der Kirche Frau am Berg erklangen auch im Duett mit Flötenspiel. Die drei Nebenkirchen seien „ein Schatz in unserer Stadt“, betonte Jaumann-Bader. Es gelte, „die historischen Räumlichkeiten und Instrumente zu erhalten, sie zu beleben und den Wert der Kirchen und Orgeln immer wieder deutlich zu machen, zu beleben“.

ER BRINGT VIEL ERFAHRUNG MIT

Freude über neuen Präses

Stadtpfarrer Thomas Rauch übernimmt Amt bei der Kolpingsfamilie Kempten

KEMPTEN (gh) – Der neue Stadtpfarrer von St. Lorenz, Thomas Rauch, übernimmt das Amt des Präses der Kolpingsfamilie Kempten. Bei der Jahresversammlung teilte der Vorstand den Mitgliedern die freudige Nachricht mit.

Nachdem sich Ruhestandspfarrer Bernhard Ott vergangenes Jahr aus Altersgründen nicht mehr zur Wahl stellte, hatte Günther Zöhdel als Geistlicher Leiter kommissarisch die Aufgaben des Präses übernommen. Nun ist mit Pfarrer Rauch ein neuer Mann gefunden. Er hatte diese Aufgabe bereits in den Kolpingsfamilien Landsberg am Lech und Bobingen über viele Jahre inne und ist selbst langjähriges Kolpingmitglied. Die Kemptener Kolpingsfamilie bestätigte den neuen Präses mit einem einstimmigen Wahlergebnis.

Günter Höld legte den Mitgliedern als Sprecher des Leitungsteams den Rechenschaftsbericht vor. Wegen etlicher Todesfälle liegt die Mitgliederzahl aktuell nur bei 79. Die überwiegend älteren Mitglieder treffen sich regelmäßig im Kolpinghaus



▲ Der neue Präses Pfarrer Thomas Rauch (Zweiter von links) mit Remy Mohr (links) sowie Christine Güntner und Günter Höld (Zweiter von rechts, alle vom Leitungsteam) sowie Bernhard Vogler von der Gesellenhausstiftung. Foto: M. Höld

in der Linggstraße und zu Veranstaltungen im Freien. Nach dem Auslaufen der Coronabeschränkungen nahm das Vereinsleben 2022 wieder Fahrt auf. So wurden traditionelle Veranstaltungen wie die Stoffelbergmesse oder der Kolpinggedenktag sowie Andachten am Friedenskreuz auf der Halde und am Illerkreuz (beide Kreuze wurden von der Kolpingsfamilie errichtet) wieder durchgeführt.

An einer Romwallfahrt zum 30-Jahr-Jubiläum der Seligsprechung des Gründervaters Adolph Kolping beteiligten sich im Oktober auch einige Kolpinger aus Kempten. Und erstmals nach vielen Jahren wurde wieder eine Waldweihnacht veranstaltet, an der einige junge Familien teilnahmen. Höld hofft, dass sich künftig aus diesem Kreis wieder eine Gruppe „Junge Familie“ oder

ein Familienkreis entwickelt. Vor einigen Jahren waren Angebote für diese Zielgruppen fester Bestandteil des Programms der Kolpingsfamilie Kempten.

Beliebter Mittwochstreff

Jeden dritten Mittwoch im Monat findet der „Mittwoch-Treff“ statt, für den Remy und Hilde Mohr mit Monika Krohns verantwortlich sind. Über die Treffen sowie den Kolpingchor berichtete Remy Mohr, die Mitglied im Leitungsteam ist. Der Mittwoch-Treff beinhaltet Vorträge, musikalische Angebote, kleine Wanderungen und andere gesellige Veranstaltungen. Er hat sich als Angebot für alle Kolpingmitglieder und Gäste fest etabliert.

Über einen geordneten Kassenstand konnte Leitungsteam-Mitglied Kassiererin Christine Güntner berichten. Der Geschäftsführer der Katholischen Gesellenhausstiftung, Bernhard Vogler, sprach über aktuelle Entwicklungen im Kolpinghaus. Besinnlichen Gedanken von Günther Zöhdel und der Segen des neuen Präses beschlossen das Treffen.

AN 23 ORTEN

Allgäuer Literaturfestival

IRSEE – Noch bis zum 27. Mai steht die Region im Zeichen des Allgäuer Literaturfestivals. Eine exklusive Auswahl neuer Bücher von den Bestenlisten führt das Publikum in historische Produktionshallen, zeitgenössische Museen oder einstige Klöster. Licht- und Festspielhäuser werden zu Bühnen für Lesungen, Gespräche und Crossover-Inszenierungen mit Literatur, Musik und Kunst. Insgesamt gibt es 27 Veranstaltungen in 23 Städten und Gemeinden, von Füssen über Irsee bis Buchloe und Mindelheim, von Memmingen über Bad Wurzach bis Oberstaufen. Mit Raoul Schrott und Karen Duve sind renommierte Größen der deutschsprachigen Literaturwelt dabei. Spannung versprechen Ursula Poznanski, Roland Schimmelpfennig oder Friedrich Ani. Auch Wigald Boning, Achim Bogdahn und viele weitere wirken mit. Das ausführliche Programm findet sich unter www.allgauer-literaturfestival.de.



In Aachen über Misereor informiert

UNTERALLGÄU – Die Pfalz und Nordrhein-Westfalen waren Ziel einer Bildungsfahrt der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) im Landkreis Unterallgäu. Die 28 Teilnehmer besichtigten unter anderem das Kloster Echternach mit seiner „Springprozession“ und die Römerstadt Trier. Dazu kamen Führungen in den Kaiserdomen in Aachen und Speyer. In Aachen, wo der Hauptsitz des Bischöflichen Hilfswerks „Misereor“ ist, wurde die Gruppe von Tanja Klüssendorf-Rohrer, Koordinatorin der Fastenaktion 2023, empfangen. Sie informierte sie über die Aufgaben der Geschäftsstelle mit den 350 Mitarbeitern und über die internationale und weltweite Arbeit von Misereor. Ziel sei es, Menschen, die in Armut leben, zu einem Leben in Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden zu verhelfen. In einer Vielzahl von Projekten verfolgt Misereor neben humanitären auch politische Ziele wie etwa den Einsatz für die Menschenrechte.

Text/Foto: KEB Unterallgäu

TAG DER OFFENEN TÜR

Letzten Weg lebbar machen

Hospizverein Kempten-Oberallgäu und AllgäuHospiz feiern Jubiläum

KEMPTEN (cb) – Vor 30 Jahren wurde in Kempten der Hospizverein gegründet. Zehn Jahre später entstand hier eines der ersten Hospize in Bayern. Verein und AllgäuHospiz feiern nun Jubiläum.

Engagierte Mediziner fanden sich 1993 zusammen, um die Bedingungen für Sterbende zu verbessern. Aus christlicher Verantwortung heraus wollten Dr. Barbara Zagoricnik-Wagner, Professor Dr. Volker Hiemeyer (mittlerweile verstorben) und Dr. Erich Farkas als treibende Kräfte einen würdevollen Rahmen für jene schaffen, deren Lebensweg zu Ende geht.

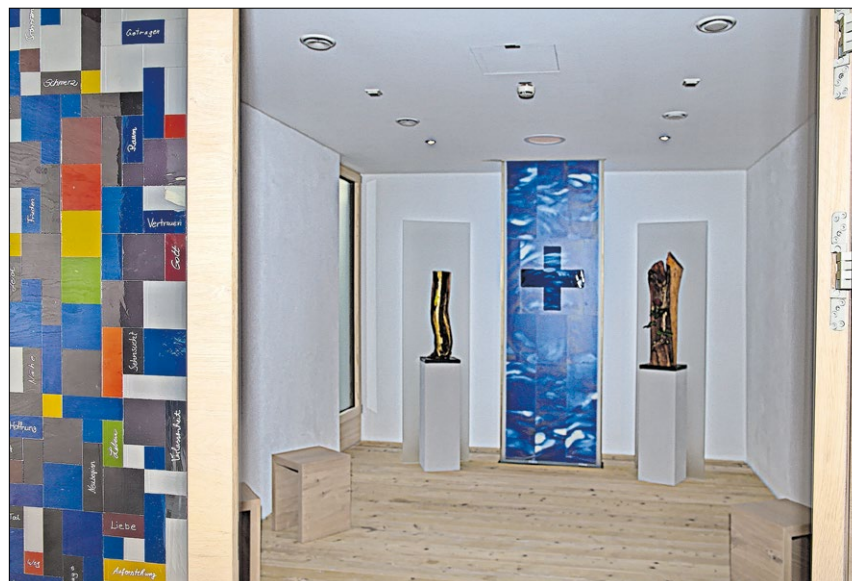
Die drei Ärzte schlossen sich der Hospizbewegung an und verfolgten konsequent ihr Vorhaben. Der Hospizverein wurde gegründet. Zehn Jahre später entstand in Kempten eines der ersten Hospize in Bayern. Heute feiert der Verein das 30. Jahr seines Bestehens. Das AllgäuHospiz gibt es seit 20 Jahren.

Berührende Geste

Es sind viele Ereignisse aus den Anfängen des Hospizvereins in Kempten, die Dr. Barbara Zagoricnik-Wagner erzählen kann. Doch eines ist der 86-Jährigen besonders in Erinnerung geblieben: die Spende einer Seniorin von fünf D-Mark und einem Kreuz, damit Sterbende ein „Dach über den Kopf haben“. Das Kreuz gibt es noch. Die fünf Mark waren das erste Mosaiksteinchen zu einer großen Spendenaktion und für einen Verein, der inzwischen auf 900 Mitglieder gewachsen ist und neun hauptamtliche Mitarbeiter beschäftigt.

Ziel des Vereins war damals wie heute das Bemühen um eine gute Palliativversorgung – Hand in Hand mit der Notwendigkeit einer stationären Einrichtung. 1999 konnte so die Palliativstation am Klinikum Kempten eröffnet werden. 2003 folgte das AllgäuHospiz mit damals acht Betten in der Madlenerstraße unter der Trägerschaft von Hospizverein Kempten-Oberallgäu und dem BRK-Kreisverband Oberallgäu.

Nach Änderung der gesetzlichen Rahmenbedingungen 2007 durch die Einführung der Förderung von ambulanter Hospizarbeit über die Krankenkassen und damit notwendigen hauptamtlichen Koordinatoren und Dokumentationen der Begleitungen wurde das ehrenamtliche



▲ Der „Raum des Lebens“ im AllgäuHospiz soll ein Ort der Ruhe, des Trauerns und Nachdenkens sein. Gestaltet hat ihn Künstler Martin Knöferl. Archivfoto: Rohlmann

Engagement um das Hauptamt ergänzt.

2011 begann die Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung (SAPV) in der Hand des Klinikums ihre Arbeit. 2016 konnte ein kleines Hospiz-Büro in der Klinik Immenstadt eröffnet werden. Seit 2015 stieg der Bedarf an Hospizbetten. Allein 2016 konnten 113 Hilfesuchende nicht aufgenommen werden. Eine größere Einrichtung war nötig und fand breite Unterstützung, unter anderem bei Vereinen, Firmen und Pfarreien. Anfang 2020 wurde das neue AllgäuHospiz mit 16 Betten in der Madlenerstraße eröffnet – glücklicherweise vor Ausbruch der Corona-Pandemie. Auch der Hospizverein fand dort neue Räume.

Das hospizliche Angebot ist laut Birgit Prestel, Leiterin ambulante Koordination, in den vergangenen Jahren stetig gewachsen. Derzeit 140 Hospizhelfer sind aktiv. Der Bereich Trauerarbeit wurde gestärkt, „Letzte Hilfe-Kurse“ sind ein fester Bestandteil des Angebots geworden, Ausbildungskurse „Sterbe- und Trauerbegleitung“ sind gefragt.

Große Verantwortung

Josef Mayr, der seit 2011 an der Spitze des Hospizvereins steht, sieht diese Angebote und mittlerweile vor allem den Hauptfeiler ambulante Begleitung als „große Verantwortung, dass die Menschen bestmöglich begleitet werden“. Mächtig stolz macht ihn die Unterstützung in der Region beim Hospiz-Neubau: „Über 5000 Spender haben mit

mehr als über 4,5 Millionen Euro dieses neue Haus erst möglich gemacht.“

Laut Birgit Prestel hat das Sterben inmitten der Familie seine Normalität verloren. Gestorben wird vor allem im Krankenhaus und in Pflegeeinrichtungen. Doch viele hätten den Wunsch, in gewohnter Umgebung ihren Lebensweg zu beenden. Die ambulante Hospizbewegung leiste hier einen wichtigen Beitrag. Denn das Sterben eines nahen Angehörigen zu erleben, überfordere viele.

Sicherheit bieten

Eine wichtige Säule, um Ängste zu überwinden oder Hilfsdienste einzubinden, seien die Ehrenamtlichen. „Die Würde des schwerkranken Menschen als wichtigstes Gut zu achten“ liege dabei im Fokus ehrenamtlicher Hospizbegleitung. In den „Letzte Hilfe-Kursen“ finden Interessierte das „Kleine 1 x 1“ der Sterbebegleitung – mit dem Ziel, den Abschied bewusst ins Leben zu integrieren.

Die Krankheit könne man nicht nehmen, aber den letzten Weg lebbar machen – das ist es, was Susanne Hofmann, Leiterin des stationären AllgäuHospiz, den Gästen ermöglichen will. Dabei setzt die gelernte Krankenschwester auf ein „gutes Teamgefüge“. Wichtig sei auch ein gut funktionierendes Netzwerk zur Versorgung der Menschen am Lebensende.

Die Hauptbetreuung im AllgäuHospiz übernehmen Palliativ-Pflegekräfte in Kooperation mit den

Hausärzten, bei der Aufnahme seien Sozialarbeiterinnen involviert. Zudem versorgen Hauswirtschafterinnen die Gäste und täglich schenken Ehrenamtliche ihre Zeit, um den Aufenthalt mitzugestalten. Hofmann selbst hat in jungen Jahren Erfahrung mit „der Endlichkeit des Lebens“ machen müssen. „Heute kann ich mit einer professionellen Nähe Mitmenschen am Lebensende begleiten“, sagt sie. Ihr Glaube, Rituale und Gespräche sowie ein stabiles privates Umfeld helfen ihr dabei.

In der Gesellschaft sei das Hospiz heute nicht mehr das Tabuthema wie bei der Gründung, meint Dr. Zagoricnik-Wagner. Und das AllgäuHospiz ist längst kein Gebäude mehr, das als Sterbehaus bezeichnet wird. Die meisten Gäste, die dort begleitet werden, hätten keine Angst vor dem Tod.

Ihnen diesen Weg zu erleichtern, Schmerzen zu lindern, sie während der „intensivsten Zeit des Lebens“ zu begleiten – das ist der Hospizgedanke, der seit 30 Jahren in Kempten und im Oberallgäu mit dem Hospizverein und seit 20 Jahren mit dem AllgäuHospiz gelebt und jetzt gefeiert wird.

Information

Zum Jubiläum gibt es neben einem Festakt für geladene Gäste und der Jubiläumsfeier für Ehrenamtliche, Mitglieder und Mitarbeiter ein facettenreiches öffentliches Programm:

– 13. Mai, 11 bis 16 Uhr, Tag der offenen Tür im AllgäuHospiz und in den Räumen des Hospizvereins.

– 16. Mai, 19 Uhr, Vortrag von Professorin Kerstin Schlögl-Flierl vom Deutschen Ethikrat zum Thema „Hospiz im Spannungsfeld des assistierten Suizids“, Theatersaal der Maria-Ward-Schule, Hoffeldweg 12, 87439 Kempten, Anmeldung unter Telefon 0831/960464-0.

– 22. Oktober, 19 Uhr, „Leben hören“ – Lieder und Geschichten von Sterbenden, Konzertlesung mit Projektband, den „Vivid Curls“ und Collegium Vocale der Sing- und Musikschule Kempten sowie Hospizhelfern und Mitarbeitern, Big Box Allgäu, Karten bei allen bekannten Vorverkaufsstellen.

– 18. November, 16 Uhr, Dankgottesdienst, St. Lorenz, Kempten.

Mehr unter www.hospizverein.hospiz-kempten.de.

Ihr Geschenk für Jugendliche!

www.youmagazin.com

YOU! MAGAZIN



Begeisterung wecken –
YOU! ist das katholische Magazin für Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren. YOU!Magazin spricht junge Menschen in ihrer Sprache an.

Orientierung geben –
In der Zeit leben und sie mit den Augen des Glaubens sehen. YOU!Magazin greift die Themen auf, die Jugendliche beschäftigen: Stars, Musik, Kino, Liebe, aber auch Fragen zum Glauben und zur Kirche.

Freude schenken –
Verschenken Sie YOU!Magazin zu Ostern, zur Firmung oder einfach so! YOU! erscheint alle zwei Monate und kann als Einzelheft oder als Abonnement bezogen werden.

©Daniel Ernst - stock.adobe.com

Ja, ich verschenke YOU!Magazin

Einzelheft 3,20 EUR

Schnupperabo* 8,10 EUR
6 Monate, 3 Ausgaben
* darüber hinaus bis auf Widerruf

Jahres-Abo* 16,20 EUR

12 Monate, 6 Ausgaben
*nur für Neu-Abonnenten, verlängert sich nach Ablauf automatisch auf das Jahresabo zum Normalpreis

Bitte schicken Sie YOU!Magazin an:

Name, Vorname

Straße, Haus-Nr.

PLZ, Ort

Datum, Unterschrift

X

YOU!Magazin wird mit der nächsten erreichbaren Nummer zugestellt.

Bitte schicken Sie die Rechnung an:

Name des Auftraggebers

Straße, Haus-Nr.

PLZ, Ort

IBAN

BIC

Bitte ausfüllen und einsenden an: Sankt Ulrich Verlag GmbH, Leserservice, Henisiusstraße 1, 86152 Augsburg, Telefon 0821/50242-53, Telefax 0821/50242-80, E-Mail: info@youmagazin.com

Zahlung per Bankeinzug

gegen Rechnung

Bestellcoupon

16 Das trübe Heraufdämmern des grauen Wintermorgens überwand an diesem Montag nur langsam den schummerigen Schein der Petroleumlampe im Beihäusl des Obermeier. Durch die kleinen vorhanglosen Fenster rang eine düstere Nacht mit dem kommenden, unheilschwangeren Tag.

Der moderige Geruch der feuchten Wände und des faulenden Fußbodens mengte sich in der Stube mit dem warmen Duft der Milchsuppe, dem kalten Tabakrauch, der an der hölzernen Decke klebte, und der bitteren Herbe, die alten Kleidern und wurmstichigen Möbeln entströmte.

Fast lautlos und mit den schleichenden Bewegungen einer Katze ging die junge Hauserin ihrer ersten Tagesarbeit nach, räumte ihre Zudecke vom alten Kanapee, das immer noch ihr Nachtlager war, ging zum Brunnen vor dem Häusl, wusch sich und kehrte leise in die warme Stube zurück.

In den stockfleckigen Spiegel über der alten Kommode sehend, kämmte sie sich und hatte ihr eigenes starres Spiegelbild vor Augen. In einer geflüsterten Zwiesprache mit sich selbst verharrte sie eine Weile. Zorn und Elend las sie aus den eigenen Augen.

„Keine Stunde länger wart ich, und wenn es noch einmal ein Unglück gibt!“, zischte sie selber entgegen. „Die arme Dirn bleib ich net, bin es lange genug gewesen! Ich möchte auch einmal vom Leben was haben! Bin ich denn gar nix? Im ganzen Dorf kann mir keine das Wasser reichen, und keine ist so sauber wie ich! Ja, bin ich net schön genug für eine Bäuerin?“

Sie horchte in das Haus und blickte gegen die Decke. Die halbe Nacht hatte sie sich noch wachgehalten, um den Jakob heimkommen zu hören. Im kleinen Flur wollte sie ihm auflauern und es mit allen Mitteln, die einer Frau gegeben sind, versuchen. Gestern, als sie ihm vor der Wirtsmarie diese Auffuhr gemacht hatte und er so böse geworden war, hatte sie sich zu weit hinreißen lassen. Sie hatte ihn ja doch gern, und sie wollte ja Bäuerin werden!

Wie machten das denn die anderen Mädchen, wenn sie einen Mann an sich binden wollten? Ihr lag das Schmeicheln und Heucheln nicht, sie hatte es auf andere Art machen wollen. Heute musste ein Ende hergehen, und vor dem Bauern und dem Anton wird sie den Jakob an sein Heiratsversprechen erinnern und von ihm verlangen, dass er es nun einlösen sollte.

Aus der Stubenecke nahm sie den Besen und stieß mit dem Stiel pum-



Jakob weiß keinen Ausweg mehr. Die Situation mit Rosl und ihren Drohungen belastet ihn so, dass er keinen klaren Gedanken mehr fassen kann. Er findet keine Lösung, alles scheint ihm hoffnungslos. Jakob spürt, dass er jetzt handeln muss, wenn er nicht langsam verrückt werden will.

pernd gegen die Decke. So weckte sie alle Tage die beiden Mittererbuben. Sie horchte nach der Kammer nebenan, und als ihr ein lautes Gähnen verriet, dass auch der Bauer das Wecken gehört hatte, deckte sie den Tisch und goss die dampfende Milchsuppe, die sie am Morgen immer aßen, in die Schüsseln.

Sie beachtete den Anton nicht, der von oben gekommen war und sich an den Ofen stellte, um sich aufzuwärmen, und sah auch nicht auf, als der alte Mitterer aus der Schlafkammer kam. Es gab seit langem keinen Morgengruß mehr zwischen den Mittererleuten, sie schwiegen sich aus, weil sie fürchteten, dass ein überflüssiges Wort die Spannung zerreißen und einen Streit bringen könnte.

Wartend setzten sie sich an den Tisch. Es wurde immer noch so gehalten, wie es auf dem Hofe üblich war, dass man mit dem Essen nicht anfing, ehe nicht alle am Tisch saßen. Heute aber fehlte der Jakob noch, und fragend sah, als sie schon eine Weile saßen, der Mitterer den Anton an. Dieser zuckte nur mit den Schultern und sagte störrisch: „Der Jakl ist heut nacht überhaupt net heimgekommen.“ Die Wangen der Hauserin wurden fahl, und sie biss sich auf die Lippen.

„Alsdann“, knurrte der Bauer gleichgültig und griff nach dem Löffel, damit das Zeichen zum Beginn des Essens gebend. Kritisch betrachtete er die erblasste Haushälterin und den unlustig löffelnden Anton. „Ist er gestern beim Wirt gewesen?“

„Kann schon sein“, antwortete die Rosl uninteressiert und mit be-

legter Stimme. „Das geht mir noch ab!“, greinte der Bauer und warf den Löffel hin. „Kann er es net erwarten, bis ...“ Er brach schnell ab. „Du gehst nachher und suchst ihn. Wenn er net sofort heimgeht, dann kann er gleich ganz wegbleiben.“

Der Anton nickte nur und blieb nun der Einzige am Tisch, denn auch die Rosl war aufgestanden und machte sich am Ofen zu schaffen. „Dass er sich net schämt“, grantelte der Mitterer weiter, aber niemand ging auf seine Reden ein.

Der Anton beobachtete heimlich die junge Hauserin. Warum war sie so blass geworden? Dass es zwischen ihr und dem Bruder nicht ganz stimmte, wusste er schon lange, wenn er auch nie davon gesprochen hatte. Die heimlichen Blicke, das verschwiegene Lächeln zwischen den beiden, waren ihm nicht entgangen, auch nicht, dass seit dem Brand zwischen ihnen etwas war, und dass sie sich aus dem Wege gingen. Vielleicht wusste sie es doch, wo der Jakob war, und warum er nicht nach Hause kam?

Umständlich zog er die Schuhe an, griff nach Hut und Joppe und verließ das Beihäusl. Je näher er dem Dorf kam, desto unbehaglicher wurde ihm zumute. Erst hatte der Jakob überhaupt das Wirtshausgehen aufgegeben, und jetzt kam er gar nicht zur Nacht heim? Wenn das nur stimmte und nicht etwas anderes dahinter war!

Nun wurde es ihm zur Gewissheit, dass das mit der Rosl etwas zu tun hatte. Der Jakob war ein lustiger Bursche gewesen, bis die Rosl auf den Hof gekommen war. Dann

wurde er stiller, und es ging das verstoßene Gebilde zwischen den beiden an. Ihm, dem Jüngeren, hatte die Rosl ja nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt und ihn gern übersehen, aber dass sie hinter dem Jakob her war, das konnte sie oft nicht verbergen.

Wenn dieser Ungeist wieder aus dem Hause ginge, wäre es für alle besser, dachte Anton. Aber der Vater hielt viel auf die junge Hauserin. Man konnte ihr auch wirklich nicht nachsagen, dass sie etwa nicht tüchtig und arbeitsfreudig wäre.

Dieses Nachfragen beim Dorfwirt war ihm peinlich, und er versuchte durch einen Blick durch das Fenster den Jakob in der Gaststube zu erspähen. Diese war leer, und so blieb ihm nichts anderes übrig, als hineinzugehen und den Wirt zu fragen.

Gestern, gleich nach dem Mittag, sei der Jakob dagewesen, aber bald wieder weggegangen, erfuhr er von der Wirtsmarie, die besorgt wissen wollte, warum er überhaupt nach seinem Bruder fragte. Die Rosl sei gekommen und habe sich ganz grob benommen. Daraufhin sei der Jakob davongegangen.

Überlegend stand er wieder auf dem Dorfplatz. Die Rosl? Der Frage des Vaters war sie ausgewichen, obwohl sie also gewusst hatte, dass der Jakob beim Wirt gewesen war? So ein falsches Stück!

Er hatte keine Lust, andere Dörfler zu fragen, und ging hinunter ins Pfarrdorf. Er forschte vorsichtig in den drei Gasthäusern, aber nirgends war der ältere Mittererbub gewesen. Damit sein Erkundigen nicht auffallen sollte, verhielt er sich bei jedem Wirt und trank eine Halbe Bier, sodass er erst am Mittag wieder nach Haberzell ins Beihäusl zurückkam.

„Hab ihn net gefunden“, berichtete er unwirsch und setzte sich an den Tisch. Was der alte Mitterer daraufhin brummte, war unverständlich. Die Rosl war grau im Gesicht. Die Art, wie sie die Teller mit dem Kartoffelschmarren hart auf den Tisch setzte, verriet, dass auch sie über das Ausbleiben von Jakob beunruhigt war.

Es wurde, wie alle Tage seit dem Brand, ein schweigsames Mittagessen.

► Fortsetzung folgt

Paul Friedl:
Wer Lügen sät
© Rosenheimer Verlag
ISBN:
978-3-475-54844-4





beziehungsweise

Immer noch ein großes Tabu

Nach einem Suizid brauchen Angehörige Menschen, die da sind und mit aushalten

Über viele Jahrzehnte ist die Zahl der Menschen, die sich selbst töten, gesunken. Waren es im Jahr 1980 noch über 18 000, so waren es 2019 9041 Personen. Im Jahr 2021 (für 2022 liegen die Zahlen noch nicht vor) haben 9215 Männer, Frauen, Jugendliche und auch Kinder ihr Leben selbst beendet. Wenn dieser Anstieg auch nicht groß zu sein scheint: Vor allem mehr junge Menschen haben sich selbst getötet. Was vielen nicht bewusst ist: Damit sind es mehr als dreimal so viele Menschen, die durch Suizid sterben, als im Verkehr.

Experten sprechen davon, dass von jedem Suizid fünf bis sieben Menschen existentiell betroffen sind: Partner, Eltern, Kinder und Freunde ... Rechnet man dies hoch, so kommt man auf mindestens 45 000 Menschen pro Jahr, die auf so tragische Weise einen lieben Menschen verlieren. Hinzu kommen noch Nachbarn oder Arbeitskollegen, die damit klarkommen müssen, dass da plötzlich jemand fehlt.

Oft nicht sichtbar

Aber scheinbar sind viele dieser Menschen unsichtbar – man bekommt zumindest nicht viel davon mit. An dieser Stelle soll nun über genau diese Männer, Frauen, Jugendliche und Kinder gesprochen werden: die Hinterbliebenen eines Suizids. Woran könnte es liegen, dass man so wenig von ihnen hört und sieht? Eine Erklärung scheint einleuchtend: Suizid und das Sprechen darüber ist immer noch ein großes gesellschaftliches Tabu.

Das beginnt schon mit dem Begriff. Meist wird nicht von Suizid gesprochen, stattdessen wird der Begriff „Selbstmord“ oder „Freitod“ verwendet. Aber beide Begriffe passen einfach nicht: Wenn ein Mensch so verzweifelt ist, dass er keine andere Lösung mehr sieht als den Suizid – ist das dann eine Straftat? Mord aber ist ein schweres Verbrechen. Und wie frei ist jemand wirklich, der sein Leben beendet – entweder aus einer



▲ Wenn ein geliebter Mensch stirbt, ist das für die Angehörigen immer schrecklich. War es ein Suizid, können die Fragen nach dem Warum oder gar nach Schuld zusätzlich sehr quälend und belastend sein.

Foto: gem

Kurzschlussreaktion heraus oder weil eine psychische Erkrankung vorliegt?

Heide Glaesmer, Professorin an der Uni Leipzig, hat mit Menschen, die einen Suizidversuch überlebt haben, ausführliche Interviews geführt. Die Hälfte von ihnen gab an, dass zwischen der Idee, sich an jenem Tag zu töten, und dem Versuch nicht mehr als zehn Minuten lagen.

Andere Experten sprechen vom „Seeleninfarkt“: Genauso unvermittelt, wie ein Herzinfarkt einen Menschen lähmen, im Extremfall sogar töten kann, genauso kann sich wie aus heiterem Himmel ein Mensch dem Leben psychisch nicht mehr gewachsen fühlen und als einzigen Ausweg den Suizid sehen.

In der öffentlichen Meinung aber muss ein Suizid einen „Grund“ haben. Es ist schwer auszuhalten, dass etwas nicht erklärbar – und damit beherrschbar ist. So erleben Hinterbliebene eines Suizids oft, dass ihnen die „Warumfrage“ gestellt wird: „Was glaubst du, warum hat sich

dein Mann/Frau/Kind das Leben genommen?“ Abgesehen davon, dass jede Antwort, die es in der Regel ja gar nicht gibt, sehr schmerzlich wäre – was soll man darauf sagen?

Verletzend und falsch

Noch schlimmer ist es, wenn die Schuldfrage aufkommt. Wenn einer Person oder einer Familie die Verantwortung für den Entschluss zum Suizid zugeschoben wird: „Naja, man braucht sich ja nicht wundern, weil ...“ Das ist nicht nur unendlich unfair und verletzend, sondern auch fachlich falsch.

Millionen von Menschen erleben Arbeitsplatzverlust, Trennung oder Krankheitsdiagnose und finden dennoch einen Weg, weiterzuleben. Warum manche Menschen in solchen Situationen nur den Suizid als Ausweg sehen, wird immer ein Stück weit unerklärbar bleiben.

Am schwersten für Angehörige ist aber, wenn sie erleben, dass

man ihnen ausweicht. Natürlich fühlen sich viele Menschen damit einfach überfordert. Aber den Hinterbliebenen tut das unendlich weh. Sie werden von einem ihrer liebsten Menschen verlassen – und dann auch noch von Freunden oder Nachbarn, die sie jetzt so dringend brauchen würden.

Dabei ist es gar nicht so schwer, für Betroffene eines Suizids da zu sein: Man muss einfach anwesend sein. Es braucht keine großen Worte oder Phrasen. Es geht darum, ein Stück weit mit auszuhalten, dass da jemand einen furchtbaren Verlust erlitten hat und mit so vielen Fragen, auf die es vermutlich nie eine Antwort geben wird, zurückgeblieben ist. Und mit vielen sehr heftigen Gefühlen: Trauer, Verzweiflung, Wut, Angst ... Das ist natürlich anstrengend und kann bei Umstehenden ein Gefühl der Ohnmacht und Hilflosigkeit auslösen. Aber wenn das jemand schafft, kann dies für Betroffene so wertvoll sein.

Und: Wir alle sollten lernen, über Suizid und Suizidgedanken zu sprechen. Nochmals ein Forschungsergebnis von Heide Glaesmer: Von 2500 zufällig ausgewählten Deutschen antworteten immerhin acht Prozent auf die Frage, ob sie in den letzten zwei Wochen einmal über Suizid nachgedacht hätten, mit „ja“. Das sollte uns doch zu denken geben.

So seien Sie bitte aufmerksam: für die Menschen, denen es nicht gut geht und denen vielleicht schon ein freundliches Wort oder ein offenes Ohr helfen kann. Und besonders für die Menschen, die jemanden durch Suizid verloren haben. Seien Sie einfach da, halten Sie mit aus und stellen Sie sich der Ohnmacht. Davon können wir als Gesellschaft sehr profitieren. *Martina Lutz*

Die Autorin ist Theologin sowie Familientherapeutin und arbeitet in der Psychologischen Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen in Augsburg.

AN DIESEM SAMSTAG

Ausnahmezustand in London

König Charles III. wird in Westminster Abbey gekrönt – wie seine Mutter vor ihm

London ist immer voller Menschen. Doch derzeit wirkt die britische Metropole noch voller – speziell an Orten, die etwas mit der Krönung von König Charles III. und Queen Camilla an diesem Samstag zu tun haben. Besonders viel Trubel herrscht rund um den Buckingham Palace, wo das Königspaar wohnt, und um die Westminster Abbey, in der seit 1066 die Monarchen gekrönt werden.

Schon Anfang April war Gewusel vor und in der zum Unesco-Weltkulturerbe gehörigen Abbey. Jährlich wird sie von mehr als einer Million Menschen besucht, die auch stets die großartige Westfassade bewundern.

In diesem geräumigen Gotteshaus sind nicht nur 30 Monarchen beerdigt, sondern insgesamt mehr als 3000 Briten, darunter Forscher, Dichter und Personen, die sich um Großbritannien verdient gemacht haben. Auch Georg Friedrich Händel, der englischer Staatsbürger wurde, hat dort seine letzte Ruhe gefunden. Draußen, über dem Portal auf der Westseite, sind Märtyrer des 20. Jahrhunderts figürlich aufgereiht, unter ihnen Maximilian Kolbe, Martin Luther King und Dietrich Bonhoeffer.

Der Buckingham Palace ist seit 1703 in mehreren Etappen zu seiner jetzigen Größe gewachsen. Das an dieser Stelle im Jahr 1703 errichtete Stadthaus nutzte ab 1761 König



▲ Wie hier an einem Bahnhof weisen überall in London großformatige Poster auf das Krönungsereignis hin. Foto: Imago/Zuma Wire

Georg III. als privaten Wohnsitz. Insgesamt wurde das Gebäude 75 Jahre lang ständig erweitert, letztmalig 1837 durch Königin Victoria. Ihr ist das vor dem Palast stehende weiße Victoria-Memorial mit der goldenen Siegesgöttin auf der Spitze gewidmet. Im Juli und August können Touristen die kostbar ausgestatteten Wohnräume sechs Wochen lang besichtigen.

Vor kurzem ist König Charles III., dessen Kopf seit einiger Zeit die neu gedruckten Briefmarken und Geldscheine ziert, bis ans Schloss-

gitter gekommen und hat die Hände der Schaulustigen geschüttelt. Volksnähe zu zeigen ist ihm wichtig, sind doch keineswegs alle Briten Befürworter der Monarchie, vor allem die jungen Leute nicht.

Ganz so pompös wie 1953 bei der Krönung seiner Mutter Elizabeth II. soll diesmal nicht gefeiert werden. Statt der damals 6000 Gäste sind diesmal „nur“ 2000 eingeladen, darunter erstmals auch Königinnen und Könige aus anderen Ländern. Aus

Deutschland reist Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier an.

Die Bevölkerung soll mitfeiern und kann sich dafür auf zwei zusätzliche arbeitsfreie Tage am Freitag, 5., und Montag, 8. Mai freuen. Straßenfeste und Tee-Partys sind geplant. Auch sollen möglichst viele Menschen zusammen essen und dann am Montag soziale Dienste in der Nachbarschaft leisten. Offenbar möchte Charles die nicht zuletzt seit dem Brexit ziemlich zerstrittenen Briten wieder zusammenführen.

Am Krönungstag sind Charles und Camilla in zwei von Pferden gezogenen Kutschen unterwegs. Zur Westminster Abbey fahren sie in der neueren „Diamond Jubilee State Coach“, denn die hat eine Heizung, elektrisch betriebene Fenster und vor allem eine gute Federung.

Geleitet wird die Zeremonie von Justin Welby, dem Erzbischof von Canterbury. Er wird auch die Salbung mit geweihtem Öl aus dem Heiligen Land vornehmen. Charles ist nicht nur König des Vereinigten Königreichs Großbritannien und Nordirland sowie von 14 weiteren, als „Commonwealth Realms“ bezeichneten souveränen Staaten einschließlich ihrer Territorien und abhängigen Gebiete, sondern auch das Oberhaupt der Anglikanischen Kirche. Papst Franziskus hat ihm zwei winzige Splitter des heiligen Kreuzes geschenkt, an dem Jesus gehangen haben soll. Diese Split-



Sitz des Monarchen im Herzen von London: der Buckingham Palace.



ter sind nun in das Kreuz von Wales eingearbeitet. Nach der Krönung soll es von Vertretern der anglikanischen und auch der katholischen Kirche genutzt werden können.

Der früher dreistündige Krönungsgottesdienst wurde auf eine Stunde verkürzt – dürfte aber dennoch relativ anstrengend sein. Der etwa 700 Jahre alte hölzerne Krönungsstuhl von Edward I. ist nicht gerade bequem. Auch die goldene, zwei Kilo schwere Edwards-Krone, die vorher aus dem Tower geholt wurde, muss Charles „ertragen“. Camilla bekommt die leichtere Queen-Mary-Krone.

Stein aus Schottland

Froh sind die Royals über eine Geste der Regierung von Schottland. Denn die hat nach einigem Hin und Her nun doch den uralten „Stone of Scone“, den Krönungsstein der Schottenkönige, bereitgestellt. Den hatten 1296 die Engländer nach einer gewonnenen Schlacht geraubt, nach London gebracht und seit 1308 bei Krönungen benutzt. Im Jahr 1996 gaben sie ihn feierlich an Schottland zurück. Nun wurde er von dort zur Krönung ausgeliehen.

Für den Rückweg zum Buckingham Palace werden Charles und Camilla dann tapfer die traditionelle, mehr als 260 Jahre alte vergoldete Holzkutsche namens „Gold State Coach“ nutzen, die keine Federung besitzt. Elizabeth II. hatte einst eine Fahrt damit als schrecklich bezeichnet, war aber bei ihrer Krönung im Jahr 1953 drei Stunden darin durch London gerumpelt. Charles und Camilla belassen es bei einer Stunde. Ihr Rückweg führt vorbei an

den Parlamentsgebäuden (Houses of Parliament) mit dem Glockenturm „Big Ben“ und dem Blick auf das 135 Meter hohe Riesenrad „London Eye“. Einige Schaulustige werden sicherlich versuchen, aus den Gondeln einen Teil der Kutschfahrten zu beobachten.

Auf der Prachtallee „The Mall“ erreichen die beiden Gekrönten schließlich den Buckingham Palace, wo dann gefeiert wird. Trotz der Einsparungen ist das eine teure Angelegenheit. Nach einer Umfrage von YouGov sind 51 Prozent der Briten dagegen, dass die Steuerzahler, wie bisher üblich, diese Kosten tragen. Friedliche Proteste mit dem Slogan „Not my King“ sind deswegen ebenfalls am Krönungstag geplant.

Die meisten London-Besucher werden sich jedoch lieber einen Spaziergang entlang der Themse in östlicher Richtung gönnen. Der führt vorbei an der St. Paul's Cathedral. Ab 1666 erbaut, ist sie für ihre große, von Christopher Wren gestaltete Kuppel berühmt. St. Paul's ist der Sitz des Bischofs der Diözese London. Hier heirateten am 29. Juli 1981 Charles und Diana.

Vorbei an modernen Hochhäusern geht es zum Tower, einer 1000-jährigen Festung aus den Zeiten von Wilhelm dem Eroberer. Dort werden auch die Kronjuwelen mitsamt der kostbaren Edwards-Krone aufbewahrt. Daneben bannt die Tower Bridge, Londons Wahrzeichen und Unesco-Weltkulturerbe, die Blicke. Sie ist die Nachfolgerin der ersten Brücke aus dem elften Jahrhundert, ein besonders majestätisch wirkendes Bauwerk und die ideale Kulisse für das lange royale Krönungs-Wochenende. *Ursula Wiegand*



Westminster Abbey ist die Krönungskirche des britischen Königshauses. Links oben das Portal mit den Märtyrern des 20. Jahrhunderts.

Fotos (3): Wiegand

Info

Religionsvertreter bei der Krönung

Bei der Krönung gibt es nun auch „Platz“ für andere Religionen. Wenn Charles III. als Nachfolger von Königin Elizabeth II. gekrönt wird, spielen nicht mehr nur die anglikanische Staatskirche, sondern auch die Repräsentanten anderer Konfessionen und Religionen eine Rolle. Das bedeutet noch keineswegs eine panreligiöse Zeremonie, in der alle Glaubensbekenntnisse gleich behandelt würden. In einem „symbolischen Akt“ werden Religionsvertreter aber etwa Kerzen entzünden oder einen Text über gemeinsame Werte verlesen – nicht jedoch „eigene Heilige Schriften“. Der neue Ablauf des Krönungsgottesdienstes wurde im Mai 2013 vom Primas der anglikanischen Staatskirche, Erzbischof Justin Welby von Canterbury, kurz nach dessen Amtsantritt verfasst. Im Krönungseid gelobt der Monarch demnach unter anderem, die „rechtlich verfasste reformierte protestantische Religion“ und den Status der Kirche von England aufrechtzuerhalten. Im feierlichsten Teil

der Zeremonie wird der König vom Erzbischof gesalbt.

Bei der Krönung von Elizabeth II. im Jahr 1953 – der ersten, die live im Fernsehen übertragen wurde – war der Gottesdienst noch fast ausschließlich anglikanisch gewesen. Lediglich ein Repräsentant der presbyterianischen Church of Scotland durfte der Queen eine Bibel überreichen. Denn eine staatskirchenrechtliche Besonderheit will, dass der Monarch des Vereinigten Königreichs in England Anglikaner und in Schottland ein Presbyterianer ist.

Anders als 1937 bei Georg VI. und 1953 bei Elizabeth II. werden diesmal wohl auch katholische Bischöfe teilnehmen. Damals hatten sie die Einladung zur Krönung noch aus stillem Protest abgelehnt. Denn bis 2015 schloss ein englisches Gesetz aus dem Jahr 1701, der sogenannte „Act of Settlement“, jeden von der Thronfolge aus, der „die päpstliche Religion bekennt oder einen Papisten heiratet“. *KNA*

SAMSTAG 6.5.

▼ Fernsehen

- ☉ 10.30 **ARD: King Charles III. – Die Krönung.** Live aus London.
- 15.10 **BR: Glockenläuten** aus der Schlosskapelle in Loifling bei Cham.
- ☉ 18.45 **MDR: Glaubwürdig.** Seit Uwe Alberti von seiner Frau zwei Drittel ihrer Leber bekommen hat, klärt er über Organspenden auf.
- 21.25 **K-TV: Die Schutzengel von Papst Franziskus.** Die Schweizergarde.

▼ Radio

- 11.05 **Deutschlandfunk: Gesichter Europas.** Addio Risotto? Die italienischen Reisbauern und der Klimawandel.

SONNTAG 7.5.

▼ Fernsehen

- ☉ 9.30 **ZDF: Orthodoxer Gottesdienst** aus der Gemeinde der heiligen Barbara in Krefeld mit Pfarrer Alexej Veselov.
- 10.00 **K-TV: Heilige Messe** aus Santa Maria dell'Anima in Rom.
- ☉ 18.00 **ZDF: Steine, Stress und Schulden.** Albtraum Hausbau. Reportage.

▼ Radio

- 7.05 **Deutschlandfunk Kultur: Feiertag (kath.).** Das Gedenken darf nicht aufhören. 60 Jahre Kirche „Maria Regina Martyrum“ in Plötzensee.
- 8.05 **BR2: Katholische Welt.** Ist die deutsch-französische Freundschaft ein Wunder?
- 10.05 **Deutschlandfunk: Katholischer Gottesdienst** aus der Kirche St. Marien in Schillig in Wangerland. Zelebrant: Pfarrer Lars-Jörg Bratke.
- 10.30 **BR1: Katholische Morgenfeier.** Monsignore Wolfgang Huber, München.

MONTAG 8.5.

▼ Fernsehen

- 20.15 **3sat: Traumschlösser und Ritterburgen.** Die Donauregion. Doku-Reihe.
- ☉ 22.00 **BR: Lebenslinien.** Mein Paradies aus Scherben. Mitten im israelischen Krisengebiet hat sich Ilana, eine jugoslawische Holocaust-Überlebende, einen Paradiesgarten geschaffen, in dem es „nichts Böses“ gibt. Porträt.
- ☉ 22.45 **BR: Man nannte sie „Jeckes“.** Deutschsprachige Juden in Israel.

▼ Radio

- 6.20 **Deutschlandfunk Kultur: Wort zum Tage (kath.).** Schwester Ancilla Röttger, Münster. Täglich bis einschließlich Samstag, 13. Mai.
- 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature.** Die Linke. Niedergang einer Protestpartei.

DIENSTAG 9.5.

▼ Fernsehen

- ☉ 20.15 **ZDF: Endlich König!** Charles und der Kampf um die Monarchie. Doku.

▼ Radio

- 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature.** Schneller Genuss, späte Reue? Der Streit um hochverarbeitete Lebensmittel.

MITTWOCH 10.5.

▼ Fernsehen

- ☉ 19.00 **BR: Stationen.** Freiheit – haben wir sie noch?
- 20.15 **Arte: Der doppelte Alfred.** Als der zweifache Vater Alexandre bei einer hippen Start-up-Firma anfängt, ist er zu einem Versteckspiel gezwungen: Sein Arbeitgeber besteht auf kinderlosen Mitarbeitern. Komödie.
- ☉ 21.45 **Arte: Das Phänomen Maja Lunde.** Klimawandel als Bestseller. 2017 war „Die Geschichte der Bienen“ Deutschlands meistverkauftes Buch.

▼ Radio

- 20.10 **Deutschlandfunk: Aus Religion und Gesellschaft.** 100 000 Euro für ein Kind. Ethische Fragen der Leihmutterchaft.

DONNERSTAG 11.5.

▼ Fernsehen

- ☉ 20.15 **Arte: Deutschland aus dem All.** Ein Kunstwerk aus Farben und Formen.
- ☉ 22.40 **MDR: Mutter in Haft.** Reportage zu „100 Jahre Muttertag“.

▼ Radio

- 19.30 **Deutschlandfunk Kultur: Zeitfragen. Feature.** Feuer reloaded. Wie Traumata verarbeitet werden.

FREITAG 12.5.

▼ Fernsehen

- ☉ 12.10 **3sat: Die dunklen und hellen Seiten der Nacht.** Die Nacht ist schön, verlockend, geheimnisvoll – aber auch unheimlich. Doku.
- ☉ 20.15 **ARD: Daheim in den Bergen – Alte Pfade, neue Weg.** Zehnter Teil der Alpensaga über Neuanfänge, Rückschläge und Zusammenhalt.

▼ Radio

- 22.03 **Deutschlandfunk Kultur: Musikfeuilleton.** The rest is silence. Musikalische Ausdrucksweisen von Endspielen.

☉: Videotext mit Untertiteln

Für Sie ausgewählt



Foto: ZDF/Georges Pauly

Verfolgungsjagd nach Italien

Felix (Benjamin Raue) hat ein Bonus-Chromosom und eine große Liebe: Emma (Juliane Siebecke), die er auf einem inklusiven Bauernhof kennenlernt. Als ein Brief von Emmas Opa aus Italien eintrifft, will sie diesen endlich kennenlernen. Heimlich reißen Emma und Felix aus und setzen sich in den Zug nach Süden. Doch die beiden sind nicht die Einzigen, die im zweiteiligen Familienfilm „Herzstolpern“ (ZDF, 7. und 8.5., 20.15 Uhr) nach Italien reisen. Denn die Besitzerin des Bauernhofs und Felix' Vater nehmen die Verfolgung des jungen Liebespaars auf. Werden sie die Jugendlichen rechtzeitig finden, bevor Felix' Herz zu schwach wird?



Foto: SWR/privat

Die letzten noch lebenden Zeitzeugen

Europa am Ende des Zweiten Weltkriegs: ein Kontinent der Flüchtlinge, Vertriebenen und „displaced persons“. Millionen von Menschen hatten in den Schrecken der nationalsozialistischen Terrorherrschaft und den Wirren des Kriegs ihre Heimat verloren oder wurden vertrieben. Immer mittendrin: Kinder. Als letzte noch lebende Zeitzeugen erzählen sie schonungslos von ihren Erfahrungen: Flucht, Vertreibung und Deportation. Vor dem Hintergrund des Ukraine-Kriegs und der Fluchtbewegungen in ganz Europa gewinnt die Dokumentation „Kinder der Flucht“ (ARD, 8.5., 22.50 Uhr) besondere Aktualität.

katholisch1.tv

Sonntag, 7.5., 18.30 Uhr, bei a.tv und allgäu.tv: Magazin

Themen: u.a. Diakonenweihe und Porträts der neuen Diakone sowie „Die Beobachterin“ – Kunstinstallation in der Augsburger Moritzkirche. Wiederholung um 22 Uhr.

Donnerstag, 11.5., 18.30 Uhr, bei a.tv: „Einblick“

Können Tiere uns gesund machen? Einblicke in die tiergestützte Therapie bei Regens Wagner in Glött.

Und täglich mit weiteren Nachrichten und Videos im Internet:

www.katholisch1.tv

Senderinfo

K-TV

auf Astra digital: 19.2 Grad Ost, Transponder: 113, Frequenz: 12,633 GHz; über Kabel (z.B. Vodafone, Telekom); im Internet: www.k-tv.org.

Radio Horeb

über Kabel analog (UKW): Augsburg 106,45 MHz; über DAB+ und Satellit Astra digital: 12,604 GHz. Im Internet: www.horeb.org.

Ihr Gewinn



Köstlichkeiten aus der Natur

Welche Köstlichkeiten lassen sich vor der eigenen Haustür finden? Eine ganze Menge – beweisen Christiane Leesker und Vanessa Jansen in ihrem Buch „Ernte an Wegen, Wiesen und Wäldern“ (Landwirtschaftsverlag). Ob am Wegesrand, auf Wiesen oder im Wald: Fast überall sind essbare Köstlichkeiten für die wilde Küche zu finden.

In ihrem Buch zeigt das Autorinnen-Duo, wie sich Blätter, Blüten, Früchte, Nüsse und Pilze zu einzigartigen Kreationen verarbeiten lassen. Die Rezeptideen reichen von feinen Wildkräuter-Omeletts und Löwenzahnhonig über Bärlauch-Ravioli und Blaubeerpfannkuchen bis hin zu Kürbis-Maronen-Risotto.

Wir verlosen zwei Bücher. Wer gewinnen will, der schicke das Lösungswort des Kreuzworträtsels mit seiner Adresse an:

Katholische Sonntagszeitung bzw. Neue Bildpost
Rätselredaktion
Henisiusstraße 1
86152 Augsburg
redaktion@suv.de

Einsendeschluss:
10. Mai

Über das Vorlesebuch aus Heft Nr. 16 freuen sich:
Stefanie Hackner,
92342 Freystadt,
Romy Maier,
92723 Tannesberg,
Andrea u. Manfred Weber,
87727 Babenhausen.

Herzlichen Glückwunsch!
Die Gewinner aus Heft Nr. 17 geben wir in der nächsten Ausgabe bekannt.

Gegenrede	▽	▽	Unabhängigkeit	Andenindianer	Frauenkosenamen	▽	musikalischer Halbton	japanischer Politiker, † 1909	Kostümbestand (Theater)	▽	▽	deutsche Vorsilbe
	▷			▽			▽	▽				
Gottes Wort predigen			aufmüpfig, widerspenstig	▷			6				3	ein Halogen
Vorname d. Schauspielers Ventura	▷				8	Fremdwortteil: gleich	▷		knappe Badeanzüge		ein Gewürz	▽
besitzanzeigendes Fürwort	▷							Eingang	▷			1
	▷		Forst									
Spitzname Eisenhowers		ausführlich		▽				Fangseil		Initialen von Sänger Marshall	▷	
Naumburger Domfigur	▷							altgermanische Waffe	▷			russisches Kampfflugzeug
Weg, Furt		7	ärztliche Bescheinigung					der erste Mensch (A.T.)	▷		10	
	▷				Gewürzpflanze	▽	Rauschgift-händler (engl.)	▽	altes Seenotfunkzeichen		span.: Gebirgskette	
ein Balte			jodhaltige Algenasche	▷					Strudelwirkung	▷		
	▷				ital. Winterkurort (San ...)		kath. Kirchenlehrer (Thomas v.)	▷				persönliches Fürwort
liturg. Abendgebet			skandinavischer Männername	▷				2	dänischer Name v. Fünen		trist	
	▷					Initialen des Autors Ambler		erleichtert	▷			
	▷		christl. Glaubensheld	▷	4							5
Sprengstoff (Abk.)			Bild von da Vinci (,... Lisa')	▷				Barmherzigkeit	▷		9	



1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

Lösung aus den Buchstaben 1 bis 10:
Schönes Wort für Mai
Auflösung aus Heft 17: **KAPRIOLE**

B	E	O	S	U					
J	A	H	R	E	S	L	O	S	U
O	N	B	L	E	I	F	R	E	I
M	E	S	S	E	D	O	N	U	
R	A	S				E	D	E	N
I	N	G				S	I	E	N
E	S					N	T	U	
U	N	D				T	E	R	
M	A					E	B	E	N
M	A	R	X	V	B	L	P	U	
E	E	L	A	G	E	R	P	O	T
A	N	N	A	L	L	E	V	I	T
D	A	D	E	K	A	N	L	G	
K	E	T	Z	E	R	N	B	A	B
A	R	E	P	I	L	G	E	R	W
N	S	P	O	T	T	R	A	R	A

„Du hast mir immer noch nicht gesagt, wieso du es mit unserer Hochzeit plötzlich so eilig hattest.“

Illustrationen:
Jakoby, Pietrzak/Deike



Erzählung

Bei ihr ist Aufschwung



Sie hat viel erreicht. Sie lebt nicht allein, sondern mit Andy, Emily und Lucy. Mit Mama und Werner. Mit vielen anderen. Formelle und informelle Bündnisse sowie gemeinsame Probleme schaffen Bindungen.

Nicht alle trauten es ihr zu. Sie sagte, dass sie es schaffen werde, weil sie um ihre Fähigkeiten wusste. Ein bisschen ist sie stolz auf sich. Und glücklich. Es gab Aufschwungphasen und Ziele, die sie verfehlte. Es offenbarten sich Widersprüche; ihr Optimismus schien abgenutzt.

Auch andere erleben das, gestalten es sich aber nicht ein. Oft sind es Phasen vor einem Aufschwung. Nicht bei allen ist Aufschwung. Bei ihr schon. Lethargie oder Versprechungen waren gestern. Sie versteht es, über dem zu schweben, was das Leben anstrengend macht. Sie weiß Bedrohungsszenarien auszuweichen, Beschwichtigungssignale auszusenden und ein Feuerchen auszutreten, bevor es zum Brand wird.

Sie hat geheiratet: Andy, den sie liebt. Auch wegen Emily, ihrer Tochter. Emily mag Andy und Andy mag Emily. Alle spüren, dass sie sich mögen. Sie haben gefeiert mit allen, die dabei waren. Sie wäre nicht sie, wäre es eine Feier wie bei anderen gewesen. Sie schätzt Sonderwege, Allgemeinplätze sind nicht ihre Art. Sie denkt in anderen Kategorien.



Der Ort des Feierns, die zeitlichen Umstände, der Wolkenbruch – alles war anders. Keine Weihrauch-Atmosphäre, dennoch war alles feierlich. Sehnsuchtsorte gibt es schlechthin nicht.

Die Gäste waren nicht überrascht, dass sie mit Andy und Emily zu ihrer Feier erschien, als sie es für nötig hielt. Sie weiß um die Kunst des Planens und um die des Verwerfens. Ihre Genauigkeitsansprüche sind andere. Planungen sind das, was sie daraus macht. Sie bestimmt die Spielregeln. Ihre Gäste wussten das. Auch sie wusste, dass ihre Gäste das akzeptierten. Ihr Zeithorizont ist nichts für Kurzsichtige.

Eine schöne Feier war es – mit Wolkenbruch, Sonnenschein und

Segensworten: „Gesegnet sei die Reise durch die Jahre eures Lebens. Es gibt viele, die euch begleiten. Mögt ihr die Kraft haben, füreinander da zu sein, wenn die Sonne für euch lacht, wenn die Wolken sich zusammenziehen.“

Sie bestand ihr Examen und bewies es ihren Kritikern. Alle dachten, Geduld und Ausdauer seien nicht ihre Stärke. Sie schaffe nur Bastelarbeiten, nichts Endgültiges, dachten sie und beriefen sich auf Argumente. Jetzt verbergen sie ihre Anerkennung nicht.

Sie ist wieder Mutter geworden. Lucy ist da. Kein Aufschrei wie damals, als Emily kam und alles zwecklos erschien: Schule, Zukunft, ihr Leben. Alles schien sie in Misskredit zu bringen.

Emily veränderte ihr Leben. Wenn es um sie geht, gerät sie ins Schwärmen. Inzwischen bastelt Emily an ihrem eigenen Weltbild, ihrem eigenen Profil. Sie weiß, was sie will, und Mama arbeitet daran, das zu verstehen und zuzulassen. Auch Lucy war sofort willkommen. Nicht drei, sondern vier sind sie jetzt. Eine Familie.

Ehemalige Gewissheiten wurden brüchig oder verflogen. Sie hat Freunde verloren und neue gewonnen. Wenn sich etwas zusammenbraute, wusste sie, an wen sie sich wenden konnte. Letztlich hat sie sich selbst gerettet, ist Autor ihres Lebens geblieben, mit Andy, der sie liebt.

Ihr Leben floss nicht ruhig dahin. Menschen, die ihretwegen die Backen aufblasen, kümmern sie nicht. Sie hat gelernt zu sehen und zu übersehen, zu hören und zu überhören. Zu den Anfängen kehrt sie nicht zurück. Dieselben Schallplatten wird sie nicht auflegen. Geschichten, die das Leben schreibt, sind oft welche mit offenem Ende.

Sie bleibt, wie sie ist. Sie ist nicht artig-defensiv. Das war sie nie. Ihre Spontanität hat sie nicht abgelegt, aber sie geht anders mit ihr um. Es tut ihr gut, Frau, Partnerin, Mutter zu sein. Sie ist neu sortiert und orientiert. Und sie weiß: Nichts ist zwecklos. Das zeichnet sie aus. Und gute Wünsche begleiten sie.

Text: Peter Josef Dickers, Foto: gem

Sudoku

4	1		6	3			5
5	2		1		3	6	
8	6				2	1	9
5			1		3	4	7
8	7	5	9	4			
1	4	3		2	9		8
9	3	8	2		6	7	
		7	4	6	5	9	
6	7		1	3		8	

Die Zahlen von 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede dieser neun Zahlen nur einmal in einem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.

Oben: Lösung von Heft Nummer 17.

	9	2	7	5	8			
			3	4			9	7
7	3						8	5
		9	4		2			
5	3	9				8		2
2						9	3	
	1	6				3		
		8		2	1			
4	5					7		1





Hingesehen

Die weltberühmte Kirche Sagrada Familia in Barcelona hat ihre Besucherzahl im vergangenen Jahr deutlich gesteigert. Mit knapp 3,8 Millionen Touristen aus aller Welt kamen fast dreimal so viele wie im Vorjahr, berichteten katalanische Medien. Allerdings liegt der Wert noch rund 20 Prozent unter dem des Vor-Pandemie-Jahrs 2019. Die Einnahmen in Höhe von mehr als 100 Millionen Euro sollen zu einem großen Teil in den Weiterbau des Gotteshauses fließen. Die von Antoni Gaudí (1852 bis 1926) entworfene Basilika ist eine der bekanntesten Kirchen weltweit und befindet sich seit 1882 im Bau. Seit 2005 gehört sie zum Weltkulturerbe der Unesco. 2010 verlieh ihr Papst Benedikt XVI. den Titel „Basilica minor“. Eigentlich sollte die Sagrada Familia bis zum 100. Todestag Gaudís im Jahr 2026 fertiggestellt sein. Wegen der durch die Corona-Pandemie verzögerten Arbeiten ist dieser Termin aber nicht zu halten. Ein neues Datum für die Fertigstellung gibt es noch nicht.

KNA/Foto: gem

Wirklich wahr

Mario Girotti (84), bekannt als Terence Hill, dreht bald einen neuen Western. Der Schauspieler, der viele Jahre mit Bud Spencer in Kino und TV zu sehen war, ist Sohn einer deutschen Mutter und eines italienischen Vaters. Hill ist katholisch und regelmäßiger Kirchgänger. Seine fromme Mutter prägte die Religiosität ihres Sprößlings, was man auch im neuen Film merken wird.



Neben den Cowboys im Wilden Westen geht es um die in die USA ausgewan-

derte Ordensfrau Rosa Maria Segale. Die aus Italien stammende Friedensstifterin vermittelte zwischen den Indianern und den Gesetzlosen und soll bald vom Papst seliggesprochen werden. Hill möchte ihr mit seinem neuen Film ein kleines Denkmal setzen. Der Titel des Westerns soll „Trinity, die Nonne und der Revolver“ lauten.

In Italien ist Hills Kriminalreihe „Don Matteo“ ein echter Straßenfeger. Derzeit strahlt Bibel TV die Filme in deutscher Sprache aus.

Foto: Spencerhill/bj, Wikimedia Commons/CC BY-SA 4.0 (https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/)

Zahl der Woche

39

Prozent der Senioren meinen, dass Deutschland kein Land ist, in dem man gut alt werden kann. Das geht aus einer repräsentativen Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Insa hervor, an der Menschen ab 65 Jahren teilgenommen haben. Der gegenteiligen Ansicht, nämlich dass man in Deutschland gut alt werden kann, sind 52 Prozent.

Eine überwältigende Mehrheit von 78 Prozent der Senioren ist der Ansicht, dass die Politik zu wenig Rücksicht auf ihre Belange nimmt. Nur 16 Prozent der Befragten finden, dass die Rücksichtnahme im richtigen Maß erfolgt. 74 Prozent der Umfrage-Teilnehmer glauben außerdem, dass die Gesellschaft nicht genug Respekt vor den Älteren hat.

Überwiegend positiv ist die persönliche Befindlichkeit der Senioren: Auf die Frage, ob sie manchmal oder häufig einsam seien, antworteten 29 Prozent mit „ja“. Nicht einsam fühlen sich 71 Prozent der Befragten.

Impressum

Katholische Sonntagszeitung für das Bistum Augsburg

Telefon: 08 21/5 02 42-25
Telefax: 08 21/5 02 42-83

Herausgeber und Verlag (zugleich Anschrift aller Verantwortlichen): Sankt Ulrich Verlag GmbH im Auftrag des Bischofs von Augsburg, Henisiusstraße 1, 86152 Augsburg.

Gültig ist zurzeit die Anzeigenpreisliste Nr. 43 vom 1.1.2023. Anzeigenschluss: 10 Tage vor Erscheinen

Postanschrift: Sankt Ulrich Verlag GmbH Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg, Telefon: 08 21/5 02 42-0 (Zentrale), Telefax: 08 21/5 02 42-41 www.katholische-sonntagszeitung.de

Mediendesign: Gerhard Kinader
Telefon: 08 21/5 02 42-36

Geschäftsführerin: Ruth Klaus

Druck und Repro: Presse-Druck- und Verlags-GmbH, Curt-Frenzel-Straße 2, 86167 Augsburg.



Redaktion

Chefredakteur: Johannes Müller
Chef vom Dienst: Thorsten Fels
Regionales: Barbara Lang, Susanne Loreck, Ulrich Schwab
Überregionales:
Dr. Peter Paul Bornhausen, Victoria Fels (Nachrichten), Romana Kröling, Lydia Schwab, Simone Sitta

Telefon: 08 21/5 02 42-0 (Zentrale)
Telefax: 08 21/5 02 42-81

Nachrichten: Katholische Nachrichtenagentur (KNA), Evangelischer Pressedienst (epd), Deutsche Presse-Agentur (dpa), eigene Korrespondenten.

Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Ähnliches. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt

Mediaberatung

Astrid Sauerwein (verantwortlich für den Anzeigenteil),

Leserservice, Vertrieb und Marketing

Karola Ritter,
E-Mail: vertrieb@suv.de
Telefon: 08 21/5 02 42-12,

Leserservice:
Telefon: 08 21/5 02 42-13
oder 08 21/5 02 42-53
Telefax: 08 21/5 02 42-80

Bezugspreis:
Vierteljährlich EUR 36,30.
Einzelnnummer EUR 2,85.
Bestellungen direkt beim Verlag, Leserservice.

Abbestellungen sind vier Wochen vor dem darauffolgenden Monatsende schriftlich an den Verlag nach Augsburg zu richten, entweder per E-Mail, per Fax oder per Post.

Bankverbindung:
LIGA Bank eG
IBAN DE51750903000000115800
BIC GENODEF1M05

Im Falle höherer Gewalt und bei Arbeitskämpfen besteht kein Belieferungs- oder Entschädigungsanspruch.

Wieder was gelernt

1. Woher stammte Terence Hills Filmpartner Bud Spencer?

- A. Manchester
- B. Bochum
- C. Neapel
- D. Dallas

2. Ein Spencer-Hill-Film trägt den Titel: „Vier Fäuste für ...“

- A. ... ein Ave Maria“.
- B. ... ein Vaterunser“.
- C. ... ein Glaubensbekenntnis“.
- D. ... ein Halleluja“.

0 2 ' 1 :gunsot



katholisch1.tv

Das katholische Fernsehen aus dem Bistum Augsburg

tv

EinBlick

EinBlick Die neue 15-minütige Sendung
von katholisch1.tv bei a.tv

***Wir** besuchen einmal im Monat interessante Personen und spannende Orte und werfen einen Blick hinter die Kulissen.*

***Wir** wollen genau hinschauen, wie Christsein in unserer modernen Gesellschaft und unserem Leben spürbar wird.*

***Wir** zeigen Ihnen, wie Menschen mit ihrem Glauben und ihrem Engagement anderen Kraft schenken und daraus selbst Kraft schöpfen.*

Jeden zweiten Donnerstag im Monat gibt es eine neue Folge bei a.tv um 18.30 Uhr. Und anschließend in den Mediatheken von katholisch1.tv und www.augsburg.tv/einblick.



© Andreas Hermsdorf_pixello.de

Das Wort des Priesters soll die Würze der Schrift offenbaren.
Hieronymus

**— DIE —
B I B E L
L E B E N
T A G F Ü R T A G**

Sonntag, 7. Mai
Fünfter Sonntag der Osterzeit

Es ist nicht recht, dass wir das Wort Gottes vernachlässigen und uns dem Dienst an den Tischen widmen. Brüder, wählt aus eurer Mitte sieben Männer von gutem Ruf und voll Geist und Weisheit; ihnen werden wir diese Aufgabe übertragen. (Apg 6,2f)

Die Apostelgeschichte erzählt, wie Gemeinden entstanden sind und viele Fragen und Probleme zu lösen waren. Heute geht es um die Überforderung, alle Aufgaben unter einen Hut zu bekommen. Die Lösung: Arbeitsteilung. Bin auch ich bereit, Aufgaben abzugeben, wenn ich nicht mehr alles schaffe?

Montag, 8. Mai

Auch wir sind nur schwache Menschen wie ihr! Wir bringen euch das Evangelium, damit ihr euch von diesen Nichtsen zu dem lebendigen Gott bekehrt. (Apg 14,15)

Paulus und Barnabas wurden durch ihre Verkündigung und ihre Taten regelrecht

als Götter verehrt. Paulus reagiert sehr klar und distanziert sich davon. Er lässt sich nicht übertrieben feiern, sondern verweist auf den lebendigen Gott. Vorsicht vor jeglichem Personenkult – auch in unserer Zeit!

Dienstag, 9. Mai

Euer Herz beunruhige sich nicht und verzage nicht. (Joh 14,27)

Nicht überall werden die Apostel mit offenen Armen empfangen. Es gibt auch Kritik, mancherorts ist Rückzug oder gar Flucht notwendig. Auch heute wird das Evangelium nicht überall positiv aufgenommen. Dann gilt der Rat Jesu: Euer Herz beunruhige sich nicht.

Mittwoch, 10. Mai

Die Apostel und die Ältesten traten zusammen, um die Frage zu prüfen. (Apg 15,6)

Wie die frühe Kirche mit offenen Fragen und Meinungsverschiedenheiten umgeht, schildert die Lesung: Man kommt zusammen; zunächst wird berichtet, wie sich die einzelnen Gemeinden entwickeln. Dann wird die Frage auf den Punkt gebracht und geprüft.

Donnerstag, 11. Mai

Simon hat berichtet, dass Gott selbst zuerst darauf geschaut hat, aus den Heiden ein Volk für seinen Namen zu gewinnen. Damit stimmen die Worte der Propheten überein, die geschrieben haben. (Apg 15,14)

Dann wird Gottes Wirken in den Gemeinden betrachtet. Dies zeigt, dass den Berichten wirklich zugehört wurde. Anschließend wird es mit den Heiligen Schriften abgeglichen.

Freitag, 12. Mai

Denn der Heilige Geist und wir haben beschlossen, euch keine weitere Last aufzuerlegen. (Apg 15,28)

Zuletzt ist wichtig, dass die Entscheidung eine gemeinsame war und dazu die Kraft Gottes erbeten wurde. Dieses Miteinander wird noch unterstrichen durch die Unterstützung, die Paulus und Barnabas erhalten. Wie werden in unseren Gemeinden Entscheidungen getroffen?

Samstag, 13. Mai

Sie überbrachten ihnen die von den Aposteln und den Ältesten gefassten Beschlüsse und trugen ihnen auf, sich daran zu halten. So wurden die Gemeinden im Glauben gestärkt und wuchsen von Tag zu Tag. (Apg 16,4)

Gemeinsam erarbeitete Beschlüsse, die sich an der Realität der Gemeinden orientieren und vor Ort Annahme finden, tragen Frucht. Auch dies ist ein Kriterium für die Beurteilung unserer Beschlüsse.



Schwester M. Daniela Martin, Franziskanerin im Crescentiakloster Kaufbeuren, leitet als Pastoralreferentin die katholische Jugendstelle Kaufbeuren.

Jetzt verschenken!

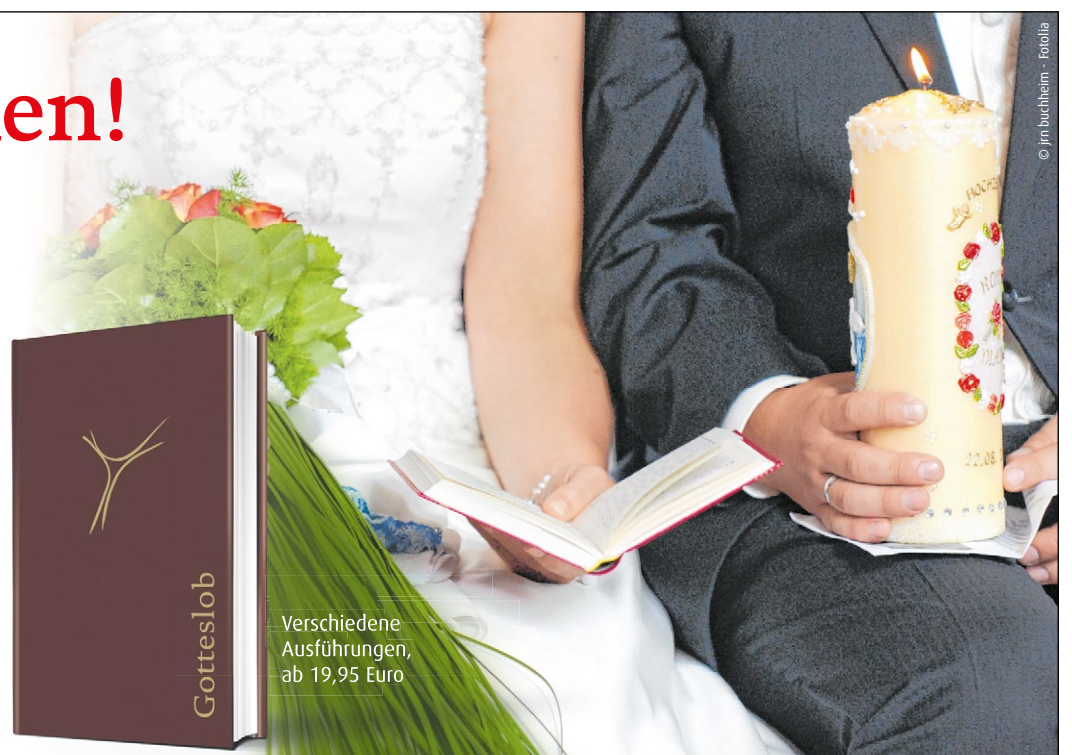
Das Gotteslob für das Bistum Augsburg

Das Gotteslob enthält eine reiche Vielfalt von traditionellen und modernen Liedern sowie spirituellen Texten und Gebeten, passend zur Hochzeit.

Hier ohne Versandkosten bestellen!



www.gotteslob-augsburg.de
Tel. 0821/50 242-12



Verschiedene Ausführungen, ab 19,95 Euro

© jfm.buchheim - Fotolia

KATHOLISCHE

Sonntags*Zeitung*

SPEZIAL

KATHOLISCHE

Sonntags*Zeitung*

**Termine und
Gottesdienste**



Wallfahrten

Biberbach, St. Jakobus maj., „Zum Herrgötte von Biberbach“,
Tel. 08271/2936, Mo., Di., Fr. 9 Uhr Messe. Sa. und Do. 18.30 Uhr Messe. Mo. 8.30 Uhr und täglich 18 Uhr Rkr. So. 10 und 18.30 Uhr Messe. Sa. 18 Uhr BG. Jeden ersten Montag im Monat 18.30 Uhr stille Anbetung. Kirche ganztägig geöffnet.

Breitenbrunn, Maria Baumgärtle,
Tel. 08265/96910, Messe täglich 7.30 Uhr. - Sa., 6.5., 19 Uhr Maiandacht. - So., 7.5., 9.45 Uhr Rkr., 10.15 Uhr Messe, 13.30 Uhr Maiandacht mit Predigt und Kirchenchor Nassenbeuren. - Mo., 8.5., 9.30 Uhr Messe zur 66. Krieger- und Friedenswallfahrt mit den Musikkapellen Loppenhausen und Oberrieden, 13.30 Uhr Maiandacht mit dem Unterallgäuer Bäuerinnenchor. - Di., 9.5., 19 Uhr Maiandacht. - Mi., 10.5., 8.30 Uhr Rkr., 9 Uhr Wallfahrtsmesse, anschl. Krankengebet. Do., 11.5., 8-19 Uhr eucharistische Anbetung um Berufungen, 19-20 Uhr Lobpreis. - Fr., 12.5., 19 Uhr Rkr. - BG im Missionshaus am Mittwoch erst ab 10 Uhr nach dem Wallfahrtsgottesdienst oder vor der Messe um 9 Uhr in der Kirche. BG nach telefonischer Terminabsprache.

Buch, Wallfahrtskirche Matzenhofen,
Tel. 07343/6462, Fr. 8.30 Uhr Rkr., 9 Uhr Wallfahrtsmesse.

Friedberg, Unseres Herren Ruhe,
Tel. 0821/601511, Sa., 6.5., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, 9.15 Uhr Messe, Kommunionkinder Aindling, anschl. euchar. Anbetung bis 10 und 15-18 Uhr, 15 Uhr BG, 17 Uhr Messe, Wallfahrt Freiw. Feuerwehr Friedberg. - So., 7.5., Kollekte: Filialkirchenstiftung, 8 und 10 Uhr Messe, anschl. euchar. Anbetung bis 18 Uhr, 15 Uhr Kirchenführung. Mo., 8.5., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, anschl. euchar. Anbetung bis 10 Uhr, 14 Uhr Rkr. - Di., 9.5., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, anschl. euchar. Anbetung, 14 Uhr Rkr. - Mi., 10.5.,

8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, anschl. euchar. Anbetung, 14 Uhr Rkr., 17.45 Uhr BG, 18.30 Uhr Messe. - Do., 11.5., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, anschl. euchar. Anbetung, 14 Uhr Rkr., 18.30 Uhr Maiandacht. Fr., 12.5., 8 Uhr Laudes, 8.30 Uhr Messe, anschl. euchar. Anbetung (DKK) bis 10 Uhr, 15-18 Uhr (Di.-Fr.), 14 Uhr Rkr.

Gachenbach, Maria Beinberg,
Tel. 08259/8979090, Termine für Wallfahrten und Gottesdienste können im Internet unter www.pg-aresing-weilach.bayern abgerufen werden.

Maria Steinbach, Wallfahrtskirche,
Tel. 08394/924-0, So., 7.5., 7 Uhr Messe, 8.30 Uhr Rkr., 9 Uhr Amt, 11.30 Uhr Messe, 60. Wallfahrt Heimat- und Trachtenverein Aichstetten mit Musikkapelle, 19.15 Uhr Maiandacht mit dem Männerchor Kimratshofen. - Mo., 8.5., 9 Uhr Messe. - Di., 9.5., 8.30 Uhr Salve Regina und Rkr., 9 Uhr Messe, 15 Uhr Maiandacht, Senioren Hergensweiler. - Mi., 10.5., 19.15 Uhr Messe. - Do., 11.5., 9 Uhr Messe. - Fr., 12.5., 8.30 Uhr Salve Regina und Rkr., 9 Uhr Amt. - BG und Seelsorgegespräche unter Telefon 08394/9258003.

Mönchsdeggingen, Wallfahrtskirche,
Tel. 09081/3344, So., 7.5., 10 Uhr Wallfahrtsfestmesse der Pfarrei St. Ulrich Bollstadt. - Mi., 10.5., 17.30 Uhr Rkr. und BG, 18 Uhr Messe.

Obermauerbach, Maria Stock,
Tel. 08251/827363, So., 7.5., bis Ende September, jeden Sonntag um 13.30 Uhr Rkr., Vorbeter: Jakob Riedlberger aus Klingen.

Pfaffenhofen, Gebetsstätte Marienfried,
Tel. 07302/9227-0, Mo.-Sa. 7, 15 und 19.30 Uhr Messe, 14.15 und 18.50 Uhr Rkr. - So. 8, 10 und 15 Uhr Messe, 11.30 Uhr Missa in forma extraordinaria. BG Do. 18.30 Uhr, Fr. und Sa. 16.15 Uhr, So. 9

und 14 Uhr, Herz-Jesu-Freitag zusätzlich ab 14 Uhr, Herz-Mariä-Samstag ab 14 und 18 Uhr.

Sielenbach, Maria Birnbaum,
Tel. 08258/242, Sa., 6.5., 10 Uhr Statio der Familiären Ballei Deutschland, Treffpunkt Martinskirche, 10.30 Uhr Messe der Familiären Ballei Deutschland, 14 Uhr Trauung. - So., 7.5., 18.30 Uhr Rkr. und BG, 19 Uhr Messe. - Mo., 8.5., 18.30 Uhr Maiandacht, 19 Uhr Messe. - Fr., 12.5., 18.30 Uhr Rkr. und BG, 19 Uhr Messe.

Steingaden, Wieskirche,
Tel. 08862/932930, Sa., 6.5., 10 Uhr Messe, 17 Uhr Konzert. - So., 7.5., 8.30 und 11 Uhr Messe mit Goldener Hochzeit, musik. Gestaltung: Männerchor St. Leonhard, Südtirol, 12 Uhr Taufe, 16 Uhr Maiandacht. - Mo., 8.5., 10 Uhr Pilgermesse, Seniorenkreis Augsburg. - Di., 9.5., 10 Uhr Messe mit Wallfahrer Seniorenkreis. - Mi., 10.5., 9 Uhr BG, 10 Uhr Messe mit Übergabe der Gebetsanliegen am Gnadenaltar, 11 Uhr Kirchenführung allgemein, 11.45 Uhr musik. Meditation. Fr., 12.5., 9.30 Uhr Rkr., 10 Uhr Messe.

Vilgertshofen, Mariä Schmerzen,
Tel. 08194/999998, Sa., 6.5., 15.30 Uhr Krankengottesdienst für alle Kranken, anschl. Krankensegnung, 18.25 Uhr Rkr. und BG, 19 Uhr Messe. - So., 7.5., 10 Uhr Wallfahrtsmesse, 19.30 Uhr Maiandacht. Di., 9.5., 9 Uhr Wallfahrtsmesse. - Mi., 10.5., 9.30 Uhr Gottesdienst und anschl. Führung, Damengemeinschaft Feldmoching. Sprechstunden und BG nach telefonischer Anmeldung.

Violau, St. Michael,
Tel. 08295/608, Sa., 6.5., 10 Uhr Wallfahrtsgottesdienst mit Wallfahrern aus Bonstetten, 18 Uhr Vorbereitungsgottesdienst mit Katechese aller Kommunionkinder und deren Eltern. - So., 7.5., 9.30 Uhr Aufstellung und Kirchenzug mit der Blaskapelle Altenmünster und Blaskapelle Violau, 10 Uhr Männer- und Soldatenwallfahrt, Wallfahrtsmesse, musik. Gestaltung: Blaskapelle Violau, 14 Uhr Maiandacht, musik. Gest.: Heischniggl. Mi., 10.5., siehe Fatimatage. - Do., 11.5., 18 Uhr Messe, 19 Uhr Maiandacht vom Frauenbund Violau.

Wemding, Maria Brunnlein,
Tel. 09092/9688-0, jeden Sonn- und Feiertag: 8 und 10 Uhr Messe, 14 Uhr Andacht. - Werktags: 9 Uhr Pilgergottesdienst. - BG So. 9.15 Uhr, Fr. 17.30 Uhr. Jeden Mittwoch Anbetungstag:

8 Uhr BG, 9 Uhr Messe, anschließend Aussetzung des Allerheiligsten und eucharistische Andacht, 16.30 Uhr Vesper.

Wigratzbad, Gebetsstätte,
Tel. 08385/92070, Sa., 6.5., 7.30, 11 Uhr Messe, 19.30 Uhr Messe zur Sühnenacht, anschl. Lichterprozession, BG 10-11 und 17.30-19 Uhr. - So., 7.5., 7 Uhr Messe, 9.30 Amt, 11 und 13.30 Uhr Messe, anschl. Maiandacht, 19.30 Uhr Jugendmesse, BG 9-12 und 13.30-14.30 Uhr. - Mi., 10.5., 7.30, 10 Uhr Messe, anschl. Krankensalbung, 13.30 Uhr Krankmesse mit euchar. Segen, 18.30 Uhr Messe, BG 9-10, 12.45-13.30 Uhr, 18.15-19 Uhr. Do., 11.5., 7.30, 11, 19.30 Uhr Messe, BG 10-11 und 18.15-19 Uhr. - Fr., 12.5., 15 Uhr Kreuzweg. Mo./Di./Fr., 7.30, 11 und 18.30 Uhr Messe, BG: Mo./Di./Do./Fr. 10-11 Uhr und ab 18.15 Uhr.

Ziemetshausen, Maria Vesperbild,
Tel. 08284/8038, Sa., 6.5., 8.30 Rkr. und BG, 9 Uhr Messe, 11 Uhr Pilgermesse, 18.30 Uhr BG, 18.40 Uhr Maiandacht, 19.15 Uhr Messe. - So., 7.5., Kollekte für die Wallfahrt, 7.15 Uhr BG, 7.30 und 8.30 Uhr Messe, 9.30 Uhr BG, 10.15 Uhr Pilgeramt, musik. Gest.: Musikverein Ziemetshausen, anschl. Fahrzeugsegnung auf den Parkplätzen, 12.15 Uhr Messe und Andacht der KPE, 14.30 Uhr Kirchenführung und Maiandacht der KPE, 17 Uhr BG, 17.30 Uhr Messe in der früheren Form, 18.30 Uhr BG, 18.40 Uhr Maiandacht, 19.15 Uhr Messe. - Mo., 8.5., 7.30 Messe, 11 Uhr Pilgermesse, 18.30 Uhr BG, 18.40 Uhr Rkr., 19.15 Uhr Messe. - Di., 9.5., 11 Uhr Pilgermesse, 14 Uhr Andacht, Dominikus-Ringeisen-Werk, 14.30 Uhr Kirchenführung, Dominikus-Ringeisen-Werk, 18.30 Uhr BG und Rkr., 19.15 Uhr Messe. - Mi., 10.5., 7.30 Uhr Messe, 11 Uhr Pilgermesse, Teilnahme der Pfarrei Burgheim, 18.30 Uhr BG und Rkr., 19.15 Uhr Messe. - Do., 11.5., 7.30 Uhr Messe, 11 Uhr Pilgermesse, 18.30 Uhr BG, 18.40 Uhr Maiandacht, 19.15 Uhr Messe in der früheren Form, anschl. Krankensegnen. - Fr., 12.5., 6 Uhr Messe, Ettal-Fußwallfahrer, 7.30 Uhr Messe, 9.30 Uhr Brevier-Gebet (Terz) mit den Priestern, 10.30 Uhr stille Anbetung und BG, 11 Uhr Pilgermesse, 18.30 Uhr BG und Rkr., 19.15 Uhr Messe, anschl. Aussetzung des Allerheiligsten, Anbetung, 20-21.30 Uhr BG, 20.45 Uhr Betrachtungen, 21.30 Uhr Messe in der früheren Form. Vor und am Anfang aller Sonn- und Feiertagsgottesdienste BG, zusätzliche Beichttermine nach telefonischer Anmeldung.



TelefonSeelsorge

Ökumenische TelefonSeelsorge Augsburg
Anonym. Kompetent. Rund um die Uhr

0 800-111 0 111 und 0 800-111 0 222
116 123 (ohne Vorwahl wählen), gebührenfrei



Fatimatage

Gottmannshofen, Mariä Heimsuchung,

Fr., 12.5., 8 Uhr Rkr. und BG, 8.30 Uhr Wallfahrtsgottesdienst, anschl. euchar. Segen, Zelebrant und Prediger: Stadtpfarrer Rupert Ostermayer, Wertingen.

Violau, St. Michael,

Mi., 10.5., 8 Uhr stille Anbetung und BG, 8.30 Uhr Fatima-Rkr., 9 Uhr Wallfahrtsgottesdienst, Einkehr im Wallfahrtscafé.

Türkheim, Kapuzinerkirche,

Fr., 12.5., 19 Uhr Messe zur Loretowallfahrt am Fatimatag mit Prozession.

Exerziten/Einkehrtage

Breitenbrunn,

Sommerexerziten „Lebe!“

So., 30.7., bis Sa., 5.8., Impulse, Stille und Austausch, Gottesdienste, Bewegung in der Natur, Leitung: P. Georg Wiedemann CPPS, Wallfahrtsseelsorger von Maria Baumgärtle, Ort: Maria Baumgärtle, Begegnungsstätte, nähere Informationen und Anmeldung unter Telefon 082 65/96 91-0 oder per E-Mail an: sekretariat-baumgaertle@cpps.de.

Leitershofen, Kontemplation,

Mo., 29.5., bis So., 4.6., Meditations-exerziten „Halt an, wo läufst du hin? Der Himmel ist in dir“ (Angelus Silesius), Leitung: Renate Kern und Daniela Kaschke, Ort: Diözesan-Exerzitenhaus St. Paulus, Anmeldung unter Tel. 08 21/9 07 54-0.

Konzerte

Bad Grönenbach,

Konzert mit dem Maximilian Höcherl Quartett,

Sa., 6.5., 20 Uhr, Ort: Haus des Gastes, Kursaal, Marktplatz 5, Karten und nähere Infos unter Telefon: 083 34/605 31.

Günzburg,

„Und ihr Schall geht aus!“

Sa., 6.5., 20 Uhr, Jubiläumskonzert zum 50-jährigen Bestehen des Vocal-Ensembles Hochwang, Ort: Frauenkirche Günzburg, Eintritt frei, Spenden erbeten.

Reisen

Blaichach,

Pfingstfahrt für Jungen nach Kroatien,

Mo., 29.5., bis So., 4.6., Pfingstfahrt für 14- bis 20-jährige Jungen, Interessierte

lernen Städte wie Zagreb kennen, tauchen in die kroatische Geschichte ein, erleben Kirche vor Ort und genießen die Strände am Adriatischen Meer, Anmeldung und Infos unter Tel. 083 21/67 39-30, Internet: www.offenes-seminar.de.

Vilgertshofen-Stoffen,

Pilgerfahrt ins Heilige Land,

Fr., 8.9., bis Fr., 15.9., Besichtigung der heiligen Stätten in Jerusalem sowie der Altstadt, Fahrt nach Bethlehem, Ain Karrem, See Genezareth u.v.m., Leitung: Pater Joaquim Fernandes SFX, nähere Informationen und Anmeldung bis 31.5. bei Monika Götz, Pfarrbüro Vilgertshofen-Stoffen, Telefon: 081 94/99 99 98.

Memmingen,

Flugwallfahrt nach Lourdes,

Do., 7.9., bis Mo., 11.9., Wallfahrt der Diözese Augsburg für Kranke und Gesunde ab Memmingen, geistl. Begleitung: Pfarrer Johannes Rauch und Diakon Andreas Martin, nähere Informationen und Anmeldung: Diözesanpilgerstelle Augsburg, Telefon: 08 21/31 66-32 40, www.pilgerreisen.de.

Memmingen,

Busfahrt nach Schönstatt/Koblenz,

Mo., 8.5., bis Fr., 12.5., Oasentage für Frauen aus der Diözese Augsburg, Vorträge zum Thema: „Dir Raum geben, in mir und im Miteinander – Wie und mit Maria – Hören Entscheiden Handeln“, Ort: Haus Marienland in Schönstatt, Information und Anmeldung unter Telefon: 083 31/8 11 33.

Pfaffenhofen,

Wallfahrt nach Banneux und Beauraing,

Fr., 12.5., bis So., 14.5., Abfahrt: 6 Uhr ab Pfaffenhofen, Buswallfahrt nach Belgien zu den beiden Marienerscheinungsorten, Wallfahrt der Gebetsstätte Marienfried, Kosten, nähere Informationen und Anmeldung unter Telefon: 073 02/92 27-0 oder E-Mail: mail@marienfried.de.

Online-Kurs

„Miteinander Glauben teilen“,

Di., 9.5., 19.30-21 Uhr, sich miteinander über positive Erfahrungen und Erkenntnisse im Glauben austauschen und damit gestärkt in den Alltag gehen, Anmeldung nicht erforderlich, in der Suchmaschine „Miteinander Glauben teilen, Online mit Diakon Jürgen Zapf“ eingeben und auf den Zoom-Link klicken, Informationen unter Telefon: 09 06/706 28-70.

Seminare

Bodensee,

Ehevorbereitung auf dem Segelboot,

Sa., 17.6., bis So., 18.6., das Segeln inspiriert, über die eigene Partnerschaft nachzudenken: Alle achten aufeinander, arbeiten Hand in Hand, übernehmen Verantwortung und schenken Vertrauen, Leitung: Veronika Füllbier und Peter Eisele, Anmeldung und weitere Informationen unter Telefon: 08 31/6 97 28 33-12 oder Internet: www.hochzeit-kirchlich.de.

Mindelheim,

Auszeit: Frischluftzufuhr des Heiligen Geistes,

Sa., 27.5., bis So., 4.6., Seminar mit kunsttherapeutischen Angeboten, Ort: Kloster zum Hl. Kreuz, Anmeldung und weitere Informationen unter Telefon: 08 26 1/73 11 20, www.erloest-leben.de.

Leitershofen,

24 Stunden Auszeit:

„Der Soundtrack meines Lebens“,

Fr., 12.5., bis Sa., 13.5., für Erwachsene zwischen 30 und 45 Jahren, Leitung: Daniela Kaschke, Ort: Diözesan-Exerzitenhaus St. Paulus, Anmeldung unter Telefon: 08 21/9 07 54-0.

Steingaden,

Ehe.Wir.Heiraten – Woche für Paare, die sich kirchlich trauen,

Fr., 12.5., bis So., 14.5., Leitung: Sylvia Hindelang und Christian Bröhl, Informationen und Anmeldung: Landvolkshochschule Wies, Telefon: 088 62/91 04-0, E-Mail: info@lvhswies.de.

Sonstiges

Augsburg,

Frauenwallfahrt nach Regensburg,

Sa., 6.5., Wallfahrt mit vier Reisebussen von verschiedenen Orten rund um Schrobenhausen, Aichach und Pfaffenhofen, Motto: „Maria, unsere Hoffnung und Trösterin, geht über alle Brücken mit“, Gottesdienst in der Basilika St. Emmeram mit KAB-Diakon Berthold Schwarzer, Anmeldung und Informationen: KAB-Kreissekretariat Donau-Paar, Weite Gasse 5, Telefon: 08 21/31 66-35 21 oder buero.augsburg@kab-augsburg.de.

Bad Wörishofen, Bad Grönenbach

Zu Fuß unterwegs mit Trauernden,

Fr., 26.5., bis So., 28.5., drei Tage zu Fuß unterwegs von Bad Wörishofen nach Bad Grönenbach auf dem Pfarrer-Kneipp-Weg, je ca. 18 km Wanderung,

Leitung: Jo Heisig, Hans Schöffler, Kosten und Informationen: Kontaktstelle Trauerbegleitung, Telefon: 08 21/31 66-26 11.

Gundelfingen,

Fußwallfahrt nach Buggenhofen,

Sa., 6.5., Treffpunkt: 4 Uhr beim Friedhof in Echenbrunn, diesjähriges Thema: „Im Zeichen des heiligen Ulrich“, Gesamtstrecke: ca. 35 km, 14.30 Uhr Wallfahrer-Gottesdienst, musik. Gest.: Gitarrengruppe Gundelfingen, weitere Informationen: Katholisches Pfarramt St. Martin, Gundelfingen, Telefon: 09 073/99 78 02-0.

Lindau,

Wieswallfahrt,

Mo., 12.6., bis So., 18.6., Männer pilgern vom Bodensee zur Wieskirche, Gruppe ist auf zwölf Teilnehmer begrenzt, Leitung: Diakon Gerhard Kahl und Christian Spahn, Kosten: 70 Euro zzgl. Übernachtung und Verpflegung, nähere Informationen und Anmeldung: Männerseelsorge Augsburg, maennerseelsorge@bistum-augsburg.de.

Memmingen,

Männer – Pilgern auf dem Bayerisch-Schwäbischen Jakobsweg,

So., 21.5., bis Sa., 27.5., Pilgeretappe ca. 20 km tgl. von Memmingen nach Lindau, Leitung: Franz Snehotta und Winfried Bader, Informationen und Anmeldung unter Telefon: 08 21/31 66-21 31, Internetseite: www.maennerseelsorge.bistum-augsburg.de.

Oberschönenfeld,

„Leben in Oberschönenfeld – von damals bis heute“,

So., 7.5., 15 Uhr, Führung für Erwachsene mit Bärbel Steinfeld M.A., Kosten: Museumseintritt, nähere Informationen unter www.mos.bezirk-schwaben.de.

St. Ottilien,

Kulturfahrt „Kloster Wessobrunn, Keimzelle der Terra Benedicta“,

So., 25.6., 12 Uhr, Treffpunkt: Parkplatz am Klostergasthof in St. Ottilien, Busfahrt nach Wessobrunn, Besichtigungen und Führungen, Kosten: 40 Euro, Informationen und Anmeldung unter Telefon: 08 193/71-0, Br. Odilo Rahm OSB, www.erzabtei.de/veranstaltungen.

Ziemetshausen,

Große Führung durch die Kirche und das gesamte Wallfahrtsgelände,

Sa., 6.5., und Sa., 20.5., 15 Uhr, Führung mit Wallfahrtsdirektor Erwin Reichart, Treff: Marienbrunnen vor der Wallfahrtskirche, bei schlechtem Wetter in der Kirche.



Besondere Termine aus den Pfarreien im Stadtgebiet

Stadtmitte

Hoher Dom

Sa., 6.5., 18 Uhr Cantate Domino: Orgelmusik und gregorianischer Choral, „Cantate domino“, Schola des Domchors. **So., 7.5.,** 10.30 Uhr Pfarrgottesdienst und Kinderkatechese in der Andreaskapelle, 19 Uhr feierliche Maiandacht „Mutter Gottes, wir rufen zu dir“ mit Weihbischof Florian Würner.

St. Georg

So., 7.5., 10 Uhr Pfarrgottesdienst, an-schl. Kirchenkaffee.

St. Max

So., 7.5., 15 Uhr Kirchenführung zum Thema „Der Auferstandene“ von Franz Nagel, Leitung: Frau Doldi, Ort: Kirche. - **Di., 9.5.,** 14 Uhr Maxer Treff, Spaziergang durch die Jakober Vorstadt zum Thema: „Wasserwege Unesco-Weltkulturerbe“, Referent: Gerhard Lutz, Treffpunkt: vor dem Pfarrheim, Franziskanergasse 4.

St. Moritz

Sa., 6.5., 12 Uhr Führung in der Moritzkirche, Treffpunkt: Hauptportal, ohne Anmeldung, Eintritt frei, Spenden erbeten. - **So., 7.5.,** 19 Uhr, Kirche St. Anna, Punkt 7 – 30 Minuten innehalten für die Nöte der Welt, im Rahmen der Augsburger Europawochen - Gebet für Europa. - **Di., 9.5.,** 19.30 Uhr im Moritzpunkt, Gelegenheit zum offenen Austausch über Beobachtungen und Erfahrungen mit „Die Stadt und du“. - **Di.-Fr.,** 12 Uhr Gebet „Regina coeli“. **Installation in der Moritzkirche: „Die Beobachterin“ von Udo Ruschmann, bis 24.6.,** Informationen unter www.moritzkirche.de.

Haunstetten

St. Pius

So., 7.5., 14.30 Uhr Begegnungsnachmittag nicht nur für Senioren mit der Akkordeongruppe Haunstetten, Pfarrzentrum. **Mi., 10.5.,** 14.30 Uhr „Gottes Sprechstunde“, Seniorengottesdienst, „Magnificat“ Gott ist groß! Maria tanzt und singt dem Herrn! in der Piuskirche, anschließend gibt es einen Café-Besuch.

Pfersee

Herz Jesu

So., 14.5., 19 Uhr Aufführung des Oratoriums „Moses“ von Max Bruch, Ort: Pfarrkirche, Franz-Kobinger-Str. 2, Leitung: Stefan Wolitz, Karten zwischen 12 und 32 Euro an der Abendkasse ab 18 Uhr sowie im Internet unter www.schwaebischer-oratorienchor.de.

Kriegshaber

Heiligste Dreifaltigkeit

Fr., 12.5., 18 Uhr Maiandacht, Pfarrkirche.

St. Thaddäus

So., 7.5., 18 Uhr Maiandacht für Kinder und Dankandacht aller Erstkommunionkinder in St. Wolfhard im Thaddäus-Zentrum.

Sonstiges

Bildungsfahrt: Sieben Kapellen – ein Erlebnis! Die Seele auftanken lassen im Grünen, Sa., 13.5., Abfahrt: 9 Uhr, Haus Sankt Ulrich, Augsburg, 9.10 Uhr Plärrergelände, Besuch von drei Kapellen der Architekten Mäckler, Lattke und Engel, Referent: Peter Fassl, Gebühr: 38 Euro, Anmeldung unter Telefon: 0821/3166-88 22 oder info@keb-augsburg.de.



▲ Die Theaterwerkstatt Augsburg und die Buchhandlung am Obstmarkt präsentieren unter dem Motto „Und über uns im schönen Sommerhimmel“ eine literarische, musikalische und theatrale Kahnfahrt. Auf den schwimmenden Bühnen an der Augsburger Kahnfahrt stellen Schauspieler die Augsburger Bertolt Brecht, Elias Holl und Karl Albert Gollwitzer dar. Sie treffen bei einer phantastischen Bootstour aufeinander. Dazu gibt es Musik. Vorstellungen sind am 7., 14. und 21. Mai sowie am 4. und 11. Juni jeweils von 10 bis 12 Uhr. Kartenvorverkauf: Telefon 0821/518804, Internet: www.buchhandlung-am-obstmarkt.de. Foto: oh

Wohin in der Region?

Selbstsicherheit – Selbstbehauptung Selbstverteidigung – Nur für Frauen, Sa., 6.5., 10-17 Uhr, neben Theorieinputs wird vor allem praktisch geübt, Referentin: Renate Köckeis, Ort: Haus Tobias, Augsburg, Kursgebühr: 50 Euro, Anmeldung unter Telefon: 0821/44096-0.

Meine Patientenverfügung mit individueller Beratung, Di., 16.5., 18.30-20.30 Uhr, Referenten: Sarah Wohlfahrth, Palliativärztin, Walter Hell, Richter i.R., Pfarrer Reiner Hartmann, Ort: Haus Tobias, Augsburg, Kosten: 25 Euro, Anmeldung bis 12.5. unter Tel.: 0821/44096-0 oder www.haus-tobias-augsburg.de.

Für sich (und andere) vorsorgen: Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht, Testament – medizinische, rechtliche und inhaltliche Aspekte, Mi., 31.5., 17-20 Uhr, Ort: Augustanahaus, Im Annahof 4, Augsburg, Anmeldung beim Veranstalter: Augsburger Hospiz- und Palliativversorgung e.V., Telefon: 0821/45 55 50-42.

„Café Malta“, Sa., 13.5., 14-16 Uhr, bei Kaffee und Kuchen ins Gespräch kommen, Angebot für pflegende Angehörige von Demenzzkranken, keine Kosten, Ort: Malteser Hilfsdienst e.V., Augsburg, Anmeldung unter Telefon: 0821/2 58 50-58.

„Wanderer zwischen den Welten“, bis 25.6. Die Freundschaft zwischen Caspar Neher und Bertolt Brecht, Grafisches Kabinett, Maximilianstr. 48, Augsburg, geöffnet Di-So. von 10-17 Uhr. Turnusführung jeden Sonntag um 16 Uhr.

Vinzenz-Flohmarkt, Sa., 6.5., 9-16 Uhr, St. Vinzenz Zentrum, Gögginger Str. 92, Augsburg, Erlös der Standmieten für den guten Zweck, Anmeldung für Standbetreiber unter Telefon: 0821/9998 17 45, Informationen unter www.st-vinzenz-zentrum.de/events.

Themenführung „Ökologisch und nachhaltig leben“ – Der Weg zu mehr Lebensqualität, Sa., 6.5., 10.30 Uhr, Treffpunkt: Tourist-Information am Rathausplatz, Kosten 12/10 Euro, Infos unter Telefon: 0821/50207-21, Tickets: www.augsburg-tourismus.de/fuehrungen.

Musikalische Führung in St. Michael, Sa., 6.5., 14.30 Uhr, Treffpunkt: Hermanfriedhof, Haupteingang, Kosten: 17 Euro, Anmeldung und Informationen unter 0821/50207-21 oder im Internet unter www.augsburg-tourismus.de.

Gesprächskreise für Angehörige von Demenzzkranken, Di., 9.5., 14 Uhr, Seniorenzentrum Diedorf, Lindenstr. 30. - **Mi., 10.5.,** 14 Uhr, Mehrgenerationenhaus Königsbrunn, Bgm.-Wohlfahrt-Str. 98, Teilnahme jeweils kostenlos, Informationen unter Telefon: 0821/3102-2707 oder per E-Mail an: seniorenberatung@LRA-a.bayern.de.

Kammermusikabend im Fronhof, So., 7.5., 17 Uhr Preisträgerkonzert mit Ausnahme-Geigerin Nathalie Schmalhofer, Ort: Rokokosaal, Regierung von Schwaben, Infos unter www.bezirk-schwaben.de/kultur/foerderung.

„Gemeinsam befreit“, Konzert zum Tag der Befreiung, Mo., 8.5., 19.30 Uhr, Kulturhaus abraxas, Sommestr. 30, Augsburg, Eintritt: 12 Euro, Tickets: Tourist-Information am Rathausplatz und online im Internet unter www.kulturhaus-abraxas.de.

Das „Offene Ohr“

Katholische Gesprächsseelsorge, 16-17.30 Uhr, Foyer des Moritzsaals. **Di., 9.5.,** Pfarrer Klaus Cuppok. **Do., 11.5.,** Pfarrer Werner Appelt.